Lager
offen und Betten
Preis ermäßigt

lektion
der in allen Größen, früher Mk. 2.95 bis 6.95
3 4
2.95 3.95
der Zephir, Woll-Mousseline, Volle Trachtenstoffe,
3 4
9.50 12.50
en Größen Mk. 12.50 bis 29.–
3 4
12.50 19.–
Mk. 4.90 bis 19.50
4 5
5 6.90 9.50
ntel
ung
3
Backfischhüte
nd Seiden- Kopfweiten Mk. 29.50, 3.90
6
sen- und k. 54.50, 12.50
re . . . . Mtr. 0.35
n breit . . Mtr. 0.85
n . . . . . Mtr. 0.48
Amt . . . . . ab 0.95
. . . . . Stück 0.45
. . . . 6 Stück 0.95
entücher 6 Stück 0.75
ntücher . . . . . Stück 0.35
. . . . . Stück 0.48
nes Leinen. Stck. 0.48
n Plattstich, Stck. 3.95
. . . . . Stück 0.18
nden Einsätzen, ... Mtr. 0.05
n

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend monatlich 2.40 Mark, halbmonatlich 1.20 Mark, im voraus zahlbar, ins Haus geliefert. Durch die Post für den Monat Juli 2.20 Mark Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" halbmonatlich 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 8695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 45 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile im 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 8 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 166 — Dienstag, den 17. Juli 1928 — 100. Jahrgang

Das furchtbare Eisenbahnunglück in München.

Frankreich stimmt dem Kriegsächtungspakt Kelloggs ohne Vorbehalt zu. — England wird am Mittwoch antworten. — Das Rettungswerk der „Krassin".

Frankreichs Antwort an Amerika.

Herrn Briands Hintertürchen.

Paris, 16. Juli.

Die Antwort der französischen Regierung auf die Note der Regierung der Vereinigten Staaten vom 23. Juni 1928 hat folgenden Wortlaut:

„Paris, den 14. Juli 1928. Herr Botschafter! Mit Ihrem Schreiben vom 23. Juni dieses Jahres haben Ew. Exzellenz die Güte gehabt, mir einen revidierten Text des Entwurfes zum Kriegsverzichtspakt vorzulegen und die Auslegung mitzuteilen, welche die Regierung der Ver. Staaten dem Text geben will. Ich bitte Sie, der Regierung der Ver. Staaten gegenüber zum Ausdruck bringen zu wollen, mit wie großem Interesse die Regierung der Republik von dieser neuen Mitteilung Kenntnis genommen hat, die geeignet ist, die Unterzeichnung des Vertrages zu erleichtern, dessen glückliches Zustandekommen dem französischen und amerikanischen Volke gleichermaßen am Herzen liegt.

Zunächst ergibt sich aus der neuen Präambel daß der vorgeschlagene Vertrag in der Tat den Zweck hat, die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen, wie sie zwischen den beteiligten Völkern gemäß vertraglicher Abmachungen heute bestehen, dauernd aufrecht zu erhalten und daß es sich für die Signatarmächte wesentlich darum handelt, auf den Krieg als Werkzeug ihrer nationalen Politik zu verzichten und daß demnach eine Signatarmacht, die künftighin selbst zum Kriege schreiten wollte, um ihre nationalen Interessen zu fördern, der Vorteile des Vertrages verlustig gehen würde. Die Regierung der Republik erklärt sich gern

mit diesen neuen Bestimmungen einverstanden.

Die Regierung der Republik nimmt andererseits auch gern Akt von der Auslegung die die Regierung der Vereinigten Staaten dem neuen Vertrage gibt, um den verschiedenen französischerseits vorgebrachten Bemerkungen Rechnung zu tragen. Diese Auslegung läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Nichts in dem neuen Vertrage beschränkt oder beeinträchtigt irgendwie das Recht der Selbstverteidigung. Jedes Volk behält in dieser Hinsicht stets die Befugnis, sein Land gegen einen Angriff oder Einfall zu verteidigen. Es hat allein zu entscheiden, ob die Umstände es nötigen, zu seiner eigenen Sicherheit zum Kriege zu schreiten. Zweitens steht keine der Bestimmungen des Vertrages in Widerspruch zu den Bestimmungen der Satzung und ebensowenig zu denen des Locarnovertrages oder die Neutralitätsverträge. Andererseits wird jede Verletzung des neuen Vertrages durch eine der Vertragsmächte die anderen Vertragsmächte von selbst von ihren Verpflichtungen gegen den Zuwiderhandelnden befreit. Die Tatsache schließlich, daß die Regierung der Vereinigten Staaten alle Signatarmächte der in Locarno beschlossenen Vereinbarungen bereits zum Unterzeichnen eingeladen und die an den Neutralitätsverträgen beteiligten Mächte dazu einzuladen bereit ist, soweit, daß den anderen Mächten der Beitritt freistehen soll, ist geeignet, dem neuen Vertrag in vollem praktisch erwünschten Maße den Charakter der Universalität zu geben, der den Absichten der Regierung der Republik entspricht. Dank der Klarstellung, welche die neue Präambel gebracht hat und dank der andererseits dem Vertrage gegebenen Auslegung sieht die Regierung der Republik zu ihrer Genugtuung, daß der neue Vertrag mit den Verpflichtungen aus den bisherigen vereinbaren läßt, an denen uneingeschränkte Achtung ihm Vertragstreue zur unabweislichen Pflicht machen. Angesichts dieser Sachlage und unter diesen Umständen freut sich die Regierung der Republik, der Regierung der Vereinigten Staaten erklären zu können, daß sie nunmehr durchaus bereit ist, den Vertrag in der durch das Schreiben Ew. Exzellenz vom 23. Juni 1928 vorgeschlagenen Form zu unterzeichnen. In dem Augenblick, wo sie zur Verwirklichung des allmählich zur Reife gelangten Planes, den sie von Anbeginn in seiner vollen moralischen Bedeutung gewürdigt hat, ihre Mitwirkung leiht, ist es der Regierung der Republik ein Bedürfnis, ihrer Hochachtung für die Gesinnung Ausdruck zu geben, die die Regierung der Ver. Staaten dazu anregte, die mit dem Streben des französischen wie des amerikanischen Volkes aufs schönste übereinstimmte und dem Gefühl der internationalen Solidarität entspricht, die unter den Völkern immer mehr Verbreitung gewinnt. Genehmigen Sie, Herr Botschafter usw. ges. Briand."

In der heutigen Unterhaussitzung sprach Chamberlain die Hoffnung aus, daß die Ueberreichung der britischen Antwortnote auf die Kellogg-Vorschläge am Mittwoch erfolgen kann.

In der Note, die Mussolini auf den letzten Vorschlag Kelloggs dem amerikanischen Botschafter in Rom zugehen ließ, heißt es u. a.: Die italienische Regierung habe aufmerksam den von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Entwurf eines Vertrages über die Ausschaltung des Krieges geprüft. Sie stimme überein mit der Auslegung des Vertrages, die die Regierung der Vereinigten Staaten in ihrer Note vom 23. Juni gegeben habe, und erklärte sich unter gewissen Voraussetzungen bereit, an der Unterzeichnung des Vertrages teilzunehmen.

10 Tote, 31 Schwer- und zahlreiche Leichtverletzte.

Die Ursache noch ungeklärt — Die Verlustliste — Eine Stätte des Grauens.

München, 16. Juli.

Nach dem amtlichen Bericht, der um 3 Uhr morgens ausgegeben wurde, hat das schon gestern gemeldete Eisenbahnunglück bei der Ausfahrt aus dem Münchener Hauptbahnhof, bei dem der Stammzug des Verwaltungssonderzuges München—Augsburg—Nürnberg um etwa 21,30 Uhr auf den Vorzug dieses Zuges auffuhr, neun Tote, sechs Männer und drei Frauen, gefordert. Außerdem ist ein Geretteter bei der Ueberführung in die Klinik verstorben. Die Zahl der Verletzten beträgt insgesamt etwa 35, und zwar weist die Liste der Schwerverletzten bis jetzt 31 Namen auf. Dazu kommen noch zwei durch Rauchvergiftungen erkrankte Bahnangestellte, während die Namen verschiedener Leichtverletzter noch nicht bekannt sind. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß die Feuerwehr viel zu spät alarmiert wurde. An der Unglücksstelle wurden auch verschiedene Gerüchte laut, daß der Brand durch einen der Schweißapparate entstanden sei. Noch in der Unglücksnacht erschien eine Gerichtskommission im Vorstandszimmer des Hauptbahnhofes. Die gerichtliche Untersuchung ist vom Staatsanwalt bereits eingeleitet worden.

Der amtliche Bericht.

Morgens 3 Uhr wurde folgender amtliche Bericht ausgegeben:

Am 15. Juli kam der Vorzug des Verwaltungssonderzuges 52 041 München—Augsburg—Nürnberg etwa 21,30 Uhr bei Ausfahrt aus München zwischen Hackerbrücke und Donnersbergerbrücke infolge Ziehens der Nothremse in einem Abteil des Zuges zum Halten. Während Lokomotivführer und Zugführer zur Feststellung der Ursache der Bremsung den Zug entlang gingen, fuhr der nachfolgende Stammzug 52 841 auf das Zugende auf und schob dessen beide letzten Wagen ineinander.

Auf die um 21,37 Uhr eingegangene Meldung des Unfalles trat der Hilfsdienst um 21,50 an der Unfallstelle ein und es wurden sofort Versuche unternommen unter Ansetzung von Schneidebrennern eingeklemmte Reisende zu befreien. Die hierbei entstandenen Brandstellen konnten durch die bahnseitig eingesetzten Löschmittel erstickt werden. Inzwischen war jedoch im letzten Abteil erster Klasse des Schlußwagens des Vorzuges

Feuer ausgebrochen,

das sich schnell ausdehnte und auch den vorletzten Wagen erfaßte. Zur Bekämpfung des Feuers wurden aus den benachbarten D-Zug-Garnituren ca. 20 Handfeuerlöscher entnommen und außerdem eine Schlauchleitung an die Lokomotive des Hilfszuges angelegt. Mit diesem Hilfsmittel gelang es, bis zum Eintreffen der städtischen Feuerwehr das Feuer in den mittleren Abteilen soweit niederzuhalten, daß etwa um 22,50 Uhr der erste Reisende noch lebend aus dem Wagen herausgebracht werden konnte. Die städtische Feuerwehr löschte den Brand der beiden Wagen vollständig ab, etwa um 23,30 Uhr.

Aus den gänzlich ausgebrannten Wagen wurden sodann

9 Leichen geborgen.

Von diesen konnten bisher festgestellt werden:

Niedermaier, Max, Hauptmann bei der Landespolizei Augsburg; Deisinger, Rudolf, Oberleutnant bei der Landespolizei Augsburg; Geißler, Joseph, Friseur, Alpenstraße, Ort unbekannt.

Unbekannte Leichen:

Eine weibliche Person, trägt weiße Stutzen, Fingerring mit rotem Stein; eine männliche Person, 30—40 Jahre alt, verkohlt; eine männliche Person, 20—30 Jahre alt, trägt Siegelring; eine weibliche Person, etwa 20 Jahre alt, verheiratet, trägt Ehering; eine weibliche Person, etwa 50 Jahre alt; eine männliche Person, etwa 30 Jahre alt.

Der aus dem Wagen gerettete Wäschereibesitzer Gottfried Rebele aus Augsburg ist nach Ueberführung in die Klinik dort verstorben.

Verletzt wurden

nach den bisherigen Feststellungen: Kaiser, Mari, Augsburg, beiderseitiger Knöchelbruch; Hermann, Erna, Augsburg, Schwellung am Unterarm; Rückerl, Augsburg, Gehirnerschütterung; Runges, Berta, Nürnberg, leichte Verletzungen; Köstler, Waldemarus, Augsburg, Schürfungen an Beinen und Armen; Aigner, Ludwig, Hautabschürfungen; Rubert, Max, ledig, Rebakteur aus Augsburg, Verletzungen am Kopf; Schultes, Eduard, Eisenbahnangestellter Augsburg, starke Prellungen am linken Handgelenk und rechten Oberschenkel; Kohlenberger, Georg, Kraftwagenführer, Nürnberg, Prellungen der linken Hand; Zweifel, Wilhelmine, Augsburg, Prellungen an der Stirn; Gemhardt, Wolfgang, Oberfranken, Schienbeinverletzungen; Schürger, Albert, Dentist aus Nürnberg, Prellungen am linken Arm, Kopf und Hals; Dorn, Johanna, Nürnberg, leichte Verletzungen an Kopf und Hals.

Außerdem habe sich eine Anzahl von Reisenden wegen leichter, zum Teil garnicht feststellbarer Verletzungen sowie wegen zu Verlust geratener Geschäftsstücke bei der Bahnstation München Hauptbahnhof II gemeldet.

Auch haben einige bei den Rettungsarbeiten beteiligte Angehörige der Eisenbahn und wohl auch der Feuerwehr und Sanitätsmannschaft durch die Rauchwirkung Schaden genommen. Ueber die Ursache des Unfalles konnten die im Gang befindlichen Erhebungen bisher keine Klarheit schaffen.

Die Unglücksstelle

ist nur sehr schwer erreichbar, da man etwa einen halben Kilometer weit über Schienenstränge schreiten muß. Schon von weitem leuchtet ein riesiger Brand in den nächtlichen Himmel. Die zwei hinteren Wagen des ersten Zuges brannten lichterloh. Trotzdem die Feuerwehr mit mehreren Schlauchleitungen seit einer halben Stunde den Brand bekämpft, brennt das Feuer unaufhörlich weiter. Die Lokomotive des zweiten Zuges, der auf demselben Gleis folgte und auf den Vorzug auffuhr, schob sich mit dem Vorderteil tief in den letzten Wagen des Vorzuges. Die Lokomotive muß also mit erheblicher Wucht auf den Vorläufer aufgefahren sein. Wieviel Personen in den brennenden Wagen zu Schaden gekommen sind, läßt sich noch immer nicht feststellen, da die zwei brennenden Wagen eine lodernde Feuersäule bilden. Durch die große Hitze scheint die Lokomotive auch defekt geworden zu sein, denn plötzlich verbreitete sich um 11,15 Uhr starker Gasgeruch, worauf sämtliche Anwesenden zurückgehen mußten, da man mit der Gefahr rechnete, daß der Gaskessel explodieren würde. Die Lokomotive wurde jedoch von der Feuerwehr sofort unter Wasser gesetzt und dadurch jede Gefahr vermieden. An der Unfallstelle haben sich die Vertreter der Reichsbahndirektion und des Betriebsamtes des Münchener Hauptbahnhofes eingefunden. Am Bahnhof und am Eingang der abgesperrten Unglücksstelle sammelten sich viele Hunderte von Personen an, die durch den Widerschein des großen Brandes auf das Unglück, das sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Stadt verbreitet hatte, aufmerksam geworden waren und Näheres zu erfahren suchten.

Das neue große Eisenbahnunglück hat in der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Während die Feuerwehr am Löschungswerk arbeitete, bemühte sich die Sanitätsmannschaft bei Scheinwerferlicht um die bereits geborgenen Zuginsassen. Glücklicherweise waren die Fenster des angefahrenen Zuges geöffnet, so daß die Leichtverletzten durch die Fenster ins Freie gelangen konnten, bevor die Wagen in Brand gerieten. Der Reichsbahnpräsident von Völcker, der auf der Heimkehr von einem Ausflug den Brand an der Donnersberger Brücke gesehen hatte, begab sich mit anderen Herren der Reichsbahndirektion und des Betriebsamtes des Münchener Hauptbahnhofes sofort an die Unglücksstelle und leitete in umfassender Weise die Bergung und Rettungsarbeiten. Leider konnte ein großer Teil der in den brennenden Wagen befindlichen Personen nicht mehr herausgebracht werden und hat in ihnen einen schmerzlichen Tod gefunden. Mehrere Leichen sind fast vollständig verkohlt und bieten einen schrecklichen Anblick.

Die Schuldfrage.

Kurz vor der Ausfahrt des Vorzuges wurde festgestellt, daß die Plombe der Nothremse in dem dritten Abteil des dritten Wagens des Vorzuges verletzt war. Die Polizeidirektion München sucht festzustellen, wie der Hauptzug Ausfahrt erhalten konnte, obwohl die Rückmeldung des Vorzuges und damit die Freigabe der Strecke für den Hauptzug von der nächsten Blockstelle noch nicht vorliegen konnte, weil der Vorzug den Block noch gar nicht durchfahren hatte.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft München I wurde im Verlaufe der Untersuchung über die Ursachen zur Klärung der Frage, wie der zweite Zug freie Fahrt bekommen konnte, obwohl das Blocksignal gesperrt gestellt war, der Oberstellwerksmeister Schnellrieder, der Bahnarbeiter Josef Hechtl und der Oberweichenwärter Johann Schall zur Vernehmung auf das Münchener Polizeipräsidium vorgeladen.

Das Beileid des Reichs.

Der Reichspräsident hat an den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft folgendes Telegramm gerichtet: „Anläßlich des schweren Eisenbahnunglücks bei München, bei dem zahlreiche Tote und Verletzte zu beklagen sind, übermittle ich Ihnen den Ausdruck meiner Anteilnahme. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der Toten mein Beileid und den Verletzten meine herzlichsten Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung auszusprechen.

Reichskanzler Müller hat zu dem Eisenbahnunglück in München nachstehendes Beileidstelegramm an den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft gesandt: „Die Nachricht von dem schweren Eisenbahnunglück in München hat mich tief erschüttert. Der Deutschen Reichsbahngesellschaft spreche ich zu diesem furchtbaren Unglücksfall, zugleich im Namen der Reichsregierung, meine Anteilnahme aus und bitte, den Angehörigen der tödlich Verunglückten und den Verletzten den Ausdruck wärmsten Mitgefühls der Reichsregierung zu übermitteln."

Nobile und die anderen.

Amundsens treffende Worte.

Immer lauter und dringender werden in Schweden und Norwegen die Stimmen, die nach einer gründlichen Untersuchung des Verhaltens rufen, das Nobile und verschiedene andere Italiener an den Tag gelegt haben. Mit vollem Recht wird darauf hingewiesen, wie sehr Nobile, der bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Mund ungeheuer voll genommen hat, gegen den alten Grundsatz verstoßen hat, daß ein Kapitän sein Schiff — ob das Schiff nun auf den Wellen des Meeres oder der Luft schwimmt — in Not nur als Letzter verläßt oder mit ihm untergeht. Ein guter Kapitän sorgt unter Einsetzung seines eigenen Lebens zuerst dafür, daß seine Kameraden gerettet werden. Der italienische General hat zuerst seine eigene kostbare Person in Sicherheit bringen lassen und dann andauernd volltönende Telegramme nach allen Weltgegenden ausgeschickt. Wenn dafür geltend gemacht wird, daß er am besten in der Lage gewesen wäre, die Rettungsexpeditionen zu beraten und zu unterweisen, so ist das nicht stichhaltig. Denn die Angaben, die Nobile gemacht hat, hätte wohl auch jedes andere Mitglied der Mannschaft der „Italia" machen können.

Ein und wahrscheinlich zwei sehr wertvolle Menschenleben sind bei den Versuchen, die schiffbrüchige Mannschaft der „Italia" in Sicherheit zu bringen, verloren gegangen. Der schwedische Forscher Malmgren ist mit zwei Italienern auf Veranlassung Nobiles über das Eis gewandert, dabei durch einen Sturz schwer verletzt worden und zugrunde gegangen. Wir wollen vorläufig noch nicht annehmen, daß der Verdacht begründet ist, der von verschiedenen Seiten geäußert wird und dahin geht, Malmgren sei Nobile und den Italienern unbequem gewesen, weshalb die Expedition ins Werk gesetzt worden sei. Aber begreiflich ist der in der schwedischen Oeffentlichkeit aufgetauchte Wunsch, unter allen Umständen die Leiche Malmgrens zu bergen, weil man bei ihm Aufzeichnungen zu finden hofft, aus denen die näheren Umstände des tragischen Abschlusses eines solchen Forscherlebens hervorgehen würden. Eine nähere Untersuchung der Leiche soll dann auch Klarheit darüber schaffen, ob Malmgren an äußeren Verletzungen oder an Entkräftung gestorben ist. Daß die beiden Italiener den Sterbenden einsam zurückgelassen haben, wird vielleicht begreiflich, wenn man sich in ihre Lage versetzt und hinzufügt, daß Malmgren selbst sie zur Weiterwanderung aufgefordert hat. Aber man wird doch den Gedanken nicht los, daß im Weltkrieg unzählige Male deutsche und österreichische Soldaten schwer verwundete oder sterbende Kameraden unter den höchsten Anstrengungen und Gefahren, selbst unter Aufopferung des eigenen Lebens nicht im Stiche gelassen haben. Soviel Kameradschaftsgefühl haben die Italiener für den schwedischen Gefährten nicht aufgebracht.

Noch besteht eine ganz leise, leider höchst unwahrscheinlich klingende Hoffnung, daß sich Roald Amundsen zu der einen überlebenden Gruppe von der „Italia" durchgeschlagen hat, deren Rettung in Aussicht steht. Sehr viel wahrscheinlicher ist es jedoch, daß auch er als eifrigster Retter verschollen ist. Hier grenzt die Tragik an das Groteske. Unmittelbar vor der Katastrophe, die der „Italia" den Untergang brachte, hat Amundsen die Erfahrungen veröffentlicht, die er bei der ersten Ueberfliegung des Nordpols in dem Luftschiff „Norge" mit Nobile gemacht hat. Verblüfft und erschüttert vernahm die Welt, was für ein merkwürdiger eitler Prahlhans der italienische General in Wirklichkeit gewesen ist. Nun ist Nobile gerettet, Amundsen ist tot

„Denn Patroklos liegt begraben
und Thersites kehrt zurück."

Die scharfe Charakteristik, die Roald Amundsen in seinen Berichten von Nobile gegeben hatte, hat sich leider vollauf bestätigt. Man ist sich jetzt wohl in der ganzen Welt, vielleicht mit Ausnahme Italiens, einig darüber, daß die Expedition Nobiles unter einem riesigen Aufwand von Mitteln mit einer Leichtfertigkeit und Unkenntnis ins Werk gesetzt worden ist, wie sie kaum je zuvor zu verzeichnen gewesen sind. Es ist vollkommen richtig, was gerade Amundsen hervorhob, ein jeder Forscher müsse eine gewisse Portion Wagemut und Draufgängertum besitzen. Aber Amundsen war nicht nur ein lebendiges Beispiel für Wagemut und Draufgängertum, sondern auch für sorgfältige Vorbereitung, gründliche Kenntnis aller einschlägigen Verhältnisse, beispielloser Zähigkeit und Energie des Körpers und des Geistes. Bei Nobile haben sich Draufgängertum gepaart mit Unkenntnis, mangelhafter Vorbereitung und

der Eile, sich selbst nach der unvermeidlichen Katastrophe in Sicherheit zu bringen. Ueber die Leichtfertigkeit, mit der hier das Leben einer großen Anzahl von Menschen aufs Spiel gesetzt worden ist, wird sich die Welt noch lange beschäftigen. Ob die norwegische Regierung dem Verlangen nachgeben wird, selbst eine Untersuchung gegen Nobile vorzunehmen, muß abgewartet werden. Aber alle Welt erwartet dann, daß Italien nach der Rückkehr des Mannes, den es eifrig Vorschußlorbeeren gespendet und als Nationalhelden gefeiert hatte, eine gründliche Untersuchung aller Begleitumstände, der Vorbereitung, des Verlaufs und des Ausgangs der Expedition veranlassen wird. Geschieht das nicht, dann wird die übrige Welt um so mehr der Ueberzeugung zuneigen, daß das Urteil des toten Amundsen gerechtfertigt war. Oder sollte d'Annunzio noch immer an seinem großen Werke arbeiten, „die Heldenfahrt des Eiskapitäns im Norden" zu verherrlichen?

Tschuchnowski geborgen.

Malmgrens Heldentod — Schweden entrüstet.

Moskau, 16. Juni.

Gestern abend gegen 10 Uhr hat der „Krassin" den Flieger Tschuchnowski und seine Begleiter an Bord genommen. Der Eisbrecher „Krassin" wird nunmehr in der Adventsbai Kohlen einnehmen und dann die Suche nach Amundsen und Alessandri aufnehmen. Gleichzeitig wird Tschuchnowski Erkundungsflüge unternehmen.

Die Viglieri-Gruppe erklärte dem Berichterstatter der Telegraphenagentur der Sowetjunion, die Notlandung der „Italia" erfolgte auf derselben Eisscholle, wo die „Krassin" sie auffand. Die Motoren funktionierten bis zum Aufprall aufs Eis. Die Forschungsarbeiten wurden bis zuletzt fortgesetzt. Die Viglieri-Gruppe setzte ihre größte Hoffnung auf Lundborg und nach dessen Stranduna auf den Eisbrecher.

Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, ist es jetzt vollkommen klargestellt, daß Malmgren auf eigenen Wunsch allein auf dem Eise zurückgeblieben ist, um seine Kameraden zu retten. Sehr eigenartig bleibt natürlich die Tatsache, daß die beiden Italiener den außerordentlich üblen Vorschlag Malmgrens tatsächlich angenommen und ihn sterbend allein auf dem Eise zurückgelassen haben. Der schwedische Ministerpräsident Ekman erklärte, seine Regierung untersuche die Möglichkeiten eines Rechtsverfahrens zum Tode Professor Malmgrens. Die Zeitung „Sozialdemokraten" schreibt: „Jeder neue Bericht betreffend Malmgrens Tod wirft noch ein unheilvolleres Licht über diese Tragödie. Warum haben die Italiener ihn nicht nur zum Sterben allein gelassen, sondern ihm auch noch sämtliche Lebensmittel mitgenommen? Immerhin bestand die Möglichkeit, daß Flieger Malmgren finden und retten konnten. Eine gerichtliche Untersuchung ist unbedingt notwendig. Das Kriegsministerium hat drei Flugzeuge zurückgezogen, während die übrigen in Spitzbergen verbleiben.

Hölz noch nicht entlassen.

Der Oberreichsanwalt muß entscheiden.

Berlin, 16. Juli.

Hölz ist, im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen, bisher noch nicht aus der Haft entlassen worden. Für Hölz, der an sich trotz Anwendung der Amnestie noch ein halbes Jahr Gefängnis abzubüßen hat, kommt als Vollstreckungsbehörde der Oberreichsanwalt in Frage. Die Verteidigung des Hölz vertritt allerdings den Standpunkt, daß Hölz aufgrund der Amnestie sofort zu entlassen ist. Der Oberreichsanwalt wird sich vorerst mit den von der Verteidigung eingereichten Anträgen, die Strafe von Hölz mit Rücksicht auf das Wiederaufnahmeverfahren zu unterbrechen, zu beschäftigen haben.

Für die Entlassung der übrigen Amnestierten ist alles vorbereitet worden und die Freilassung ist nur noch eine Frage von Stunden. In vielen Fällen hat die Staatsanwaltschaft schon eine Unterbrechung der Strafe angeordnet, so daß der größte Teil der Amnestierten sich bereits in Freiheit befindet, obwohl das Amnestiegesetz erst am Montagmittag um 12 Uhr in Kraft tritt.

Schluß der polnisch-litauischen Beratungen. Warschau, 16. Juli. Gestern abend wurde im Palais des Ministerrats die letzte Plenarsitzung der polnisch-litauischen Kommission für Wirtschafts-, Verkehrs- und Transitfragen abgehalten. Nach der Unterzeichnung des Protokolls wurde die Sitzung geschlossen. Die litauische Delegation ist von Warschau abgereist.

Westfälische Wohnungsbau-Tagungen.

Westfäl. Wohnungsbauverein — Verband Westfäl. Baugenossenschaften.

Dortmund, 16. Juli.

Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten a. D. Prinzen von Ratibor und Corvey hielt gestern der westfälische Wohnungsbauverein unter zahlreicher Beteiligung seine diesjährige Hauptversammlung ab. Im Geschäftsbericht für 1926-27 wird hervorgehoben, daß der Verein sich besonders mit Aufwertungsfragen befaßt hat und dafür eintrete, daß die öffentlichen Mittel nur anerkannt gemeinnützigen Bauvereinen zur Verfügung gestellt würden. In den Verwaltungsrat wurden neugewählt Baudirektor von Stegmann-Stein von der Ruhrwohnungsbau A.-G. Dortmund und Oberbürgermeister Zimmermann Gelsenkirchen-Buer.

Sodann sprach der preußische

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer

über das Thema: „Planmäßiger Kleinwohnungsbau und Städtebaugesetz". Er führte u. a. aus: Die Gründung des Westfälischen Wohnungsbauvereins bedeutete für die Provinz Westfalen einen Wendepunkt in der Geschichte der Wohnungsreform und -beschaffung. Zusammen mit dem früher entstandenen gleichartigen Verein der Rheinprovinz hat er eine Tätigkeit entfaltet, die den Staat zu einer grundlegenden Aenderung der Gesetze und Verordnungen auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens geführt hat. Der Aufgabenkreis des Vereins umfaßt jetzt nicht nur mehr die Großstädte und Industriegemeinden, sondern Stadt und Land im ganzen Staatsgebiet. Planmäßiger Wohnungsbau ist die wichtigste sozialpolitische Aufgabe der vergangenen und der kommenden Jahre, besonders der planmäßige Bau von Kleinwohnungen. Die Staatspolitik muß bestimmen, wo und wie gebaut werden soll. Das ist auch der Zweck der staatlichen Ausgleichsfonds zur Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken, der allerdings den großstädtischen Mitteln gegenüber zu gering ist. Der Minister hob weiter die Notwendigkeit zweckmäßigen Bauens hervor, und erklärte, die Klumpenentwicklung unserer Großstädte habe die Schäden der schlechteren Wohnungen vermehrt. Richtiger Städtebau bedeute nicht unumschränkte Gemeindeherrschaft, sondern die planmäßige Gestaltung und Führung der Siedlung im Rahmen der Gemeinde. Wohnungsreform und Reform des Städtebaues, Auflockerung der Großstädte verlangten die tatkräftige Förderung aller einsichtigen, auf das Gemeinwohl des Staates bedachten Bürger.

In einem zweiten Vortrag befaßte sich Staatssekretär Krüger vom preußischen Landwirtschaftlichen Ministerium mit den „Grundlagen des ländlichen Siedlungswesens".

*

Den Auftakt der Jubiläumstagung des Verbandes westfälischer Baugenossenschaften, der in diesem Jahre auf sein

25jähriges Bestehen

zurückblickt, bildete ein Festabend, zu dem sich auch die Mitglieder des Westfälischen Kleinwohnungsvereins sehr zahlreich eingefunden hatten. An der im alten Dortmunder Rathause abgehaltenen Tagung nahmen zahlreiche Vertreter der Baugenossenschaften, Baugesellschaften und Vereine teil. Der Vorsitzende des Verbandes, Geheimer Regierungsrat Dr. Althoff, erstattete den Geschäftsbericht und hob hervor, daß von den dem Verband angeschlossenen Bauvereinen, Genossenschaften und Aktiengesellschaften bis Ende Dezember 1926 in Westfalen insgesamt 11 489 Häuser mit 26 156 Wohnungen errichtet worden sind. Weitere 1285 Wohnungen befinden sich in Bau. Bis Anfang 1927 waren insgesamt 5165 Häuser mit 7823 Wohnungen bei 120 Bauvereinen aufgelassen. Der Verband sei in den 25 Jahren seines Bestehens von rund 17 auf rund 300 Bauvereinigungen mit 53 973 Mitgliedern angewachsen.

Ueber die Frage: „Was erwartet die gemeinnützige Bautätigkeit von den neuen Parlamenten?" sprach Landtagsabgeordneter Meyer-Solingen, der betonte, daß die Lösung der großen Aufgaben, die der Verband sich gestellt habe, nur mit Hilfe der gesetzgebenden Körperschaften möglich sei.

Darauf nahm Dr. Julius Brecht-Münster das Wort, um über „Die Bedeutung und Aufgaben der westfälischen Bauvereinsbank" zu sprechen. Die Bank sei, so führte er aus, ein Institut genossenschaftlicher Selbsthilfe, aufgebaut auf den finanziellen Beteiligungen der gemeinnützigen Bauvereinigungen der Provinz Westfalen und dazu berufen, schlechtweg das Geld- und Bankinstitut für den gemeinnützigen Wohnungsbau in der Provinz Westfalen zu werden. Sie könne daher als ein Spezial-Wohnungs-Finanzierungsinstitut bezeichnet werden.

Die Feier des Verfassungstages.

Eine Verfügung der Reichsregierung.

Berlin, 16. Juli.

Wie man uns berichtet, will die Reichsregierung an die nachgeordneten Reichsbehörden in den nächsten Tagen eine Verfügung über die Feier des Verfassungstages am 11. August erlassen. Nach dieser Verfügung werden die Behörden, und zwar die Reichsbehörden in Verbindung mit den Landesbehörden überall Feiern veranstalten, an denen nach Möglichkeit auch die Bevölkerung teilnehmen soll. Besonderer Wert wird auf die Beflaggung der öffentlichen Gebäude gelegt. Die preußische Regierung wird gleichfalls Anordnungen über den Verfassungstag erlassen, die sich in dem üblichen Rahmen halten werden. Bei der Berliner Feier wird voraussichtlich der frühere Reichsjustizminister Professor Radbruch die Festrede halten. Es ist ferner eine große Abendfeier im großen Festsaal von Kroll vorgesehen, bei der voraussichtlich Reichskanzler Hermann Müller sprechen wird. Im Zusammenhang mit dieser Feier findet ein Fackelzug statt, der auf dem Platz der Republik sein Ende erreicht. Vor dem Zusammenwerfen der Fackeln wird auch hier noch eine Ansprache gehalten werden.

Von zuständiger Stelle wird erklärt, daß es noch unsicher ist, ob der ehemalige Justizminister Radbruch die Festrede im Reichstage halten werde. Diese sei ihm angeboten, ob er annehme, steht noch dahin. Abends hält die Festrede nicht der Reichskanzler Müller, sondern der Berliner Oberbürgermeister Böß.

Die „Bremen"-Flieger in Wien.

Sie erhalten einen österreichischen Orden.

Wien, 15. Juli.

Die „Bremen"-Flieger Köhl und von Hünefeld sind mit dem Flugzeug „Europa" um 6,23 Uhr über dem Flugfeld Aspern erschienen und um 6,25 Uhr glatt gelandet. Das Flugzeug, das von Hünefeld gesteuert wurde, wurde dann unter dem stürmischen Jubel der zahlreich Erschienenen an die Ehrentribüne herangebracht. Noch ehe die Flieger ihre Flugzeugsitze verließen, nahmen sie angesichts der herrschenden Hitze ein ihnen gereichtes Glas Bier entgegen. Hierauf wurden sie auf die Ehrentribüne geleitet und dort vom Empfangskomitee willkommen geheißen. Auf der Ehrentribüne befanden sich u. a. Handelsminister Dr. Schuerff, der deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld und Vizekanzler a. D. Breisky. Handelsminister Dr. Schuerff begrüßte die Flieger im Namen der österreichischen Regierung. Den Fliegern wurden Blumensträuße überreicht. Nachdem sie in einer Ehrenrunde das ganze Flugfeld, wo sich Tausende von Menschen eingefunden hatten, abgefahren hatten, wurden sie mit einer Ehreneskorte nach der Stadt geleitet.

Köhl und von Hünefeld waren heute nachmittag beim deutschen Gesandten eingeladen. Graf Lerchenfeld überreichte den Fliegern das ihnen vom Bundespräsidenten verliehene

goldene Ehrenzeichen

der Republik Oesterreich. An dem Frühstück auf der Gesandtschaft nahmen mit anderen Gästen auch Frau Köhl und sein Bruder, die heute vormittag im Flugzeug hier eingetroffen waren, teil. Am späten Nachmittag sprachen Köhl und von Hünefeld in der für das Sängerbundesfest im Prater errichteten Riesenhalle über die Vorbereitung und Durchführung ihres Amerika-Fluges. Beim Betreten der Halle wurden sie von der auf etwa 30 000 Menschen zu schätzenden Zuhörerschaft mit stürmischen Heil- und Hochrufen begrüßt, die sich nach den einleitenden patriotischen Liedern des Reichsdeutschen Männergesangvereins, während und nach den Vorträgen und als schließlich das Deutschlandlied gespielt und gesungen wurde, mit steigender Begeisterung wiederholten.

Heute vormittag empfing Bundeskanzler Dr. Seipel die deutschen Ozeanflieger Köhl und Hünefeld. Hierauf wurden die Flieger in Begleitung des deutschen Gesandten von Lerchenfeld vom Bundespräsidenten Hainisch empfangen.

Reichsbahn und Gilbert.

Um die Tariferhöhung.

Der deutschen Wirtschaft steht in Kürze eine allerdings nicht mehr ganz neue Ueberraschung bevor. Mit Hartnäckigkeit betreibt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ihre Wünsche nach der Erhöhung der Personen- und Gütertarife; sie beabsichtigt, ihren von dem vorigen Kabinett abgelehnten Antrag der jetzigen Regierung vorzulegen. Damit treten zwei Fragen in den Vordergrund der Debatte, einmal die, ob eine Tariferhöhung überhaupt von unserer Gesamtwirtschaft tragbar ist, zum anderen die, wie eine Erhöhung der Tarife vermeidbar wird.

Darüber müßte sich die Reichsbahn eigentlich klar sein, daß sie sich selbst schadet, wenn sie auf eine Tariferhöhung besteht, die ohne Zweifel für die Wirtschaft im gegenwärtigen Moment kurz nach einer Kohlen- und Eisenpreiserhöhung verheerende Folgen haben würde und die den Entwicklungsprozeß der Wirtschaft und damit auch eine befriedigende Einnahmegestaltung der Bahn selbst in Zukunft hemmt. Denn daß die Wirkungen einer Tariferhöhung sich nicht darin erschöpft, daß der Preis der Güter sich nur um die Mehrbelastung durch höhere Frachten steigert, sondern daß sich die ungünstigen Folgen durch die Vorbelastung der Rohstoffe, Halbfertigfabrikate sowie auch der Nahrungsmittel beträchtlich verstärken, liegt auf der Hand. Allein aus diesem Grunde ist zu wünschen, daß gegenwärtig von einer Tariferhöhung Abstand genommen wird.

Was aber noch eindringlicher gegen das Begehren der Reichsbahn auf Steigerung der bestehenden Tarife spricht, ist die Erkenntnis, die man aus der Beobachtung ihrer Finanzgebarung der letzten Jahre gewinnt. Es ist in der Oeffentlichkeit mit Recht immer wieder darauf hingewiesen worden, daß in den vergangenen Jahren mit einer einzigen Ausnahme der gesamte Anlagezuwachs fast ausschließlich aus den laufenden

Einnahmen und Ueberschüssen

der Betriebsrechnung finanziert worden ist. Dieses Vorgehen weicht von dem üblichen und als richtig erkannten Verfahren, den Werte schaffenden Anlagezuwachs aus Anleihen zu finanzieren, erheblich ab. Es muß verlangt werden, daß auch die Reichsbahn wieder zu dem bewährten System zurückkehrt. Dabei wird nicht verkannt, daß es die Schwierigkeiten dieser Art der Kapitalbeschaffung waren, die die Reichsbahn veranlaßten, im Gegensatz zu den finanziellen Gepflogenheiten den Anlagezuwachs aus den laufenden Einnahmen zu bezahlen. Und daß diese Hemmungen auf dem inländischen Kapitalmarkt noch heute bestehen, wird nicht übersehen. Daher muß der Reichsbahn der Weg auf den Auslandsmarkt frei gemacht werden. Dagegen hat der Reparationsagent Bedenken, die aber nicht als stichhaltig anerkannt werden können. Sein Einspruch steht sogar im Gegensatz zu den Interessen der Reparationsgläubiger, die um die Erfüllung ihrer Ansprüche kommen, wenn durch Einstellung der notwendigen Anlagen die Fähigkeit der Bahn zur Aufbringung der Reparationslast stark beeinträchtigt wird oder wenn durch eine Tariferhöhung, noch dazu in der beabsichtigten Höhe, eine starke Verteuerung der Produktion mit allen ihren üblichen Ausstrahlungen auf Handels- und Zahlungsbilanz eintritt, die das Devisenaufkommen verringert und die Transfermöglichkeiten erschwert. Aufgabe der Reichsregierung muß es sein, beizeiten eine Aenderung in dem Verhalten des Reparationsagenten zu erwirken.

Kommunistische Ausschreitungen in Lüneburg. Lüneburg, 16. Juli. Zu Ausschreitungen der Angehörigen der Kommunistischen Partei und des Rotfrontkämpferbundes kam es am Sonntag anläßlich eines sozialdemokratischen Festes. Die Kommunisten versuchten, sich dem Festzug der Gewerkschaften anzuschließen, sodaß die Polizei eingreifen mußte. Dabei kam es in den Straßen zu einem wüsten Handgemenge, als 200 Kommunisten mit aufgerollten Fahnen gegen die Polizei vorgingen. Es wurde eine Anzahl von Kommunisten verhaftet.

Nach Sonnenburg Hungerstreik im Zuchthaus Brandenburg. Nachdem am heutigen Montagmorgen der letzte Strafgefangene in der Strafanstalt Sonnenburg den Hungerstreik aufgegeben hat, ist am gestrigen Sonntag ein Teil der Strafgefangenen des Zuchthauses Brandenburg in den Hungerstreik getreten. Am Sonntag verweigerten plötzlich 209 Strafgefangene von der 451 Mann betragenden Belegschaft der Strafanstalt die Nahrungsaufnahme, und zwar handelt es sich um Strafgefangene, die sich in Gemeinschaftszellen befinden und schwere Zuchthausstrafen abbüßen müssen.

Ludwig Freiherr von Vincke.

Vixit propter alios

Mit der Geschichte des wunderbaren Aufblühens unserer lieben Heimatprovinz Westfalen ist das Leben und Wirken des Freiherrn Ludwig von Vincke unzertrennlich verbunden. Fast ein halbes Jahrhundert — als Oberpräsident an der Spitze der Verwaltung stehend — hat er mit unermüdetem Eifer für sein liebes Westfalenland gewirkt und in seltenster Hingabe für seine Provinz gelebt. Schon als 19jähriger Student auf der Universität Erlangen hatte er sich vorgenommen, seiner heimatlichen Provinz sein ganzes Leben zu weihen. Zeugnis darüber gibt uns sein bis zum Lebensende geführtes Tagebuch. „Ich gehöre zunächst meinem Vaterlande an, ihm ward ich geboren, es beglückte meine Väter, ihm will auch ich dienen, ihm meine rastlose Tätigkeit weihen und so der mit stets eigentümlichen Anhänglichkeit für alles was Westfalen betrifft, genügen. Ich könnte auch im Genuß der größten Ehre, des glänzendsten Reichtums außer Westfalen nicht glücklich sein; auch die bedeutendsten Ehrenstellen werden mich nie daraus entfernen. Eine nützliche Tätigkeit in meinem Vaterlande, das ist der bescheidene Wunsch meiner Seele; es steht noch hinter manchen Teilen Deutschlands zurück, aber es enthält die Kräfte, es allen zuvor, wenigstens gleich zu tun. Ich fürchte auch nicht, daß mich Neid, Mißgunst, Eigennutz anderer Menschen beschränken, daß mein König mich verkennen wird; denn wer nur Lust und Liebe hat, tätig zu sein, der darf sich dessen nie bekümmern, es eröffnen sich immer noch Wege genug, seinen Mitbrüdern nützlich zu werden. Wo ich aber das alles werde zur Wirklichkeit bringen, alle ins Werk setzen können, das muß die Zeit lehren. Mein Vaterland soll dereinst das Bild der vollkommensten Einrichtungen abgeben, Landwirtschaften, Fabriken, Handlung, Schiffahrt sollen darin blühen, die Wissenschaften nicht weniger, eine glückliche, gemeinnützige Aufklärung bis in die niedrigsten Klassen verbreitet werden, gute unverdorbene Sitten und ein rühmlicher National-Charakter den Westfalen auszeichnen. Wohlhabenheit soll allgemein mit Zufriedenheit vermengt sein. Die Menschen sollen glücklich sein, auch ohne dieses Glück durch eine unselige Revolution aufs Spiel zu setzen. Dazu wirken und tätig zu sein, das umfaßt mein ganzes Innerstes." Diese, als Jüngling gefaßten Vorsätze führte er als Mann und Greis im wahrsten Sinne des Wortes aus.

In seinem blauen Kittel hat er jede Stadt, jedes Dorf, auch das entlegenste Gebirgsdorf Westfalens durchwandert, um an Ort und Stelle zu spähen, wo Hilfe und Verbesserungen notwendig waren. Sein Sinnen und Trachten war von seinen Kindesbeinen an bis zum Tode darauf gerichtet, dem zu helfen, der es am nötigsten hatte. Er wägte nicht sein säuberlich ab, ob der Bedürftige auch würdig war. Nie gab er, auch in der höchsten Not, einen Menschen verloren. Leere Redensarten und Versprechungen waren ihm fremd. Er gab so, daß die Linke nicht wußte, was die Rechte tat, ohne Aufsehen. Obwohl er der höchste Polizeichef war, hören wir nie von ihm, daß er einen Bettler, die es zur Zeit sehr viele gab, einsperren ließ, wenn ihn derselbe, da er in seinem blauen Kittel und in seiner Gestalt furchtbar einfach erschien, auf der Straße anbettelte. Ja, er spielte dem Bettler, niemand durfte es aber sehen, sogar Geldstücke in die Hand. Es widersprach seiner Natur, einen Darbenden abzuweisen.

So klein und jugendhaft er auch erschien, so große war sein Geist, der in dem kleinen Körper wohnte. „Macht man hier Kinder zu Landräten", so fragte König Wilhelm III. den damaligen Oberpräsidenten vom Stein, als er ihm unseren Westfalensohn Vincke vorstellte. Treffender konnte wohl keiner unseren Vincke verteidigen als Stein es tat. „Verzeihen Ew. Majestät, der Schein trügt, ein Jüngling an Jahren, ein Mann an Verstand". Die jugendliche Frische verlor der biedere und vaterlandsliebende Westfale auch nicht im Alter von 70 Jahren.

Sein großer Ueberblick und sein reines Herz ließen niemals über kleine Schattenseiten die Lichtseiten übersehen. Er stellte keine Erwägungen auf über das „Wenn und Aber", wenn er eine Sache für gut befunden hatte. Handelte es sich um gute Werke, so brach er die Dinge über das Knie und machte sie schnell fertig, da er Feind des langweiligen „Für und Wider" war. Viele Worte liebte er überhaupt nicht. Während andere lange Reden hielten, schaffte er in seiner stillen Bescheidenheit. Obwohl er Jurist war, war er des öfteren als solcher doch ein schlechter und gerade dann gedieh die Sache sehr schnell. So ging es ihm in der Angelegenheit bei einer Wohltätigkeitsanstalt, die er geschaffen hatte. In der Nähe der Anstalt lag ein Stück Land, das er unbedingt zur Aufführung eines Nebengebäudes nötig hatte. Der Besitzer gab es aber nicht frei. Kurz entschlossen ließ Vincke das Land abschätzen und baute, ohne Genehmigung des Eigentümers. Alle schlugen die Hände über solchen Gewaltstreich Vinckes über den Kopf zusammen, selbst die Rechtsgelehrten. „Ich weiß es wohl", sagte Vincke, „ab··· der Mann soll keinen Schaden haben und wir wollen es wagen." Keiner hätte es gedurft, aber unserem Vincke gestattete man, daß er einem das Eigentum vor den Augen verkaufte. Es war eben die überaus große Liebe zu diesem biederen und selbstlosen Manne, wußte man doch, daß er nur alles für die Aermsten und Unglücklichsten tat und an sich selbst zuletzt dachte. Selbst der Magistrat der Stadt Gesete ließ sich eine ganze städtische Straße fortnehmen, die den Garten des Krankenhauses in zwei unbequeme Hälften teilte. Erst nach Vinckes Tode strebte er den Prozeß an, den er selbstredend auch gewann. Zu Lebzeiten tat man es ihm, dem nur für andere arbeitenden Manne, nicht an.

Vincke war kein Beamter, wie man sich ihn damals und heute vorstellt, kein Bürokrat, der nur mit bloßen Zahlen und Tabellen arbeitete, sondern ein Beamter im wahrsten Sinne des Wortes, der die Interessen des Staates dadurch zu bauen verstand, indem er in den tiefsten Souterrains zu bauen anfing. Er haschte absolut nicht nach Volksgunst, sondern war im edelsten Sinne des Wortes ein Volksmann. Seine ganze Verwaltung war ein Haus von Glas. Man mochte von allen Seiten hineinschauen, überall sah man den durch und durch wohlwollenden Menschen. Im Verhältnis hat wohl nie ein Staatsmann, ein Verwaltungsbeamter, dem Staate mehr Geld eingebracht als er und vielleicht hat auch wohl nie ein Verwaltungsbeamter das juristische „indubio contra fiscum" (in zweifelhaften Fällen gegen den Fiskus) mit konsequenterer Liberalität durchgeführt als Vincke. So ermunterte er eine Gemeinde im Regierungsbezirk Minden, die seit Jahren nach seiner Ansicht ungerechte Abgaben an den Fiskus zahlte, gegen denselben zu klagen. Auf den Verweis des Finanzministers sagte er lächelnd: „Der Finanzminister hat von seinem Standpunkt ganz recht, aber dennoch hat der Fiskus unrecht, und darum muß die arme Gemeinde, da sie ihr Recht im Wege der Verwaltung nicht bekommen kann, den Fiskus verklagen." Die Gemeinde verlor aber den Prozeß und unser Vincke hatte sich geirrt." Schaden sollten die armen Leute doch wenigstens nicht haben," sagte Vincke, indem er die Prozeßkosten aus seiner eigenen Tasche bezahlte. Obwohl er der Vorgesetzte so vieler Beamter war, kehrte er nie den Vorgesetzten heraus und ließ es keinem merken. Jedem der seine Schuldigkeit tat, war er ein herzlicher Freund.

Leider ist dieser treffliche Westfale, der nur für andere lebte, der seine Heimat liebte, wie es nur einer konnte, der unermüdlich im Schaffen für sein Westfalenland und bescheiden und selbstlos war, von der Gegenwart zu wenig gekannt. Er soll uns aber nicht vergessen werden.

Dr. phil. Friedr. Laduga.

** **Jugendpreis Deutscher Erzähler 1928.** Der Wettbewerb um den Jugendpreis Deutscher Erzähler 1928, der dem Verbande Deutscher Erzähler von der Deutschen Buch-Gemeinschaft G. m. b. H. Berlin alljährlich in Höhe von 10 000 RM. gestiftet wird und im Einvernehmen mit dem Preußischen Kultusministerium zur Verteilung gelangt, wird für das Jahr 1928 ausgeschrieben. Alle deutsche Autoren, die zur Zeit der Einreichung des Manuskriptes das 40. Lebensjahr nicht erreicht haben, werden zur Beteiligung aufgefordert. Zugelassen sind nur Romane, die in deutscher Muttersprache abgefaßt und bisher nicht zur Veröffentlichung gelangt sind. Der Preis von 10 000 RM. wird unter allen Umständen und ungeteilt vergeben. Das von dem Preisrichterkollegium mit dem Preise ausgezeichnete Werk wird von der Deutschen Buch-Gemeinschaft G. m. b. H. Berlin in einer garantierten Erstauflage von 10 000 Exemplaren veröffentlicht, wofür das Honorar zugleich mit dem Preise sofort zahlbar ist. Das Preisrichterkollegium setzt sich zusammen aus den Herren: Hanns Martin Elster, Georg Engel, Oskar Loerke, Julius Petersen, Jakob Schaffner, Hermann Stehr, Wilhelm Waetzold. Die Manuskripte sind anonym mit einem Kennwort versehen in vier Schreibmaschinenexemplaren bis zum 31. Dezember 1928 an das Bureau des Verbandes Deutscher Erzähler, Berlin W. 62, Lutherstraße 10, einzusenden. Gleichzeitig sind Name, Anschrift und Lebensalter des Verfassers am Tage der Einsendung in einem geschlossenen Umschlag mit dem Vermerk „Jugendpreis" und unter Angabe des Kennwortes dem Notar Dr. Wenzel Goldbaum, Berlin W. 66, Wilhelmstraße 52, mitzuteilen. Die Preisverteilung erfolgt am 15. April 1929. Alle weiteren Bedingungen sind rechtzeitig vom Bureau des Verbandes Deutscher Erzähler einzufordern. Der Preis für das Jahr 1927 entfiel an Walter Meckauer für seinen Roman „Die Bücher des Kaisers Wutai".

*

* **Stadttheater.** Zu der Erstaufführung des zweiten Teiles von Goethes „Faust", die morgen, Mittwoch (anstatt, wie ursprünglich vorgesehen, heute, Dienstag) in Szene geht, sind noch Karten für alle Platzgattungen im freien Verkauf erhältlich. Die Vorstellung beginnt um 6 Uhr und endet gegen 10.45 Uhr.

Nr. 166 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 17. Juli 1928

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 17. Juli.

Obermeister-Tagung der Uhrmacher und Goldschmiede

der Verbände Westfalen, Lippe und Rheinland.

o. Am gestrigen Montag fand im Bochumer Parkhaus eine gemeinsame Tagung der Obermeister des Rheinisch-Westfälischen Verbandes der Uhrmacher- und Goldschmiedemeister, Sitz Köln, sowie der Obermeister des Westfälisch-Lippeschen Uhrmacher-, Optiker- und Goldschmiede-Verbandes, Sitz Münster, statt. Die beiden Verbände umfassen ein Gebiet, das sich von Trier bis Minden erstreckt.

Vormittags tagten geschlossen die Vorstände der Verbände, am Nachmittag folgten die Beratungen der erschienenen fast 100 Obermeister.

Im August findet in Magdeburg eine Reichstagung statt. Hierüber referierte der 2. Vorsitzende des westfälisch-lippeschen Verbandes, Kratz, Minden. In Magdeburg wird man gelegentlich der Reichstagung des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher lebenswichtige Fragen des Berufsstandes behandeln. Man besprach eine Interessengemeinschaft des rheinischen und westfälisch-lippeschen Verbandes, die jedoch die eigene Selbständigkeit der genannten Organisationen in keiner Weise beeinflussen soll. Sodann verbreitete sich Kerkhoff über interne Berufs- und Standesfragen, die lediglich die Obermeister der Innungen selbst angehen. Hierunter fallen Fragen wie Sammelbezug, Kampf gegen den Hausierhandel, Verkaufskurse, Schleuderangebote von nicht fachmännischer Seite, Schulung in kaufmännischen Dingen, Konzentration der erzeugenden Industrie (Wirtschaftsverband) usf. Es wurde festgestellt, daß man einen zu großen Nachwuchs im Gewerbe habe, es herrsche sogar eine Nachwuchs-Uebersättigung. Kein Gewerbe stelle einen solch großen Prozentatz an Lehrlingen, wie das der Uhrmacher- und Goldschmiedemeister. Es gelte, durch schärfste Eignungsprüfung wirklich geeignete Kräfte hereinzunehmen und so einen Rückgang in der Zahl der neuen Lehrlinge herbeizuführen. Entsprechende Anträge liegen für die Reichstagung vor.

Weiter verbreitete sich Mergel, Köln, über die Frage der Glasschutzversicherung des rheinisch-westfälischen Verbandes.

Vom Wohnungsbau in Westfalen.

Tagung des Wohnungsbauvereins.

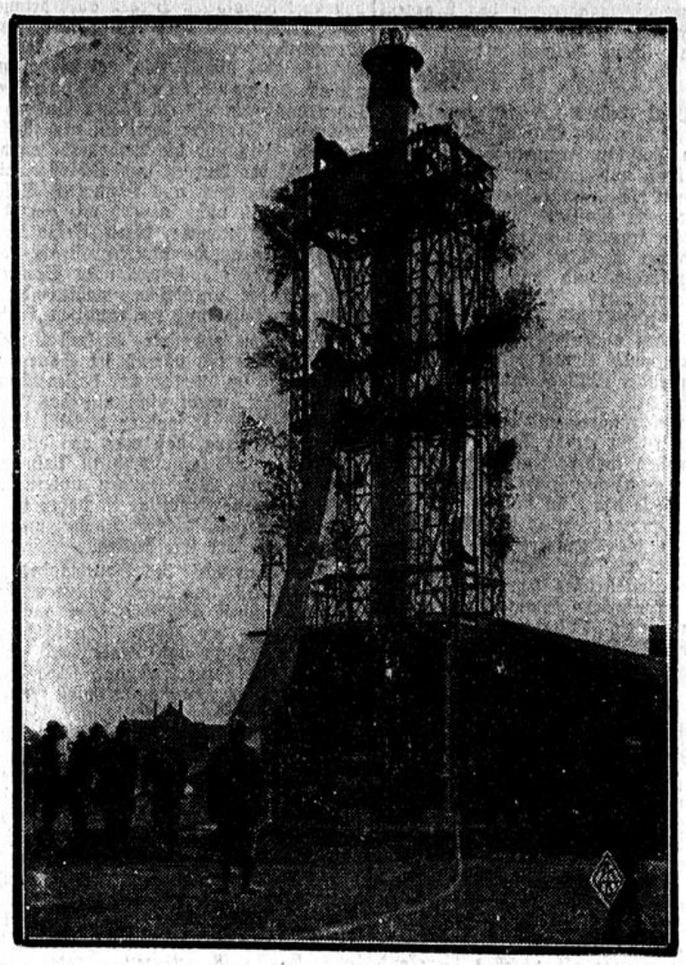
Der Westfälische Wohnungsbauverein hielt in Dortmund seine 22. Hauptversammlung ab, zu der auch zahlreiche behördliche Vertreter erschienen waren. Der Verein kann auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Der Verwaltungsrat beschloß, anläßlich des 25jährigen Bestehens Professor Albrecht-Berlin und Franken sen.-Gelsenkirchen zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Der preußische Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer führte in seinem Vortrag u. a. aus, daß die Aufgabe auf dem Gebiete des Wohnungswesens weit größer geworden sei. Sie umfasse jetzt nicht nur mehr Großstädte und Industriegemeinden, sondern auch Stadt und Land im ganzen Staatsgebiet. Planmäßiger Wohnungsbau laute die wichtigste sozialpolitische Aufgabe der vergangenen und kommenden Jahre. Bei den allgemeinen Einkommensverhältnissen in Deutschland seien die Wohnungsbedürfnisse begrenzt und es bedürfe eines planmäßigen Kleinwohnungsbaues. Nur in geringem Umfange könne zurzeit mit einem Wohnungsbau gerechnet werden, der ohne die Mittel der Hauszinssteuer auskomme. Die Staatspolitik müsse auch darauf gerichtet sein, wo gebaut werde und werden solle. Dorthin müsse man den Fluß der Finanzierung entsprechend zu leiten suchen. Das sei auch der Zweck des staatlichen Ausgleichsfonds. Der Minister schloß: Wohnungsreform und Reform des Städtebaus, Auflockerung der Großstädte verlangen die tatkräftige Förderung aller einsichtigen, auf das Gemeinwohl des Staates eingestellten Bürger.

Sodann sprach Staatssekretär Krüger vom preußischen Landwirtschaftsministerium über die Grundlagen des ländlichen Siedlungswesens. Die ländliche Siedlung solle der Landflucht entgegenwirken, die das flache Land, vor allem die Gutsbezirke im Osten zu entvölkern drohe. Sie wolle zu gleicher Zeit der Landwirtschaft die dringend notwendigen Arbeitskräfte schaffen. Es handle sich hier um eine der wichtigsten nationalen und sozialen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft.

In der Tagung des Verbandes am Sonntag gab Geh. Regierungsrat Dr. Althoff in einem Vortrag über „25 Jahre organisierte gemeinnützige Bautätigkeit in Westfalen" einen umfassenden Ueberblick über die erfolgreiche Tätigkeit des Verbandes, der von 17 auf rd. 300 Beivereinigungen mit 53 973 Mitgliedern angewachsen sei. Landtagsabg. Bauvereinsgeschäftsführer Meyer-Solingen verbreitete sich über die Frage: „Was erwartet die gemeinnützige Bautätigkeit von den neuen Parlamenten?" Die Lösung der großen Aufgaben, die sich der Verband gestellt habe, sei nur mit Hilfe der öffentlichen Gewalten, der gesetzgebenden Körperschaften möglich. Von diesen sei daher die Bereitstellung der für die Bautätigkeit erforderlichen Mittel zu fordern, und zwar in dem Maße, daß eine Bautätigkeit ermöglicht wird, die in absehbarer Zeit die Wohnungsnot zu beheben imstande ist. Diese Mittel sollen sowohl erststellige wie zweitstellige Hypotheken sein. Die Frage der Gemeinnützigkeit bedürfe dringend der baldigen gesetzlichen Regelung.

Dr. Julius Brecht-Münster sprach über die Bedeutung und Aufgaben der Westfälischen Bauvereinsbank. Sie ist ein Institut genossenschaftlicher Selbsthilfe, aufgebaut auf den finanziellen Beteiligungen der gemeinnützigen Bauvereinigungen der Provinz Westfalen und dazu berufen, schlechtweg das Geld- und Bankinstitut für den gemeinnützigen Wohnungsbau in der Provinz Westfalen zu werden. Anschließend daran machte Dr. Brecht Ausführungen über „Bausparen und Baulebensversicherung."

Altenbochumer Feuerwehrturm.



Die Freiwillige Feuerwehr Altenbochum bei ihrer Uebung am vergangenen Sonntag.

Es bleibt weiterhin heiß.

Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa hat weiter abgenommen, sodaß die von Norden und Südwesten vordringenden flachen Tiefdruckausläufer etwas mehr Einfluß auf die Witterung gewinnen werden. Von Großbritannien breitet sich aber bereits ein neues Hochdruckgebiet ostwärts aus. In Deutschland war es gestern früh im Nordwesten nach Eintritt von Gewittern etwas stärker bewölkt, sonst trocken und heiter. Die Morgentemperaturen lagen im allgemeinen zwischen 23 und 28 Grad, nur im Nordwesten etwas niedriger.

Vorhersage bis Mittwoch: Vorübergehend stärker bewölkt und Gewitterneigung, aber nur geringe Abkühlung, später wieder heiter und warm.

Aus der Deutschen Volkspartei.

-t- **Der Arbeiterausschuß der D. V. P. des Wahlkreises Bochum-Gelsenkirchen** hatte beim Wirt Bergmann unter Leitung seines Vorsitzenden Börnke eine gutbesuchte Versammlung. Der stellvertretende Vorsitzende der Ortsgruppe Brenschede begrüßte die versammelten Partei- und Vaterlandsfreunde. Die Beratungen, die mehr als 3½ Stunden in Anspruch nahmen, hatten in der Hauptsache intern-wirtschaftlichen Charakter. Einen breiten Raum füllte die Aussprache der Vertretung durch die Arbeiter als Abgeordnete aus. Die Vorstandswahl ergab einmütige Wiederwahl durch Zuruf. Die nächste Sitzung findet in Weitmar statt.

Silberhochzeit. Die Eheleute Klempnermeister Füllich in der Hubertusstraße konnten gestern das Fest ihres silbernen Ehejubiläums begehen.

t. **Berufsjubiläum.** Frau Rockholz war in diesen Tagen 25 Jahre Hebamme im Bezirk Weitmar-Süd. Die Feier im großen Saale des Herrn Wagner, der sich fast als zu klein erwies, um alle die aufzunehmen, die in ihrer Verehrung zu der allseitig beliebten Jubilarin herbeigekommen, legte Zeugnis davon ab, wie die Tätigkeit der stets hilfsbereiten Frau eingeschätzt wird.

× **Erleichterungen für die Bochumer Verkehrsposten.** Infolge der andauernden außergewöhnlichen Hitze sind den Verkehrsposten auf Anordnung des Polizeipräsidenten hinsichtlich der Dienstkleidung Erleichterungen gewährt worden. Die Verkehrsposten versehen daher während der heißen Tage ihren Dienst in Mütze und ohne Leibriemen.

-me- **Im Zeichen des Feldstraßenbaues.** Die Uhlandstraße zwischen Vöde- und Gartenstraße, gegenüber dem Polizeipräsidium, erhält eine dauerhafte Teerdecke. Die Vorarbeiten sind bereits seit einigen Tagen im Gange. Die alte Straßendecke auf der Uhlandstraße ist bereits entfernt. Es soll auch die neu ausgebaute Gartenstraße mit einer Teerdecke versehen werden.

)(**Steuermahnung.** In der heutigen Ausgabe werden von der Stadthauptkasse Bochum die im Monat Juli 1928 fällig gewordenen Steuern und Abgaben, und zwar die Gewerbesteuer von der Lohnsumme, die Abgaben vom Grundbesitz, die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen, die Schulgelder für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten, der Singschule, der Haushaltungs- und Gewerbeschule, der Gewerbe- und Betriebsfachschule und die Schulgelder für die staatlichen höheren Lehranstalten öffentlich angemahnt. Die nach dem 21. Juli noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

+ **Die Revision der Quittungskarten** in Hammer-Hofstede wird fortgesetzt Dorstener Straße Nr. 102 bis 574, Vollbruch-, Richard-, Robert-, Hildegard-, Lohstraße, Berggate, Teile der Poststraße, Niemker- und Nebenstraßen. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können.

Schlackengranulationsanlage der Vereinigten Stahlwerke A.-G. Abt. Bochumer Verein. Der auf Mittwoch, 18. Juli, vorm. 11 Uhr, im Magistratszimmer des Rathauses, Alleestr. 2, zur Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen anberaumte Termin ist laut Bekanntgabe der Stadtpolizeiverwaltung gemäß Ziffer 18 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung aufgehoben worden.

o. **Bodensenkung.** Samstag abend entstand vor dem Hause Rottmannstraße 26 eine etwa ein Meter breite und tiefe Bodensenkung. Sofort veranlaßte die alar-

---



(Nachdruck verboten.)

30) Doch noch war es nicht so weit! Noch konnte sie sich freuen. Man lernte es im Leben, sich am Augenblick zu freuen! Die Menschen von früher waren nicht so aufs Ungewisse gestellt gewesen. Sie entsann sich, wie ihre Eltern Pläne gemacht, das, was man damals Dispositionen nannte. Und daß diese lang vorher bedachten Dinge dann auch ausgeführt wurden. Das Unvermutete, Unberechenbare war kein solcher Faktor im Leben der Menschen ihrer Kreise gewesen wie jetzt. Man hatte sein Gehalt, sein Vermögen, damit richtete man sich ein. Damals wurde niemand von heute auf morgen abgebaut, und ein Verabschiedeter bekam fast immer eine Pension. Jetzt standen die meisten vor dem Nichts, wenn sie ihre Stelle verloren. Wieder gingen ihre Gedanken zu Ringstetten. Wie hatte auch er gekämpft. Aber er war doch ein Tüchtiger. Das hatte er bewiesen, als ein wunderliches Geschick ihn auf seinen jetzigen Platz gebracht. Er leistete etwas . . .

Unruhe kam über Monika, fast Erwartung. Würde sie nun vielleicht wieder von ihm hören? Wieder rätselte sie daran, weshalb er nur die ganze Zeit über geschwiegen, nach dem letzten, seltsamen Zusammensein in Berlin. Je mehr sie über dieses nachgedacht, desto überzeugter wurde sie davon, daß sein letztes, heftiges Wort nicht ihr gegolten, daß Schmerz und Scham und Zorn ihn in dem Augenblick wehrlos gemacht . . .

Ueber den Sommerhimmel zogen dicke, weiße Wolken dem Wald zu. Hinter dem stand eine schwarze Wand, auf die sich die dicken Wolken wie Watte legten. Noch schwärzer wurde der Hintergrund durch ihre sonnengetränkte Weiße. Wieder ein Gewitter, dachte Monika seufzend. Immer stand diese Wetterwand von neuem da, entlud sich fast täglich in Regenstürzen. Es war eine trübselige Monotonie, die bedrückte, ängstigte.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Monika ging zur Hintertür des Hauses. Dem ausgedehnten Obstgarten vorgelagert waren Beete mit Buchs eingefaßt. Auch hier Blumen, aber die Nützlichkeit herrschte vor. Edelobst reifte an Spalieren, kleine Pflaumenbäume trugen Früchte, die sich schon rot färbten. Weiter links wuchsen Bohnen an unzähligen Stangen hinauf, hingen die noch grünen, klumpigen Früchte an den Tomatenstauden, machten sich dicke, behäbige Kohlköpfe zwischen dem flattrigen Kraut der Mohrrüben breit. Ein kräftiger Geruch kam von den Gemüsepflanzen. Weit hinten am Weg sah Monika den Stuhl von Fräulein Anastasia. Sie winkte und rief, und Monika ging lächelnd zu ihr. Sie ergriff die hingestreckte Hand und ließ sich dann auf dem schmalen Rasenstreifen neben dem Weg nieder. Tief atmend sog sie vergnügt den Duft des sonnendurchglühten Buchses ein. Sie teilte die Vorliebe von Fräulein Anastasia für den Küchengarten. Die bewußte Nützlichkeit darin umkleidete die freundliche Natur mit einer gesunden Poesie.

„Wie war es auf der Unterwiese?" fragte Fräulein v. Owen.

„Das Wasser ist wohl noch um einige Zoll gestiegen," berichtete Monika betrübt. „Auch am Kalkgraben sind die Wiesen jetzt überschwemmt." Fräulein Anastasia nickte.

„Ja, das war immer so. Es besteht eine unterirdische Verbindung. Wenn der Fluß steigt, bekommen die Wiesen da auch immer was ab. Aber vielleicht ist es nicht viel anders als sonst." Monika schwieg. Sollte sie sagen, daß eine erschreckend weite Fläche unter Wasser stand? Anderte sie damit etwas? Kräftiges Eingreifen im rechten Moment? Aber war es dazu nicht schon zu spät? Sie begann von dem Damm zu sprechen. Müsse der nicht aufgehöht werden? Die Wiesen, die dem alten Strombett abgewonnen waren, seien sonst in ständiger Gefahr. Und nicht allein die Wiesen. Das war wohl eine Arbeit von Wochen und sicherlich unendlich kostspielig. Fräulein v. Owen schüttelte traurig den Kopf. Es würde so schon kaum die laufende Feldarbeit zur Zeit getan. Wo sollte diese Mehrleistung herauskommen!

„Mit den Inspektoren, wie sie mein Neffe hat, schaffen wir das nie. Und der jetzige ist noch besser als die andern." Wieder schwieg Monika. Sollte sie sagen, was sie in halben Worten als Verdacht gehört? Und wenn in dieser kritischen Zeit ein Wechsel eintrat, was entstünde daraus? Denn ganz untüchtig war der jetzige Inspektor nicht. Das hatte Fräulein Anastasia immer anerkannt. Also besser ihn halten, als ihn fortschicken. Gerade jetzt, wo Herrn v. Owens Hände unfähig wären, die Führung allein zu übernehmen.

„Sie sind so nachdenklich, liebes Kind," sagte Fräulein v. Owen, „zwischen Ihren hübschen Augen steht richtig eine Falte." Sie streichelte über Monikas Hand, die sich an der Lehne des Stuhls hielt. „Behalten Sie Ihr schönes Gleichmaß, das tut mir altem unruhigem Geschöpf gut." Monika lächelte zu dem alten Fräulein hinab.

„Ich bin heute einem alten jungen Bekannten begegnet," sagte sie in munterm Ton. „Er verbringt seine Ferien in der Zuckerfabrik in Kolitz. Er ist äußerst modern, aber ich mag ihn trotzdem gern leiden." Fräulein v. Owen lachte.

„Lieben Sie sonst nur die altmodischen Leute?" fragte sie.

„Vielleicht", erwiderte Monika versonnen. „Die Jugend von heute macht mir manchmal angst. Es scheint, als gäbe es gar keine Vergangenheit mehr für sie. Sie leben ganz im Heute. Ich aber bin noch in Traditionen groß geworden. Also sehr altmodisch. Aber dieser junge Mann, den ich heute traf, gefiel mir, denn er hatte Verantwortungsgefühl." Fräulein v. Owen sah Monika mit ihren klugen Augen an.

„Vielleicht tut die Jugend von heute gut daran, nicht in Vergangenem zu stöbern. Sie müssen sich die Augen klar halten für das Morgen, denn das sollen sie einmal schaffen. Selten ist eine junge Generation vor eine so schwierige Aufgabe gestellt worden wie diese. Wenn sie uns, die wir von früher sind, zum alten Eisen werfen, so haben wir es manchmal selbst verdient." Betroffen blickte Monika in das von vielen Fältchen durchzogene Gesicht. Dann stand sie schnell auf. Ueber den Gartensteig kam Herr v. Owen.

In der Nähe sah Monika sein rot angelaufenes Gesicht, seine unbeherrschten Bewegungen. Er nahm sich kaum die Zeit, seine Tante und sie zu begrüßen. „Ich habe den Kerl, dem Hellberg gekündigt", stieß er heraus. „Ich werde den Lumpen heute noch an die Luft setzen." Seine Hand schob den Hut heftig in den Nacken. Er zittert vor Zorn, dachte Monika erschreckt. Lieber Gott, was sollte dann aber werden! Der Mann dort war doch seiner Aufgabe allein nicht gewachsen. In der Erntezeit, bei den schlimmen Ueberschwemmungen! „Jetzt?" fragte Fräulein v. Owen langsam, als spräche sie den Gedankengang Monikas laut aus. Sie fragte gar nicht einmal nach dem Grund dieses plötzlichen Entschlusses. Wohl das Uebliche: Ihr Neffe war wieder einmal hinter etwas gekommen, was seine Gleichgültigkeit bisher übersehen. Aber er fuhr ihr dazwischen, als sie ihre Ansicht über den Fall begründen wollte.

„Soll ich den Kerl noch weiter behalten?" Und dann hörte Monika in überstürzenden Sätzen von Durchstechereien. Betrügereien, die ihm plötzlich und schrecklich klar geworden. Fräulein Anastasia hörte das alles gelassen mit an, als wundere sie sich nicht allzusehr über diese Mitteilung.

„Und ist dir das Licht jetzt erst aufgegangen?" Er nickte. Dann sagte er ein wenig beschämt: „Der Direktor Havemann aus Kolitz hat mich darauf aufmerksam gemacht."

„So, der Direktor Havemann," meinte Fräulein Anastasia mit leichter Ironie, „war er selbst bei dir?"

„Ach, nein. Ein junger Mann, der vorübergehend in der Fabrik ist, kam in seinem Auftrag." Eine aufgeregte Entschlußlosigkeit lag über ihm.

Fräulein v. Owen sah mit rascher Frage in den Augen zu Monika. Diese bewegte bejahend den Kopf.

„Ich möchte wohl den jungen Mann gern selbst einmal sprechen", sagte Fräulein v. Owen.

„Warum?" fragte ihr Neffe mißtrauisch.

„Vielleicht wäre es gut", erwiderte sie ausweichend. Er verstehe nicht, dachte Monika. Er merkt nicht, daß die Mitteilung vermutlich nie hierher gekommen wäre, hätte der junge Mann nicht einen persönlichen Grund zur Warnung gehabt. Aber solch altruistische Regungen begriff Herr v. Owen nicht. Er zuckte die Achseln.

„Das ist leicht zu machen," sagte er mißlaunig, „die Karte mit seinem Namen liegt im Schlafzimmer." Monika las mit halbem Lächeln von seinem Gesicht, daß er die Tante Anastasia wieder mal recht eigensinnig und herrschsüchtig fand. Mit hastiger und zugleich schlaffer Manier streckte er ihr abschiednehmend die Hand hin. Sie hielt sie einen Moment fest. „Uebereile nichts, Egbert," mahnte sie, „die Zeit ist nicht gerade für Experimente geeignet." Doch Owen hörte nicht mehr zu. Mit einer Falte zwischen den Augen sah das alte Fräulein ihm nach. Dann sagte sie: „Das war also der junge Bekannte, den Sie trafen?" Monika zog einen Stuhl heran, und dann begann sie zu erzählen. Sie sprach von dem, was sie mit dem jungen Waldow beredet. Aber dabei blieb es nicht . . . .

. . . Die Sonne war zwischen den Wolken hervorgekommen, gab den Blumen leuchtende Farben und so aus der Erde den kräftigsten Duft. Monika war es, als löse sich in ihrem eignen Innern etwas, dränge nach außen, so, als müsse sie nun ihrer Umwelt, den Blumen und Bäumen, den braven Gemüsepflanzen und der Erde ihre Geschichte erzählen. Auch als gehöre das alte Fräulein in das Ganze hinein, kaum in ihrer Eigenschaft als Mensch, mehr wie ein Stück Natur, nur mit ein wenig mehr Weisheit als die andern Lebewesen begabt. Wie es sich ergab, daß sie von dem jungen Waldow und seiner flüchtigen Beziehung zu ihr, dem, was sie mit Axel Ringstetten verband, allmählich, unabwendbar zustrebte, hätte sie nicht zu sagen gewußt. Und trotzdem so wenig Tatsächliches zu berichten war, was zwischen ihr und Ringstetten gewesen, so verstand ihre Zuhörerin sie doch. Aber sie schüttelte einige Male den klugen Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Verwaltungsreform und Selbstverwaltung.

Eine Denkschrift des Reichsstädtebundes.

Als erste der großen kommunalen Spitzenorganisationen nimmt nunmehr der Reichsstädtebund zu den akuten Problemen der Verwaltungsreform Stellung in einer Denkschrift, die soeben der Oeffentlichkeit vorgelegt wird. In bemerkenswert knapper und zusammengefaßter Form behandelt die Schrift, ausgehend von einer kurzen Darstellung der heutigen Notlage der kommunalen Selbstverwaltung die z. Zt. im Vordergrund stehenden kommunalen Reformfragen:

Umgemeindung und Landkreisreform.

Die als einseitig zentralistisch gekennzeichnete Tendenz dieser Reformpläne erfährt eine auf gewichtigen Gründen aufgebaute entschiedene Ablehnung. Neben der eingehenden Darstellung des Umgemeindungsproblems sind dabei besonders bemerkenswert die grundsätzlichen Ausführungen der Denkschrift über die Kreisreform und die Großkreisfrage, nachdem in den letzten Monaten diese besonders lebhaft erörtert worden ist.

Den grundsätzlichen Ausführungen der Denkschrift entnehmen wir folgende besonders wichtige Stellen:

„Kommunale Selbstverwaltung ist das Recht der örtlichen Volksgemeinschaft (Gebietskörperschaft) auf selbständige Regelung grundsätzlich aller ortsgebundenen Verwaltungsaufgaben im Rahmen des übergeordneten Staatswesens. Sie hat dezentralistischen Charakter, im begrifflichen Gegensatz zur staatlichen Zentralverwaltung. Die Pläne, die neuerdings zur kommunalen Verwaltungsreform erörtert werden und teilweise in regionalen Reformmaßnahmen bereits Gestaltung gewinnen, werden diesem dezentralistischen Charakter der Selbstverwaltung nicht gerecht. Sie erstreben im wesentlichen eine Auffaugung der kleineren örtlichen Selbstverwaltung durch große Selbstverwaltungsgebilde (Großgemeinden), sowie eine zunehmende Zentralisation der Aufgaben der örtlichen Selbstverwaltung in übergeordneten Verbänden (Kreisen) und damit eine sachliche und finanzielle Beschränkung der kleineren Selbstverwaltungskörper.

Die Eingemeindung zur Großstadt trägt ausgesprochen zentralistische Tendenz. Die Folge der Umgemeindungspläne im Westen ist eine weitgehende Zersplitterung, innere Schwächung und äußere territoriale Verkleinerung einzelner Landkreise. Diese sollen daher — um leistungsfähige Gebilde zu gewinnen — weitgehend zusammengelegt und so einige „Großkreise" gebildet werden. Bezüglich der Frage der Gestaltung der örtlichen Selbstverwaltung innerhalb des Großkreises fordert die Großkreisbildung, wie die der Großgemeinde, schon aus räumlichen Gründen eine vermehrte Dezentralisation der Verwaltung. Eigentümlicherweise zielen aber die mit der Großkreisbildung im Westen entstandenen Erörterungen stärker auf eine Zentralisation der Verwaltung hin. Dabei werden die Gemeinden unmittelbar mit Wirtschaftsbetrieben veralichen. Diese rein äußerliche, mechanisch bestimmte Erfassung von Wesen und Ziel der Gemeinden und Gemeindeverbände muß zu falschen Ergebnissen führen, weil sie das Wesen der Selbstverwaltung verkennt. Sie übersieht, daß die Gemeinden keine Maschinen sind, die man nach Neukonstruktion zusammensetzen kann, sondern lebendige Organismen, deren Wirken und Sein bloßer Konstruktionen spottet. Stark beeinflußt von solchen Gedankengängen sind die spezialisierten Vorschläge einzelner Landräte für die durch die Umgemeindungen besonders betroffenen westlichen Gebiete. Ihr Ziel, die

Erhaltung eines leistungsfähigen Kreises,

kann auch von den kreisangehörigen Städten gebilligt werden. Bedauerlich ist aber, daß zu seiner Erreichung Mittel empfohlen werden, die eine schwere Gefährdung der örtlichen Selbstverwaltung bedeuten und damit letzten Endes die Leistungsfähigkeit des Kreises eher schwächen als stärken und seinen Zusammenhalt sprengen müssen.

---

mierte Feuerwehr die Absperrung der Stelle. — Seit dem letzten Regen scheint die Kanalisation auf der Rottmannstraße verstopft zu sein das Wasser zieht nicht ab und verbreitet bei dieser Hitze einen üblen Geruch. Man sollte daher Nachschau halten.

Westfälische Verwaltungsakademie, Abt. Industriebezirk, Sitz Bochum. Der vergangene Samstagabend vereinigte Dozenten und Hörerschaft mit ihren Damen zu einer gemütlichen Abschlußfeier auf der Burg Blankenstein. Recht zahlreich war die Schar der Teilnehmer, die sich zum „löblichen Tun" im Rittersaale der alten romantischen Feste versammelt hatten. Nach den Mühen und Anstrengungen des vergangenen Sommersemesters war das Verlangen nach einer Entspannung und heiteren Gesellschaft durchaus berechtigt. Zudem handelte es sich um eine Doppelfeier. Galt es doch, den Abschluß des im Herbst 1925 begonnenen Sechssemester-Lehrganges, des ersten Lehrganges der Bochumer Akademie, und das „Bergfest" des Ostern 1927 begonnenen zweiten Lehrganges in geziemender Weise zu begehen. Bald herrschte in den Burgräumen jene ausgezeichnete fröhliche Stimmung, die allen bisherigen festlichen Veranstaltungen der Akademie eigen war. Der Vorsitzende des Hörerausschusses, Schimmel, begrüßte die Erschienenen und hielt einen kurzen Rückblick auf die abgelaufene Studienzeit. Insbesondere dankte er den Dozenten für ihre aufopfernde Mühewaltung. Für die Dozenten sprach der geschäftsführende Direktor der Bochumer Akademie, Dr. Elleringmann. Er würdigte in lobender Anerkennung die von der Hörerschaft neben ihrer angestrengten dienstlichen Tätigkeit geleistete Arbeit und den dadurch bekundeten Fortbildungswillen. Verschiedene humorvolle Ansprachen einzelner Teilnehmer, eine feinsinnige Damenrede sowie Gesang und Tanz wechselten anschließend in bunter Reihenfolge. Begeisterte Aufnahme fand eine nach Anbruch der Dunkelheit durch das anmutige Städtchen Blankenstein und die Burganlagen veranstaltete Fackelzug. In angeregter Feststimmung blieben die Teilnehmer dann noch manche Stunde zusammen, bis der anbrechende Morgen zum Aufbruch rief.

= **Ev. Gemeinde Engelsburg.** Als Nachfolger des bisherigen Hilfspredigers, Pastor Echternkamp, wird am 1. August d. J. laut Mitteilung der Kirchlichen Gemeindepflege, der Synodalvikar Pastor Henrici, zuletzt in Lüdenscheid tätig, die Seelsorge übernehmen.

)(**Ein zweifacher Lebensretter!** Als am Sonntag, 15. d. M., eine Gruppe junger Leute aus Wanne-Eickel in der Lippe in der Nähe von Flaesheim badete, gerieten die Wilhelmine Bader und der Anton Szryba in die tiefen Stellen des Flusses und wurden von dem Strome fortgerissen. Als die Begleiter das Unglück bemerkten, riefen sie laut um Hilfe, da weder sie noch die Ertrinkenden Schwimmer waren. Zufällig lagerten fünf Minuten oberhalb der Unglücksstelle Bochumer Paddler, die auf das Geschrei herbeikamen. Einer von ihnen, der erst 19jährige Emil Werner, Bochum, Richardstraße, stürzte sich in den Strom und fischte nach längerem Suchen zunächst das Mädel auf. Trotzdem der mutige Retter vor Uebermüdung zusammenzubrechen drohte, sprang er aufs neue in den Strom und fand nach mehrmaligem Tauchen auch den jungen Mann. Bei beiden Verunglückten hatten die einsetzenden Wiederbelebungsversuche Erfolg, das heißt nach langem Bemühen, da beide nicht mehr atmeten und das Herz schon ausgesetzt hatte. Der mutige Retter wurde zwar selbst von einem Unwohlsein ergriffen, erholte sich jedoch nach einiger Zeit wieder. Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

Warnung für Wechselfallenbetrüger! In einer Nachbarschaft sind am 26. 6. 1928 Wechselfallenbetrüger aufgetreten, denen es gelungen ist, die Inhaberin eines Schirmgeschäftes um 50 RM. zu betrügen. Einer betrat das Geschäft und kaufte einen Damenschirm von 19 RM. Er wollte diesen mit einem Fünfzigmarkschein bezahlen. Die Inhaberin des Geschäftes bat, mit kleinerem Gelde zu zahlen, da sie nicht wechseln könne. Während der weiteren Verhandlungen betrat ein zweiter Mann das Geschäft und kaufte eine Kleinigkeit für 0,95 RM. Durch allerlei Ablenkungsmanöver wurde die Inhaberin verwirrt und zahlte der ersten Person 31 RM. auf die angeblich erhaltenen 50 RM. heraus. Nachdem beide Männer das Geschäft verlassen hatten, merkte die Frau, daß sie betrogen war. Sie eilte auf die Straße, mußte aber feststellen, daß beide Personen verschwunden waren. Zweckdienliche Angaben sind der Kriminal-Direktion Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, oder an die zuständige Kriminalwache zu richten.

Der wegen Unterschlagung flüchtig gewordene Postaushelfer festgenommen. Der Postaushelfer Ernst M., der am 31. 5. 1928 nach einem Diebstahl von 4710 *M* zum Nachteil der Reichspost die Flucht ergriffen hatte, konnte am 15. 7. 1928 von der hiesigen Polizei festgenommen werden. Nennenswerte Barmittel hatte M. nicht mehr bei sich.

Folgenschwere Schlägerei. Am 16. 7. 1928 fand auf der Maarbrücker Straße eine Schlägerei zwischen mehreren Personen statt. Ein Fuhrmann erhielt hierbei 7 Stiche, durch die er erheblich verletzt wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes ist er in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert worden. Lebensgefahr besteht z. Zt. nicht. Von den beteiligten Personen wurden drei festgenommen und in das hiesige Polizei-Gefängnis eingeliefert.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfall. Auf der Wittener Straße ist am 15. 7. 1928 ein Motorradfahrer mit einem Wagen der Straßenbahn zusammengestoßen. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt.

Diebstahl. Einem Kaufmannslehrlinge ist am 14. 7. 1928 vor der Hauptpost ein Herrenfahrrad Marke „Opel" gestohlen worden. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminal-Inspektion I, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 57, entgegen.

Eigentümer gesucht. Folgende Fahrräder konnten sichergestellt werden: 1. Marke Adler ohne Nummer, 2. Marke Rosenkranz ohne Nummer, 3. eine Rennmaschine Nr. 12 232,4, 4. Marke Rubin Nr. 100 527,5, 5. ein Rad ohne Marke und ohne Nummer. Es handelt sich um ältere Fahrräder. Die Eigentümer wollen sich bei der Kriminal-Inspektion I, Hattinger Str. 59/61, Zimmer 57, melden.

Wo gestohlen? Im Verwahr der Kriminalpolizei befindet sich ein großes Schlagzeughecken, 2 Jazzbandbecken, 1 vernickelte Spirale und ein vernickelter Winkel aus Rundeisen. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminal-Inspektion I, Hattinger Str. 59/61, Zimmer 48, entgegen.

Zur Anzeige gelangten: 1 Person wegen Verstoß gegen die §§ 218 und 43 Str.-G.-B., 1 Person wegen Betruges.

Festgenommen wurden: 3 Personen wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Bettelns, 1 Person wegen Verstoß gegen den § 176 Abs. 3 Str.-G.-B.

Ferien im Sauerland.

Wandern ist wohl herrlich immer
Von der Alp zum Meeresstrand,
Aber schöner ist es nimmer
Als in unserm Sauerland.
Laß daheim die Alltagssorgen,
Komm, wir wandern in den Morgen,
Komm, wir jubeln immerzu:
Schöne, schöne Heimat du!

(H. Luhmann.)

Wer kennt nicht Paul Kellers „Ferien vom Ich" und hat nicht schon im Stillen den Wunsch gehegt, ähnlich so unterzutauchen zwischen grünen Bergen, um, ganz losgelöst vom Alltag und jeglichen Gedanken an den Beruf daheim, einmal richtig auszuspannen und sich innerlich neu zu sammeln für künftiges Tagewerk? Wer möchte nicht seine Ferien irgendwo verbringen, da ihn nicht jeglich Ding und der Menschen Gehabe an seine eigenen kleinen Alltagssorgen und das Hasten und Drängen der Großstadt erinnert? Wer sehnt sich nicht das ganze Jahr über, einmal die Freiheit in Gottes unerschöpflicher Natur ganz auszukosten und ein paradiesisch Dasein zu führen unter einfachen, biederen Leuten inmitten kräftig duftender Wälder und Matten, auf weitsichtiger Bergeshöhe oder im stillen Talesgrunde? Der eine wird sein Ränzel schnüren und mit seiner Ehegeliebsten oder seinen Kindern für einige Tage oder Wochen wandern und schauen wollen, was es jenseits der Stadtmauer an Schönem und Herrlichem gibt, dabei aber seinen Körper und seine Seele baden in frischer Luft und fröhlichem Rasten. Der andere zieht es vor, sich geruhsamer zu erholen und in die Sommerfrische zu gehen, um von einem Standort aus die nächste Umgebung eines noch unbekannten Landstriches kennen zu lernen. Beide Arten von Menschenkindern kommen an vielen Stellen unseres lieben weiten Vaterlandes auf ihre Kosten. Wieviel prachtvolle Berglandschaft drängt sich nicht zwischen der Küste des Samlandes und den kahlen Höhen der Eifel auf unsere weite Heimat zusammen! Da braucht es keines Wettbewerbs unter all den herrlichen Bergländern; sie bieten Raum genug für die Millionen erholungsuchenden Alten und Jungen.

Wenn hier jedoch ein gut Wörtlein für das sauerländische Bergland eingelegt werden soll, so geschieht das aus dem Grunde, weil das umfassende Sauerland nebst Siegerland und Wittgensteiner Land unter den deutschen Mittelgebirgen heute noch und obgleich es unmittelbar vor den Toren des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und des Wuppertales liegt, längst nicht so bekannt und gewürdigt wird, wie es verdient. So kennt auch der Holländer z. B. die sauerländischen Berge meist gar nicht, ja ihm schwebt als nächstes Bergland stets die ferne und teure Schweiz vor. Daß ihm beinahe vor der Nase mehr oder weniger schroffe Berge in ungezählter Fülle vorhanden sind, die sich bis 842 Meter erheben und von denen garnicht so wenige sich bis 800 Meter aus der Umgebung emporrecken, weiß selbst der größte Teil der Bewohner am Rhein und zwischen Lippe und Wupper nicht einmal. Durch die vielfache Zerklüftung des Bodens ist eine reiche Abwechslung an landschaftlichen Reizen gegeben. So breitet sich denn auf einer Fläche von weit über 100 Kilometer Ausdehnung zwischen Ost und West und etwa 80 Kilometer Ausdehnung zwischen Nord und Süd ein hauptsächlich durch die Ruhr und ihren größten Nebenfluß, die Lenne, im Süden durch die Anfänge der Sieg, Lahn und Eder tief durchfurchtes Gewirre von stark bewaldeten Bergen aus, drinnen, vielfach weitab jeglichen Verkehrs eingebettet, hunderte hübscher Sommerfrischen liegen. Wie in keinem andern deutschen Gebirge aber lächeln uns aus den grünen Bergen etwa zwei Dutzend blauer Stauseen entgegen und laden uns mehr als ein halbes Dutzend Höhlen mit den kostbarsten Tropfsteingebilden zum Besuche der Unterwelt ein. Das sind die Besonderheiten des Sauerlandes. Die Zahl der Burgen und Schlösser, die uns von Bergeshöhe oder auch aus schmuckem Talesgrunde zuwinken, ist gewiß nicht so reich wie am Rhein, doch findet sich darunter manche, deren Besuch lohnt. Abgesehen von wenigen an Hauptverkehrsstraßen gelegenen Plätzen ist jedoch für des Sauerlandes Sommerfrischenorte bezeichnend die unendliche, wohltuende Stille inmitten ländlichen Tuns und meilenweiten Hochwaldes.

Die schon erwähnte Vielgestaltigkeit der Gebirgslandschaft, die sich überall im Sauer- und Siegerlande wie auch im verträumt daliegenden Wittgensteiner Lande findet, macht nicht nur das Wandern hier zum besonderen Genuß, sondern verleiht den Sommerfrischen dazu den Vorzug, daß man von allen Orten aus die dankbarsten und erquickendsten kleineren wie größeren Ausflüge und Wanderungen unternehmen kann. Der Reichtum neuer Eindrücke ist daher im Sauerlande beinahe unbegrenzt. Auch Jagd- und Fischereifreunde kommen hier auf ihre Kosten.

Zur Herrlichkeit des Sauerlandes gesellt sich endlich noch ein durch und durch gesunder Menschenschlag mit ebenso gesunden Ansichten, aber auch oft schalkhaftem Humor, wie der größte sauerländer Dichter F. W. Grimme Land und Leute unübertrefflich in seinem Buche „Das Sauerland und seine Bewohner" geschildert hat. Eng umklammert wird das sich südlich Soest bis in den äußersten Südzipfel Westfalens erstreckende Sauerland von zwei D-Zuglinien, einmal am Nordrande zwischen Hagen und Kassel bezw. Berlin und zum andern auf der Westseite zwischen Hagen und Siegen—Frankfurt a. M. Im Osten gehen die sauerländischen Berge unmerklich in das Waldeckische über. 26 Hauptwanderwege, alle einheitlich bezeichnet, von denen einzelne bis 7 Wandertage umfassen, durchkreuzen das grüne Bergland nach allen Himmelsrichtungen und führen entlang allen Sehenswürdigkeiten und seitab aller staubigen Landstraßen. Der Sauerländische Gebirgsverein, dessen Hauptgeschäftsstelle in Iserlohn, Hochstr. 8, jederzeit Wanderpläne und Sommerfrischenverzeichnisse versendet, unterhält das Wegenetz in mustergültiger Weise durch jährliche Nachbezeichnung. So wird, aber nicht allein durch das große Wegenetz, für die Bequemlichkeit des Sauerlandbesuchers gesorgt. Wohlan, es lockt der Sonnenschein des Sommers 1928 zur Ausspannung und es breitet das Sauerland seine waldesgrünen Arme weit aus, alle jene gastlich zu empfangen, die in ihm, erlöst von Alltagssorgen, gestärkt zu neuem Schaffen werden möchten.

J. Schult, Iserlohn.

Aus der Ruhrknappschaft.

Im Verwaltungsgebäude der Ruhrknappschaft fand gestern die ordentliche Bezirksversammlung der Ruhrknappschaft statt. In dieser wurden die von der Verwaltung vorgelegten Jahresabschlüsse der Kranken- und Pensionskasse für Arbeiter und Angestellte der Ruhrknappschaft aus dem Jahre 1927 ohne Aussprache genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt.

Die Vermögensaufstellung der Krankenkasse für Arbeiter schließt in Besitz und Verbindlichkeiten mit 36 530 751,— Mk. ab. Das Grundvermögen beträgt 6 740 751,— Mk., Forderungen einschließlich Beitragsrückstände waren am 31. Dezember 1927 in Höhe von 7 859 333,— Mk. vorhanden. Der Zugang aus dem Jahre 1927 wird mit 1 067 775,— Mk. berechnet. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Krankenkasse Abteilung Arbeiter schließt mit 69 261 379,— Mk. ab. Die Krankenhilfe erforderte eine Ausgabe von 3 384 808,— Mk., die Zahnbehandlung 589 320,— Mk., Arznei und sonstige Heilmittel 2 052 990,— Mk., Krankenhauspflege 9 101 290,— Mk., Krankengeld 30 911 142,— Mk., Fürsorge für Genesende 87 401,— Mk., Taschengeld 291 058,— Mk., Unterbringung in Bädern und Heilanstalten nach § 36 der Sonderworschriften 5058,— Mark. Die Krankenpflege für Familienangehörige erforderte u. a. folgende Ausgaben: Krankenbehandlung 3 392 960,— Mk., Zahnbehandlung 592 951,— Mk., Arznei- und sonstige Heilmittel 577 097,— Mk., Krankenhauspflege 6 787 943,— Mark, Wochenhilfe 2 035 370,— Mk., Fürsorge für Kinder vom 4. bis 14. Lebensjahr 21 990,— Mk. Die Beiträge für die Krankenkasse beliefen sich bei den Arbeitgebern auf 26 877 176,— Mk., bei den versicherten Mitgliedern auf 40 328 081,— Mk., insgesamt auf 67 205 258,— Mk.

Die Vermögensaufstellung in der Arbeiterpensionskasse bezifferte sich am 31. Dezember 1927 in Besitz und Verbindlichkeiten auf 55 274 169,— Mk. Davon entfallen auf altes Vermögen aus der Zeit vor dem 1. Jan. 1924 31 826 866,— Mark, auf neues Vermögen seit dem 1. Januar 1924 auf 23 447 303,— Mark. Die Forderungen einschließlich Beitragsrückstände belaufen sich hier auf 11 138 389 Mark. Der Zugang zur Vermögensaufstellung erreichte im Jahre 1927 2 926 657,— Mk. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Arbeiterpensionskasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 118 968 824, —Mk. ab. Es wurden gezahlt an Invalidenpension 47 150 543, Mark, Alterspension 23 414 015,— Mk., Kindergeld zur Alterspension 1 816 056,— Mk., Witwenpension 16 070 337,— Mk., Waisengeld 3 106 289,— Mk., freie ärztliche Behandlung und Arznei für Knappschaftsinvaliden 773 740,— Mark, Krankenhauspflege und Arznei für Familienangehörige 376 286,— Mk. Die Beiträge beliefen sich auf 115 256 573,— Mk., Beiträge für Familienhilfe 482 030,— Mk., Anerkennungsgebühren 109 293,— Mark, Erträge aus Kapitalanlagen 1 651 576, —Mk., höhere Aufwertungen von Hypotheken und Wertpapieren 578 030,— Mark.

Die Vermögensaufstellung in der Krankenkasse, Abteilung für Angestellte bezifferte sich zum 31. Dezember 1927 auf 632 681,— Mark, der Zugang aus dem Jahre 1927 auf 290 243,— Mark. Forderungen einschl. Beitragsrückstände waren in Höhe von 245 218,— Mark vorhanden. Die Gewinn- und Verlustrechnung für die Krankenkasse für Angestellte verzeichnet bei der Krankenhilfe eine Ausgabe von 248 443,— Mk., bei der Zahnbehandlung 29 199,— Mk., für Arznei und sonstige Heilmittel 120 121,— Mk., Krankenhauspflege 442 372,— Mk., Krankengeld 30 287,— M., Krankenpflege für Familienangehörige 308 277,— Mk., Zahnbehandlung 28 236,— Mk., Arznei und sonstige Heilmittel 51 574,— Mk., Krankenhauspflege 523 565,— Mark, Wochenhilfe 55 207,— Mk., Sterbegeld 36 392,— Mk. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Krankenkasse, Abtl. für Angestellte schließt ab mit 2 336 600,— Mk.

In der Angestelltenpensionskasse stellen sich Besitz und Verbindlichkeiten am 31. Dezember 1927 auf 12 982 044,— Mk., Forderungen und Beitragsrückstände auf 1 410 961,— Mk. Bei dieser Kasse ist ein Abgang im Jahre 1927 von der am Schlusse des Jahres 1926 vorhandenen Rücklage von 1 905 714,— Mk. vorhanden. Die Rücklage am Schlusse des Jahres 1926 beläuft sich bei diesem Abgang noch auf 12 954 844,— Mark. Die Gewinn- und Verlustrechnung bei der Altersspensionskasse im Jahre 1927 beläuft sich auf 19 586 886,— Mark. An Ruhegeld wurden gezahlt 10 781 525,— Mk., Altersruhegeld 1 920 774,— Mk., Witwenpension 3 402 416,— Mk., Waisengeld 1 365 756 Mark, Bestattungsbeihilfe 180 255,— Mk., freie ärztliche Behandlung und Arznei für Ruhegeldempfänger 97 289,— Mk., Krankenhauspflege 38 942, —Mk., für Durchführung des Heilverfahrens 502 091,— Mk. An Beiträgen wurden gezahlt 13 714 189,— Mk., an Beiträgen für Familienhilfe 60 350,— Mk., Erstattungen der Reichsknappschaft aus der Gemeinlast 3 120 296,— Mk. Erträge aus Kapitalanlagen 364 446,— Mark.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Operetten-Theater.** Der heitere Schwank „Bubikopfe" übt allabendlich eine starke Anziehungskraft aus. Der Theaterraum ist sehr kühl gehalten und bietet für alle Besucher auch im Sommer einen recht angenehmen Aufenthalt.

Aus dem Vereinsleben.

Der 1. Bezirk des Bochumer Krieger- und Landwehrvereins hielt am Samstag im Saale des Bochumer Hofes eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der verstorbenen Kameraden Schumacher und Hagemann wurde in der üblichen Weise gedacht. Der erste Vorsitzende berichtete über die letzten Ereignisse im Vereins- und Verbandsleben. Am 17. Juni und 1. Juli fanden auf dem Schießstand an der Castroper Straße Uebungsschießen des Bezirks statt. Die besten Leistungen erzielten am 17. Juni Kamerad Ullrich mit 34 Ringen, am 1. Juli die Kameraden Sauerbier und Hutmacher mit je 32 Ringen. Im Verbandspreisschießen des Kreiskriegerverbandes schießt der Bezirk am Sonntag, 29. Juli, vormittags 9—10 Uhr auf dem Schießstand bei Wiesmann früher Bormann, an der Castroper Straße. Ferner berichtete der erste Vorsitzende über die Vertreterversammlung des Kreiskriegerverbandes vom 26. Juni und über den 57. Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzialkriegerverbandes, der am 23. und 24. Juni 1928 in Hagen stattfand und einen außerordentlich starken Besuch aus ganz Westfalen aufzuweisen hatte. Besonders zu erwähnen ist der Festzug und der Vorbeimarsch vor dem ersten Präsidenten des Reichskriegerbundes Kyffhäuser, General von Horn. Beschlossen wurde, wie im Vorjahre, im November eine Familienfeier im Saale der Kaiserau zu veranstalten. Die Jugendgruppe des Vereins ist inzwischen schon auf etwa 150 Mitglieder angewachsen. Am 29. und 30. September 1928 findet bei Iserlohn ein Treffen sämtlicher Kyffhäuser-Jugendgruppen aus Westfalen statt. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Rektor Kleff, der Vorsitzende der Vereinigung für Heimatkunde in Bochum Stadt und Land, einen eingehenden Vortrag über „Zur Geschichte des Hauses Recken", der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Liebe zum Vaterlande, die in den Kriegervereinen besonders gepflegt wird, umfaßt auch die Liebe zur engeren Heimat. Ein Doppelquartett der Gußstahlglocke trug fernerhin zur Verschönerung des Abends bei.

Büchertisch.

Die Frauen im Leben Friedrichs des Großen von Otto R. Gerwais. Verlag Edwin Runge, Berlin-Lichterfelde, in Ganzleinen 7 *M*.

Die Sage vom Weiberfeind Friedrich dem Großen ist überwunden. Jene schmutzigen Verdächtigungen, die das hehre Bild des Königs besudeln wollten, haben einer ernsthaften Kritik nicht standgehalten und sind zum Schweigen gebracht. Doch immer noch herrscht über Friedrichs Verhältnis zu den Frauen eine unklare Vorstellung, die sich etwa darauf beschränkt, ihn ob der aufgezwungenen Frau zu bemitleiden und seine Verehrung für die Barberina zu mißdeuten. Immer nur sieht man den König, niemals den Menschen. Friedrich liebte die Frauen; es kostete ihm übermenschliche Willens- und Ueberwindungsenergie, dieser Liebe Herr zu werden. Die Ausstattung des Buches mit schönem Bildschmuck ist dem Inhalt des Buches würdig angepaßt.

Die Mutter. Von Maarten Maartens. Novelle. Autorisierte Uebersetzung auf dem Englischen von E. v. Kraatz. Mit einem Nachwort von Wolfgang Schumann. Universal-Bibliothek Nr. 6876. Geheftet 40 ₰, gebunden 80 ₰.

„Denn weshalb hätte sie etwas anderes tun sollen?" fragt der große holländische Schriftsteller den Leser, wenn Mary Quint heiratet, nur um eine Meinungsverschiedenheit wegen eines alten Schreibpultes zu bereinigen. Mit dieser einfachsten, natürlichsten Darstellungsart erzielt Maartens die außergewöhnliche Wirkung, daß ein behaglicher Humor die tiefe Tragik in seiner Meisternovelle umkleidet. Ein Försterssohn wird, wie der Vater, zum Trinker; jeder im Dorfe weiß es — nur die Mutter weiß es nicht. Also durchaus keine ungewöhnlich aufregende Geschichte. Wenn man trotzdem mit höchster Spannung Mary Quints Schicksal liest, so ist dies der besonderen Künstlerschaft eines Dichters zu danken, der als Holländer in Englisch schrieb und der für die deutsche Uebersetzung häufig noch selbst seinem Uebersetzer mit humorvollen, deutschen Auslegungen an Hand ging.

Der Sternhimmel. Von Prof. Dr. J. Plaßmann. Mit 59 Abbildungen und 5 Tafeln sowie einem Umschlagbild. Velhagen u. Klasings Volksbücher Bd. 169. (Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig.) Preis 3,— Reichsmark.

Dieses Buch bietet mehr als eine Einführung in die elementaren Ereignisse am Himmelsgewölbe, instruktive Leitfäden der Astronomie gibt es ja auch genug. Hier aber wird in Verbindung mit zahlreichen, den Text belebenden Abbildungen eine Darstellung des astronomischen Geschehens geboten, die sich aus mancherlei Einzelbildern: „Die tägliche Drehung", „Die jährliche Drehung", „Mond, Planeten und Kometen", „Sonne und Fixsterne" zu einem Kolossalgemälde fügt, das dem Leser alle die unzähligen Wunder und Schönheiten des gestirnten Firmaments vor Augen führt. Der Verfasser ist weit davon entfernt, in dozierender Form uralte Weisheit zu vermitteln, vielmehr ist sein Wort von der unvergänglichen Lebendigkeit und ewigen Schönheit seines Stoffes getragen. So werden in diesem Buche dem Gelehrten und dem Laien, dem Erwachsenen und dem Schüler unvergängliche Werte in ausgezeichneter Lesbarkeit und in einer hervorragenden äußeren Ausstattung geboten.

Märkischer Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 166 | Bochumer Zeitung | 17. Juli 1928

Sensationen im Lauf der Zeiten.

Was alte Zeitungen uns berichten.

Erst in den letzten Jahrzehnten ist man dazu übergegangen, die Zeitung als Quelle der Geschichte und Kulturgeschichte ausreichend zu würdigen. Jede Zeitung hat das Glück oder Unglück, in ihrem Hauptteil — das Feuilleton ist erst eine späte französische Erfindung — Belangloses und Nichtiges, Vergängliches und welthistorisch Unberechenbares als gleichwertig zu bringen: der Anfang des nordamerikanischen Befreiungskrieges erscheint als eine Notiz über eine unbedeutende koloniale Zollstreitigkeit, und die französische Revolution beginnt mit einer kurzen Mitteilung von der Absicht des Königs von Frankreich, die Reichsstände einzuberufen.

Das moderne Nachrichtenwesen und die Entwicklung der Technik geben jeder Zeitung einen Charakter von Internationalität, und technische Sensationen nehmen heute einen breiten Raum ein. Ganz anders war dies in vergangenen Jahrhunderten, in denen die schwierigen Verkehrsverhältnisse die Kontrolle von Nachrichten aus entfernten Gegenden nahezu unmöglich machten. Aber man findet unter der Fülle des Unwichtigen auch damals „Sensationen", die noch heute höchst sonderbar anmuten, und ferner ist die Betrachtung dessen, was man vor zwei, drei Jahrhunderten als Sensation empfand, überaus aufschlußreich für die kulturelle Entwicklung der Menschheit.

Sicherlich spukte die Angst vor der Türkengefahr in den Gemütern, als von jener gräßlichen Himmelserscheinung am 13. Juli 1616 aus Wien berichtet wurde: „Der Mond verwandelte sich zuerst in einen Totenkopf, dann umgab er sich mit einem blauen Ring, dann wurde er zu einer geharnischten Hand, zu einem Türkenkopf, zu einem Löwenkopf, wieder zu einem Totenkopf, und schließlich bedeckte er sich mit einem Krebs!"

Ins Phantastische wachsen alle Nachrichten über Exotisches: 1686 wird aus Gent über die Ankunft eines siamesischen Gesandten berichtet, dieser sei „dick und fett; hat einen Kopf, welcher vollkommen dreimal so groß als hiesiger Einwohner Köpfe sein, ist schwarzgelb von Farbe . . . Die Füße sind nur halb so groß wie die unsrigen . . . Sein Sohn ist ihm sehr gleich, jedoch nicht so groß vom Kopfe . . . Es wird in allen Städten, wo er hinkommt, durch Plakat verboten, daß keine schwangeren Frauen ihn beschauen sollen." —

Ans Märchenhafte streifen auch die Nachrichten aus der Türkei, die noch im 18. Jahrhundert für das westliche Europa ein unheimliches und unburchdringliches Wunderland war: erst das Jahr 1731 sah die Einführung der Buchdruckerkunst in Konstantinopel. Hierdurch wurden 6000 Abschreiber brotlos, und man befürchtete einen Aufstand dieser „Arbeitslosen". — Daß dort noch 1758 der dunkelste Despotismus herrschte, bestätigt folgende Nachricht: Der Sultan hat bei Todesstrafe verboten, Röcke von Satin zu tragen, den Turban mit Nesseltuch zu füttern und Tabak auf der Straße zu rauchen. —

Im Westen begann inzwischen die Aufklärung zu wirken. Sie fand bekanntlich einen leidenschaftlichen Anhänger in Kaiser Joseph II. Dieser erließ 1784 in Wien eine Verordnung über Begräbnisse, in der es heißt: „daß, weil bei Toten der einzige Zweck die Verwesung sei, solche ganz ohne Kleidung nur in ein Tuch eingewickelt werden sollen, 2. daß man sie zwar in Totenladen legen und darin zu Grabe tragen, aber nicht damit begraben soll . . ." (Der Grund war, daß die Toten vor der Einsargung oft bestohlen und nackt in die Särge gelegt worden waren.) Aber schon im nächsten Jahre wurde dieses Dekret wieder aufgehoben (im Schreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Kolowrat), da die Begriffe noch so materialisch wären, daß man einen so großen Wert darauf setzte, langsamer zu verfaulen, sei ihm (Joseph II.) wenig daran gelegen, wie sich die Leute wollen begraben lassen. — Mit Riesenschritten breitete der neue Geist sich am Ende des gleichen Jahrhunderts aus. Das Schicksal Ludwigs XVI. wurde natürlich für die damalige Welt eine unerhörte Sensation — aber noch heute erscheint sensationell, was die extremsten Jakobiner mit dem Leichnam des Königs vorzunehmen gedachten: Legendre, ein Schlächter und Mitglied des Jakobinerklubs, schlug vor, man sollte Ludwig XVI. in Stücke hauen, diese einpökeln und jedem Departement eins davon zuschicken, damit es am Fuße des Freiheitsbaumes verbrannt würde. —

Auch unter den Nachrichten über Privatangelegenheiten findet sich manches in vergilbten Blättern, was noch heute interessiert — und zwar heute vielleicht mehr als damals. Dabei wollen wir eine Nachricht aus Breslau (1634), das man dort nachts Gespensterprozessionen mit Kerzen und Windlichtern beobachtet habe, ebensowenig zu den einzigartigen Kuriositäten rechnen, wie die Mitteilung, daß 1676 in Auch (Gascogne) ein Knabe mit sieben Köpfen tot geboren wurde. Einzigartig aber ist es sicher, daß man gedörrte Türkenköpfe auf der Leipziger Messe von 1684 anbot, gut verkaufte und überall hin versandte. — Harmloser war es, daß man in Stockholm einer Frau, die bereits siebenmal verheiratet war, eine achte Heirat mit Rücksicht auf die Bibel verbot. Man weiß nicht, welche Reize diese Dame mit dem starken Männerverbrauch aufweisen konnte . . . vielleicht hatte sie jene Kur durchgemacht, die der Bildhauer Goetzel in Augsburg 1790 bekanntgab und die wie eine Vorausnahme Steinachs anmutet. Goetzel teilte nämlich mit, daß er ein Mittel erfunden habe, jedes ältliche Gesicht ohne Schminke, Spiritus und andere Medikamente in einigen Minuten um 15 bis 20 Jahre zu verjüngen. —

Einen ganz besonderen Charakter tragen die Mitteilungen alter Zeitungen über technische Erfindungen. Alle die früher erhofften oder tatsächlich verwirklichten Erfindungen sind jedoch so ärmlich neben dem Siegeszug der modernen Technik, daß sie nur durch ihre ausgesprochene Naivität sensationell wirken. Uebrigens wurden alle Sensationsmeldungen — Automobil und Luftschiff spuken schon Jahrhunderte voraus! — nach kurzer Zeit immer wieder dementiert. Bemerkenswert sind noch drei „Erfindungen", die dem Gehirn eines Don Quichote, Cyrano de Bergerac oder Münchhausen entsprungen zu sein scheinen. So erfand 1750 jemand Perücken „aus sauber gezogenen Kupferfäden, die Schnee und Regen aushalten und auch in dem stärksten Winde nichts von ihrer Frisur verlieren" (Paris 1750). Jedoch haben sich diese wohl ebenso wenig eingebürgert wie eine Maschinerie, die ein Abt bei Chartres 1767 ausklügelte und die dazu dienen sollte, die Kirchenuhren durch den Wind aufziehen zu lassen. Die entsetzliche finanzielle Not in Frankreich kurz vor der Revolution führte endlich einen findigen Kopf dazu, ein Schiff aus Papier zu erfinden. Er verwandte alte Ratsverordnungen zu diesem sonderbaren Gefährt — aber wie ein Symbol der Auflösung des absolutistischen Staates, die drei Jahre später eintrat, wirkt der Bericht, der über den Untergang dieses Machwerkes veröffentlicht wurde: „Das von Papier verfertigte Schiff, das von Havre abgelassen wurde, ist an dem ersten großen Stein gescheitert und in Stücken gegangen. Der ganze Fluß ist mit gedruckten Ratsverordnungen bedeckt, aus denen das Schiff zusammengepappt war."

Dr. Kurt Pieper.

Aus meinem Zettelkasten.

„Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!" das erfuhr auch der Marschall von Vivonne am Hofe des vierzehnten Ludwig. Er war außerordentlich beleibt und darum öfters eine Zielscheibe des königlichen Witzes.

Einst, es war in Gegenwart seines Vetters, des Herzogs von Aumont, eines ebenfalls sehr dicken Herrn, witzelte Ludwig: „Marschall, es scheint, Ihr werdet zusehends dicker! Vermutlich fehlt es Euch an körperlichen Uebungen!"

„Verzeiht, Sire", entgegnete Vivonne, „das kann nicht die Ursache sein. Ich habe keine körperlichen Uebungen! Vergeht doch kein Tag, ohne daß ich wenigstens dreimal um Vetter d'Aumont herumspaziere!"

*

Aus Klein-Dingsda.

Es war in jenen noch etwas dunklen Tagen der Vergangenheit, als die Welt noch nicht so herrlich elektrisch erleuchtet war wie heute.

In einer kleinen, schlecht beleuchteten Stadt sah sich darum die Obrigkeit genötigt, zum Schutz der Bürger folgenden Befehl zu erlassen: „Jeder, der nach Dunkelheit ausgeht, muß eine Laterne mitnehmen!"

Dies geschah auch gewissenhaft, aber trotzdem blieb es nach wie vor dunkel. Die guten Bürger hatten nämlich vergessen, eine Kerze hineinzustecken!

Abermaliges Edikt, diesmal klar und deutlich: „In der Laterne muß eine Kerze stecken!" Prompt wird gehorcht, trotzdem bleibt es dunkel in Dingsda, da Kerzen bekanntlich nicht leuchten, ohne das man sie anzündet!

Endlich kam die dritte, erleuchtende Proklamation:

1. Eine Laterne,
2. Kerze drin,
3. Kerze anzünden.

Jetzt endlich ward es auch Licht in Klein-Dingsda!

Der Russenfilm.

Von **Friedrich Zelnik.**

Friedrich Zelnik, der erfolgreiche Regisseur stellt uns folgenden Artikel zur Verfügung:

Erst in den allerletzten Jahren ist in der westlichen filmproduzierenden Welt der russische Film plötzlich und erfolgreich aufgetaucht. Er bedeutet für die Entwicklung der Kinomatographie etwa ebensoviel, wie seinerzeit Stanislawski für die Entwicklung des westlichen Theaters.

Eine Weile lang glaubten wir, die jahrelange Isolierung Rußlands, das Abgeschnittensein von dem stetigen Fluß der technischen Weltentwicklung würde ein Zurückbleiben des russischen Films im Technischen bedingen. Aber inzwischen haben wir uns von der erfreulichen Tatsache überzeugen können, daß der russische Film nicht nur Schritt hält mit der rasenden Entwicklung des Films im allgemeinen, sondern daß die russische Kinematographie in ganz wenigen Jahren alles nachgeholt hat, was sie in der Zeit des Krieges und der Isolierung versäumt hatte; und daß sie mit energischem Vorstoß sich mit an die Spitze der modernen Filmentwicklung gestellt hat.

Wir sind zur Erkenntnis gekommen, daß die Fabel, die Handlung, die sogenannte „Geschichte" nur in sehr bedingtem Maße für die künstlerische Durchführung eines Films entscheidend sind. Man hat ausgerechnet, daß es überhaupt nur 40 verschiedene Konflikte geben kann. Es kommt im heutigen Film nicht mehr so sehr auf das „was" als auf das „wie" an. Ich erinnere mich an eine Zeit, sie liegt garnicht sehr lange zurück, da sah man bei jedem Film darauf, daß er recht dick mit krasser Handlung vollgepackt sei. Heute ist man darüber hinaus. Man muß sich nur einmal die besten und erfolgreichsten Filme der Welt ansehen: was passiert schon in ihnen?

Und gerade die Russen waren es, die in einigen ihrer Filme rechtzeitig und als Erste erkannten, daß es weniger auf den Stoff ankommt, als auf die Art, ihn anzupacken. Sie erreichten dadurch eine neue Intensität des Manuskripts wie der Regieführung und hoben so den Film plötzlich über sich hinaus. Sie behandelten Nebensächlichkeiten, die bisher unbeachtet blieben, mit Liebe und stellten sie auf eine eigentümliche, stark wirkende Art heraus, die dem russischen Film seine ureigenste Note gegeben hat.

Zweifellos besitzt Rußland als filmproduzierendes Land eine große Anzahl von Vorzügen und natürlichen Möglichkeiten, die ihm bei der Schaffung eines ihm eigentümlichen Filmstils sehr wesentlich zugute kommen. In dem ungeheuren, sich über unzählige Völker und mehrere Klimata ausstreckenden Gebilde der U. S. S. R. findet sich ein nahezu unerschöpfliches landschaftliches und ethnologisches Material zusammen, wie es in dieser Reichhaltigkeit nicht einmal den Leuten von Newyork und Hollywood zur Verfügung steht. Der Hintergrund großartiger Landschaften, die Kulturen von Moskau, Tiflis, Turkestan, die eigenartigen Volksgebräuche, die Physiognomien der Nationen zwischen Minsk und Wladiwostok geben dem russischen Film ein buntes und doch ganz spezifisches Aussehen. Schon durch diese Möglichkeiten ist er in der Lage, auf die übertriebene Entwicklung der „Geschichte" zu verzichten. Die neue Intensität, mit der er arbeitet, entspricht überhaupt der neuen Richtung der Weltkinematographie. So hat er einen großen und sehr schwer einzuholenden Vorsprung bereits jetzt erreicht.

Die Erkenntnis hiervon setzt sich in der Welt mehr und mehr durch. Der russische Film hat in den letzten beiden Jahren, vor allem in Deutschland, gewaltige Erfolge zu verzeichnen gehabt. Dennoch stehen seine größten internationalen Wirkungen, wie ich glaube, erst noch bevor.

Der Film in seiner höchsten und wichtigsten Gestalt ist ein internationales Gebilde, das auf der Eigenart des einzelnen filmproduzierenden Volkes fußt. Der russische Film, gesättigt mit der Eigenart des russischen Landes und der russischen Menschen, dennoch verständlich zu den Herzen aller Menschen in der Welt sprechend, ist in besonderem Maße zur Internationalität berufen. In diesem Sinne wäre ein enges Zusammengehen zunächst der deutschen und russischen Kinematographie auf Innigste zu begrüßen. Ohne seine nationale Eigenart aufzugeben, die gerade ihm in der ganzen Welt den Erfolg sichern muß und soll, würde er [illegible] Verbindung leichter den internationalen Markt erobern, größere Beiträge zur Herstellung seiner Negative hereinholen, somit die qualitativen und quantitativen Möglichkeiten der Arbeit, die Aussichten des Welterfolges wiederum steigern. Ich glaube, das ist der Weg, der den großen internationalen Erfolg des russischen Films beschleunigen wird. Ich hoffe und wünsche ihm, daß er rasch und entschlossen geht.

Die Erde brennt.

Im Hocking-Tal im südwestlichen Teile des Staates Ohio wütet seit 44 Jahren ein unterirdisches Feuer. Gelegentlich eines Streiks in einer Braunkohlengrube geriet im Jahre 1884 ein Zug mit Braunkohle in Brand. Die streikenden Arbeiter ließen ihn ruhig brennen, und am folgenden Morgen hatte das Feuer auf die anstehende Kohle dicht unter der Erdoberfläche übergegriffen. Man tröstete sich damit, daß der Brand aus Mangel an Nahrung bald von selbst erlöschen würde, aber durch schmale Kohlenadern fand es seinen Weg zu benachbarten Lagern, so daß heute ein Gebiet von mehr als zwanzigtausend Hektar von ihm ergriffen ist. Die ihm zum Opfer gefallenen Braunkohlen werden mit 700 Millionen Tonnen angegeben. — Man hat auf alle mögliche Art und Weise des Feuers Herr zu werden versucht, aber immer vergeblich. Ganze Bäche und kleine Flüsse wurden abgeleitet, aber ihr Wasser verwandelte sich nur in Dampf, der tiefe, kraterähnliche Löcher riß und dadurch dem feurigen Element Luft und damit neue Nahrung verschaffte. Auch chemische Mittel versagten durchaus. Selbst dicke doppelte Ziegelmauern, deren Zwischenraum mit Ruß ausgefüllt war, erwiesen sich als nutzlos. Feuer und Rauch drangen auch durch sie hindurch. Heute sieht man überall verlassene Häuser, abgestorbene Bäume, deren Wurzeln versengt sind, klaffende Abgründe mit verkohlter, dampfender Erde. Ein kleiner Fluß, an dessen Ufer selbst im Winter Blumen blühen, führt nahezu kochendes Wasser. Eine ganze Stadt, Straitsville, hat von ihren Bewohnern verlassen werden müssen, die sich in einiger Entfernung in dem neu erbauten New-Straitsville von neuem ansiedelten.

Allerlei Humor.

Der dumme Adam. „Reclams Universum" erzählt Der Herr Lehrer trägt in der Religionsstunde den Kleinen die Geschichte vom Sündenfall vor. Er malt den Kindern aus, wie der Baum der Erkenntnis mit seinen lockenden Früchten mitten im Garten Eden stand, sodaß Adam und Eva nicht widerstehen konnten. Da springt Hänschen plötzlich erregt von seinem Platz auf: „Herr Lehrer, Adam war aber schön dumm. Ich hätte denn doch den Baum nicht mitten auf'm Rasen stehen lassen! Nee — ich hätte ihn ausgegraben und ganz hinten im Garten an der Planke bei Bauer Schulze, da hätt' ich ihn hingesetzt und denn ein Drahtgitter rum, daß man nich „an kann." Wenn der Baum auch mitten im Garten steht, denn hat man ja so eine Gier drauf.

Dialog 1980. „Immer noch in Berlin, Frau W?"

„Ja, unser Flugzeug ist in Reparatur."

„Gott, dann fährt man eben für 20 Pfennig mit dem Raketenraumschiff."

„Ich mag diese kurze Strecke nach Amerika nicht im Raketenomnibus fahren."

„Ich würde Ihnen gern unser Flugzeug zur Verfügung stellen, aber mein Mann ist zu einer Antiquitätenversteigerung nach Posemuckel gefloqen."

„Was wird dann versteigert?"

„Das letzte Auto."

Eine deutsche Idee.

Historische Skizze von Th. Vogel.

Der Leibarzt der jungen bayerischen Majestät, Samuel Thomas von Sömmering, wartete nicht gerne in Vorzimmern.

Aber er hatte es in den letzten drei Jahren, seit anno 1809, da ihn der Ministerpräsident Graf Montgelas in eigener Person schmeichelnd bei seiner Ehre gepackt und aufgefordert hatte, einen Telegraphen zu konstruieren, lernen müssen. Es war nicht leicht, das Erfinden und Konstruieren, aber noch viel schwerer war es, seine Erfindung an den richtigen Mann zu bringen. Wo hatte er nicht überall angeklopft, Vorträge gehalten, Experimente gezeigt, was hatte er an Geld und Zeit geopfert, vor hohen und weniger hohen Herren Reverenz gemacht — und dennoch keinen Erfolg erzielt. Das wäre alles zu ertragen gewesen, wenn man nicht im Innersten die eigene Erfindung und Idee selber für gut hätte halten müssen. Ach, sonst würde man den ganzen Bettel schon längst hingeworfen und sich wieder um nichts anderes gekümmert haben, als seine königliche Majestät brav und bieder weiter zu pflegen und weiter zu kurieren. In solcher Not hatte ihm sein alter Gönner, Graf Montgelas, geraten, sich mitsamt seiner Erfindung nach Paris zu begeben, den Kollegen und Leibarzt kaiserlicher Majestät, den Baron Jean Dominique Larrey, aufzusuchen und durch seine Vermittlung Napoleon für den neuen Telegraphen zu interessieren. Samuel Thomas von Sömmerin hatte nicht lange überlegt, sondern sich kurz entschlossen auf den Weg gemacht.

Und nun hatte er im Vorzimmer Larreys mitsamt seinen Empfehlungen und Rekommendationen, voller Hoffnung auf der einen und voller Aerger auf der anderen Seite wiederum warten müssen, bis er endlich vor dem berühmten Kollegen stand. Liebenswürdig bot der Franzose ihm einen Sessel hin und fragte, womit er dienen könnte.

Der bayerische Leibarzt schaute sich seinen Mann heimlich etwas genauer an, wunderte sich im Stillen über die geputzte Haartracht dieses geistvollen und klugen Kopfes, packte dann aber resolut seine ganze Geschichte aus.

Er habe auf Veranlassung des Grafen Montgelas einen neuen Telegraphen konstruiert, der gegenüber dem bisherigen Chappeschen System, mit dem die kaiserlichen Truppen ja arbeiteten, mancherlei Vorteile biete. Seine, die Sömmeringsche Konstruktion, arbeite mit dem sogenannten Voltaschen Strom, schicke den durch eine Drahtleitung, die mit einem Element verbunden wäre, das in solchen Elementen befindliche Wasser zersetze sich in den Augenblicken elektrischer Wirkung, und daraus vermöge man über viele Meilen und Berge hinweg sich nach einem bestimmten Zeichensystem Nachrichten zukommen zu lassen. Er sei nach Paris gefahren, um seine Erfindung der kaiserlichen Majestät vorzuführen, sie werde sicherlich von nicht zu unterschätzender Bedeutung für das militärische Nachrichtenwesen sein, und er bitte den Herrn Kollegen herzlichst, ihm eine Audienz bei dem hohen Herrn zu ermöglichen.

Das sei sehr schwierig, meinte Larrey, und überlegte. Der Kaiser sei an sich schon überlaufen von allerlei Leuten, dazu kämen die Vorbereitungen für den russischen Feldzug. — Aber die Sache mit dem elektrischen Telegraphen erscheine ihm nicht schlecht, das sei „une invention ingenieuse" . . . Er werde darum sein Möglichstes versuchen und den Herrn Kollegen sofort verständigen, wenn er etwas erzielt habe.

Sömmering erhob sich, dankte für solch schätzenswertes Entgegenkommen und schrieb die Adresse auf, unter der ihn eine Mitteilung erreichen würde. Dann empfahl er sich, suchte das ihm von seinen Münchener Freunden empfohlene Gasthaus auf und nahm sich vor, ein paar Tage lang die Sehenswürdigkeiten von Paris zu genießen. Aber schon am nächsten Morgen brachte ihm der Larreysche Diener eine Karte in die Herberge. Darauf war zu lesen, daß die kaiserliche Majestät den Herrn von Sömmering um zehn Uhr erwarte.

Die paar Worte des Kärtchens fuhren dem braven Samuel Thomas von Sömmering in die Glieder. Ein wenig Zittern überkam ihn doch, wenn er daran dachte, daß er in knapp einer Stunde schon vor dem Kaiser stehen würde. Aber er gab sich einen Ruck, musterte sich im Spiegel und packte seine Apparate zusammen. Darauf machte er sich auf den Weg.

Der Leibarzt seiner königlich bayerischen Majestät mußte wiederum warten. Mißmutig und ein wenig erregt schaute er im Vorzimmer des kaiserlichen Palastes die mit ihm Harrenden an. Generäle, hohe Offiziere, etliche Staatsmänner und Gelehrte — eine illustre Gesellschaft . . . Aber er, der bayerische Freiherr von Sömmering, konnte sich neben ihn schon sehen lassen! — In diesem Augenblick trat Larrey ins Zimmer, verbeugte sich kurz vor den anderen und winkte Sömmering, ihm zu folgen.

Eilig führte er ihn durch ein paar Gänge in einen großen saalartigen Raum. Sömmering blieb ein wenig geblendet stehen, machte eine tiefe Verbeugung vor der kleinen, dunklen Gestalt am Fenster und wartete auf die Anrede.

„Machen Sie schnell!" hörte er eine etwas trockene Stimme knarren: „Keine Worte, keine Erläuterungen. Ich bin im Bild . . . Rasch!"

Sömmering ärgerte sich ein wenig, und das war gut, weil er dadurch über seine Befangenheit hinwegkam. Er packte seine Apparate aus, stellte sie auf, legte die Drähte und nahm sein Alphabetsystem zur Hand. Napoleon hatte inzwischen einem Schreiber dort, wo er gerade unterbrochen worden war, weiter diktiert.

„Sire, wenn's gefällt!" wagte Sömmering zu sagen.

Der Kaiser warf einen kurzen, zornigen Blick nach dem Deutschen, machte eine unwillige Gebärde und diktierte fertig. Sömmering ärgerte sich wieder, aber er schluckte seinen Zorn hinunter. Larrey hatte ihn angesehen und den Finger auf den Mund gelegt. Indes war Napoleon zu Ende gekommen. Er trat zu den Apparaten hin, griff mit den Fingern danach, rümpfte verächtlich die Nase und murmelte etwas.

„Spielerei" glaubte Sömmering zu verstehen.

Dann ließ sich Napoleon von Larrey die ganze Anlage erklären, überlegte kurz, nickte und wandte sich rasch ab.

„Das ist eine deutsche Idee!" rief er, wohl ärgerlich darüber, daß man ihm einiges von seiner kostbaren Zeit genommen hatte, und bedeutete durch eine kurze Gebärde Larrey, daß er den deutschen Arzt als entlassen betrachte.

Sömmering hätte dem kleinen Satan Napoleon am liebsten eine rechte Münchner Ohrfeige gegeben, Larrey zuckte bedauernd mit der Schulter und half ihm seine Apparate zusammen packen.

„Das ist trotzdem eine glänzende Idee!" flüsterte er dem Bayern zu.

Der lachte hart auf: „Das ist ein deutscher Gedanke! . . . Und dabei bleibts!" Stumm und verbissen beugte er sich nach dem Fenster hin, lehnte höflich dankend die Begleitung Larreys ab und kehrte heim.

Er kam in München an, als Napoleon mit der großen Armee bereits nach Rußland hinein marschierte. Und er starb, als Napoleon bereits längst in Sankt Helena begraben war. Er hat nicht viel an äußeren Erfolgen von seiner Erfindung gehabt, aber Jahrzehnte nach ihm, als die Zeit reif geworden war, griff man seine Idee wieder auf, und die Geschichte trug Samuel Thomas von Sömmerings Namen ins Buch der Unsterblichkeit ein, indem sie an die Wunder und Fortschritte der Technik dachte und an das kaiserliche Wort:

„Das ist eine deutsche Idee!"

Industrie / Handel / Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	16. Juli Geld	16. Juli Brief	13. Juli Geld	13. Juli Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.62	168.96	168.85	160.01	168.92
Belgien	Belga.	100%	58.36	58.48	58.42	58.54	58.48
Norwegen	Kron.	100%	111.96	112.18	112.09	112.31	112.13
Dänemark	"	100%	112.01	112.23	112.12	112.34	112.99
Schweden	"	100%	112.17	112.06	112.31	112.53	112.03
Italien	Lire	100%	21.95	21.99	21.98	22.02	21.39
England	Pfund	100%	20.37	20.41	20.39	20.43	20.43
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.19	4.19	4.20	4.18
Frankreich	Frank.	100%	16.41	16.43	16.40	16.44	16.76
Schweiz	"	100%	80.66	80.81	80.81	80.97	80.72
Spanien	Pes.	100%	68.91	69.05	69.01	69.15	68.47
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59.12	59.24	59.24	59.36	58.96
Tsch.-Slow.	"	100%	12.42	12.44	12.45	12.46	12.40
Ungarn	Pengö	100%	73.03	73.17	73.10	73.24	73.03

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Eisen- und Stahlwaren.

Die Lage der Eisen- und Stahlwarenindustrie im Monat Juni weist gegenüber den Vormonaten eine weitere Verschlechterung auf. Nicht nur wird über den immer schleppender werdenden Geldeingang geklagt, sondern auch über ein weiteres Nachlassen der Beschäftigung in manchen Zweigen der Industrie. Die märkisch-westfälische Eisen-Fertigwaren-Industrie berichtet, daß in ihren Kreisen die Beschäftigung im Berichtsmonat unheitlich gewesen ist. Zum weitaus größten Teil ist es der Eisenfertigwarenindustrie nicht möglich gewesen, die in der letzten Zeit eingetretenen Preiserhöhungen für die verschiedensten Rohmaterialien und die erhöhten Löhne in ihre Preise entsprechend nicht einzuberechnen. Ueber den schleppenden Zahlungseingang wird auch weiterhin Klage geführt. Auch die Herdindustrie meldet ein Nachlassen der Beschäftigung, über die sonst zu dieser zu erwartenden jahreszeitlichen Schwankungen hinaus.

Die Gevelsberger Baubeschlagindustrie berichtet über ein weiteres Zunehmen der Absatzkrise. In der Remscheider Werkzeugindustrie war die Beschäftigung im Berichtsmonat weiterhin uneinheitlich, im allgemeinen stark rückläufig.

Die Solinger Industrie meldet eine Fortsetzung des bereits im Vormonat mitgeteilten Nachlassens der Beschäftigung. Während im Vormonat in der Fahrrad-Teilindustrie die Beschäftigung vereinzelt noch zufriedenstellend war, ist im Berichtsmonat ein allgemeines starkes Nachlassen festzustellen, das weitere Einschränkungen notwendig machte. In dem Schmalkalder Bezirk wird gleichfalls von allen Seiten über einen Rückgang in der Beschäftigung geklagt.

* **Unzuverlässige Firmen in Temesvar.** Der Industrie- und Handelskammer Solingen liegt, wie sie uns mitteilt, eine vertrauliche private Mitteilung über eine in Temesvar (Jugoslawien) ansässige Firma vor, die insbesondere zu Firmen der Solinger Stahlwarenindustrie Geschäftsbeziehungen unterhalten soll und deren Geschäftsmethoden zu Beanstandungen Veranlassung gegeben haben sollen. Nähere Auskunft erteilt die Auskunfts- und Zollberatungsstelle der Kammer.

* **Der Aluminium-Walzwerksverband Köln** teilt mit: Grundpreis für Aluminium-Halbfabrikate bei Aufträgen 238—253 ℳ, bei Abschlüssen 253 ℳ je 100 Kg. mit der Maßgabe, daß von den Walzwerken je nach den tatsächlich abgenommenen Mengen eine Rückvergütung von 3—15 ℳ je 100 Kg. gewährt wird.

* **Zuckerfabrik Rastenburg A.-G.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr nach Abschreibungen an Höhe von 76 973 ℳ und nach Abdeckung des Verlustvortrages aus dem Vorjahr mit einem Gewinn von 43 085 ℳ ab. Es wird vorgeschlagen, hieraus satzungsgemäß 10 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien auszuschütten. Die Stammaktien bleiben dividendenlos. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 24 585 ℳ. — Nach dem Bericht des Vorstandes hat sich die Rübenzufuhr und Verarbeitung trotz der teilweise recht ungünstigen Witterung ohne jede Störung abgewickelt. Man hofft, im neuen Geschäftsjahr die Dividendenzahlung wieder aufnehmen zu können.

Berliner Börsenbericht.

Schwach, später lustlos.

Berlin, 16. Juli.

Da sich an der Freitags- und Samstagsbörse in Newyork eine Erholung durchsetzen konnte, und auch die Geldsätze drüben wieder eine Erleichterung erfuhren, sodaß die Befürchtungen betreffs der Auswirkungen bei uns etwas mehr in den Hintergrund traten, eröffnete die neue Woche in verbesserter Stimmung. Der Dollar zeigte einen Rückgang unter die 4,20 Grenze auf, zirka 4,196, und der hiesige Geldmarkt war trotz des heutigen Zahltages eher etwas gespannt. Obwohl am Samstag offiziell jeglicher Effektenverkehr ruhte, wurden von verschiedenen Seiten Freiverkehrskurse verbreitet, die sich aber heute, als der Handel wieder aufgenommen wurde, sofort eine Korrektur gefallen lassen mußten. Ein Zeichen dafür, daß sie ziemlich nomineller Natur waren. Die ersten Notierungen lagen also unter diesen hohen Freiverkehrskursen, aber zumeist über den letzten Schlußnotierungen vom Freitag. Die Kursgestaltung war aber sehr uneinheitlich, es waren Abweichungen bis zu 6 Prozent nach beiden Seiten zu bemerken, wobei die Werte, die im Laufe der Freitagsbörse besonders stark unter Blancoabgaben gelitten hatten, sich naturgemäß kräftiger erholten. Außerdem fielen alle sogenannten Saisonpapiere, die durch die große Hitze verstärkten Absatz verzeichnen können, mit erheblicheren Gewinnen auf. Bemerkenswert schwächer eröffneten trotz des Sieges der Opposition Berlin-Karlsruher Industriewerte, die zunächst minus, minus 4¾ Proz. niedriger festgesetzt wurden, und im Verlaufe auf 58 zurückgingen. Ueberhaupt wurde es nach Erledigung der kleinen Kauforders, die zu den ersten Kursen vorlagen, wieder sehr ruhig, und die Börse verfiel in ihre alte Lustlosigkeit. Mit Ausnahme weniger Spezialitäten, besonders der Freigabepapiere, gab das Kursniveau um 1 bis 2 Proz. nach. Anleihen freundlich, Ausländer geschäftslos. Pfandbriefmarkt nicht ganz einheitlich, aber bei geringsten Umsätzen zumeist gehalten. Pariser angeboten. Markt fester. Am Geldmarkt nannte man heute folgende Sätze: Tagesgeld 6¾—8¾ Proz., Monatsgeld 7¾—8¾ Proz., und Warenwechsel, in denen kaum Umsätze stattfanden, nominell zirka 7 Proz.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 16. Juli.

Die Abendbörse verkehrte hinsichtlich der Kursgestaltung gehalten, doch geschäftlich völlig verödet. Montanwerte verkehrten uneinheitlich; Phönix waren etwas höher. Von Chemieaktien lagen J. G. Farben etwas gebessert. Elektrowerte hielten ihren Kursstand. Bankaktien zogen gering an. Bevorzugt waren Frankfurter Werte Schiffahrtswerte lagen gut gehalten. U. a. notierten: Gelsenkirchener 134, Harpener 148, Klöckner —, Mannesmann 129, Phönix 89, Rheinstahl 131, Ver. Stahlwerke —, A. E. G. 168, Bergmann 190, Elektr. Licht u. Kraft 209½, Elektr. Lieferungen 164, Gesfürel —, J. G. Farben 256, Felten 128, Goldschmidt 94½, Zellstoff Waldhof 296½.

Essener Kuxenbörse.

Abgeschwächt.

Essen, 16. Juli.

Die Tendenz an der heutigen Kuxenbörse war lustlos und zur Schwäche neigend. Kohlenkuxe hatten vereinzelt einiges Geschäft in Diergardt und Graf Schwerin, welche um ca. 250 ℳ billiger waren. Vereinzelt wurden Langenbrahm zu etwas niedrigen Preisen umgesetzt. Am Markt für Kohlenaktien war die Tendenz gleichfalls rückläufig. Lothringen und Adler gaben um durchweg 2 Proz., Niederrheinische um 1 Proz. und Dahlbusch um 1,5 Proz. nach. Der Braunkohlenmarkt lag umsatzlos und im Kurse wenig verändert. Die Stimmung am Kali-Kuxenmarkt war gehalten. Der Verkehr war jedoch nicht so lebhaft, wie an den Vortagen. Zu behaupteten Kursen wurden Asse umgesetzt. Burbach, Volkenroda, Hope, Mariaglück und Wilhelmshall-Oelsburg lagen wenig verändert. Nachfrage erhielt sich für Günthershall, Rastenberg, Königshall und Hindenburg, letztere gewannen etwa 150 ℳ. Friedrichroda wurden zu letzten Preisen genannt. Die Haltung am Kaliaktienmarkt neigte zur Schwäche. Hallesche gaben 3 Proz. nach, Krügershall 2 Proz. bei kleinem Verkehr. Stärker rückläufig waren Niedersachsen und Wittekind. Adler und Hannoversche konnten sich ziemlich behaupten bei kleinem Geschäft. Am Markt für Industrieaktien lagen Kabel Rheydt billiger am Markt. Interesse erhielt sich für Deutsche Lastauto, Dortmunder Vulkan und Getreide Industrie. Nächste Börse Dienstag in Düsseldorf.

Terminhandel in Essen.

Essen, 16. Juli.

Der Terminhandel an der Essener Börse eröffnete in wenig veränderter Haltung. Die Grundstimmung kann als behauptet bezeichnet werden. Im Verlauf änderten sich die Kurse nicht wesentlich. Bei geringem Geschäft lagen Kali-Industrie, Mannesmann und Ver. Stahlwerke im Handel. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 142 G, 142¼ G, Gelsenkirchener 133 G, 132¾ G, Goldschmidt —, 92½ G, Harpener 148 G, 148¼ G, Mannesmann 130, 128½ G, Rheinstahl 136 G, 135½ B, Ver. Stahlwerke 92½ G, 91 ein Achtel, Kali Industrie 235, 234½ bzB, Köln-Neuessen 124¾ G, 124¾ B.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 16. Juli.

Zu Beginn der neuen Woche zeigte sich am Produktenmarkt dieselbe lustlose Stimmung wie am Samstag. Vom Auslande lagen Anregungen nicht vor, das günstige Erntewetter veranlaßt die Käufer zur Zurückhaltung. Auslandsofferten in Brotgetreide waren unverändert. Inlandsweizen begegnete trotz billigerer Forderungen keinem Interesse. Roggen alter Ernte wird vermehrt angeboten. Aus einzelnen Gegenden berichtet man, daß der Roggenschnitt kurz bevorstehe. Das Mehlgeschäft ist sehr still, Abschlüsse zum Herbst kommen kaum zustande. Hafer ist in den Forderungen nominell unverändert, jedoch lustlos. Gerste ruhig. Am Lieferungsmarkt lag Weizen allgemein schwächer, Roggen war in den Herbstsichten gehalten, dagegen Juliroggen schärfer rückgängig. Heute wurden erstmalig die Dezemberberichte notiert, die sich für Weizen um 2 ℳ für Roggen um 2½ ℳ höher als die Oktobernotierungen stellten. Soeben wird bekannt, daß die polnische Regierung Weizen, der spätestens am 13. Juli auf den Weg nach Polen gebracht worden ist, dem Einfuhrverbot noch nicht unterstellt hat.

Viehmärkte.

* **Bochum,** 16. Juli. Auftrieb: 27 Stück Großvieh, 136 Kälber, 757 Schweine, 164 dän. Rinderviertel, — holl. geschl. Schweine. Marktverlauf: ruhig. Preis für 50 Kilo Schlachtgewicht in RM.: Bullen: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 95—97, c) fleischige 90 bis 93. Kühe a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 95 bis 100, Ausgesuchte über Notiz, c) fleischige 85—95, b) gering genährte 65—75. Kälber: a) Doppelländer bester Mast —, b) beste Mast- und Saugkälber 135 bis 140, c) mittlere Mast- und Saugkälber 120—125, b) geringe Saugkälber 95—110. Schweine: a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht —, b) vollfleischige Schweine von ca. 204—300 Pfd. Lebendgew., c) vollfl. Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 93, b) vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew., e) fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgew. 92—93, Sauen 84—90.

* **Dortmund,** 16. Juli. Aufgetrieben waren: 942 Stück Großvieh, 480 Kälber, 32 Schafe und 3549 Schweine. Der Handel war in Großvieh schlecht mit Ueberstand, in Kälbern mittel, in Schweinen sehr langsam. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a1) und a2) —, b) 52—55, c) 50—52, d) 45—49, e) 38—44, Bullen: a) 52—55, b) 47—50, c) 42—46, d) 35—41, Kühe: a) 52—54, b) 46—49, c) 38—44, d) 25—36, Färsen: a) 59—62, b) 53—58, c) 45—52, Fresser —, Kälber: a) —, b) 80—85, c) 65—79, d) 45—64, Schafe: —, Schweine: a) 64—66, b) 65—67, c) 67—70, d) 66 bis 68, e) 64—66, f) 60—63, g) 56—61 RM. In den Preisen sind enthalten die Kosten an Fracht, Markt und Verkaufsgebühren, Umsatzsteuer sowie Händlergewinn.

* **Essen,** 16. Juli. Zum Essener Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben a) am Markttage: 437 Stück Großvieh, darunter 5 Ochsen, 99 Bullen, 241 Kühe, 24 Färsen und 68 Fresser, ferner 578 Kälber, 42 Schafe und 4193 Schweine; b) seit dem letzten Markttag dem Schlachthof direkt zugeführt: 27 Stück Großvieh, darunter 5 Ochsen, 21 Kühe und 1 Fresser, ferner 66 Kälber, 4 Schafe und 581 Schweine. Der Handel war in Großvieh schleppend, Ueberstand, sonst mittelmäßig. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: b1) 52—55, Bullen: a) 52 bis 55, b) 46—50, c) 42—45, Kühe: a) 53—55, b) 46—50, c) 38—42, d) 27—32, Färsen: a) 58—60, b) 50—55, Fresser: 38—42, Kälber: a) 90—110, b) 72—82, c) 62—70, d) 50—60, Schafe: a1) 54—58, b) 45—50, Schweine: a) 64—67, b) 68—69, c) 69 bis 70, d) 66—67, e) 65—66, f) —, g) 58—62 RM.

* **Köln,** 16. Juli. Aufgetrieben waren: 1608 Stück Großvieh, 534 Ochsen, 145 Bullen, 809 Kühe, 102 Färsen, 18 Fresser, 1144 Kälber, 20 Schafe und 6228 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a1) 57—61, a2) 53 bis 58, b1) 50—56, b2) 40—50, c) 30—38, Bullen: a) 50—54, b) 45—48, c) 40—44, Kühe: a) 50—53, b) 44—48, c) 33—40, d) 20—28, Färsen: a) 57—60, b) 48—54, c) 42—46, Fresser: a) 38—44, Kälber: a) 87—110, b) 75—82, c) 68—74, d) 56—65, Schafe: —, Schweine: a) 67—71, b) 70—74, c) 72—76, d) 67—75, e) 64—70, f) —, g) 62—70 RM. Tendenz: Großvieh langsam mit Ueberstand, Kälber und Schafe lebhaft, geräumt, Schweine in guter Ware lebhaft, fette Ware vernachlässigt, beste Tiere aller Gattungen auch höher bezahlt.

Getreidemarkt.

* **Duisburg,** 16. Juli. Es wurden notiert: Inl. Gerste 23,50, ausl. Weizen 25,25—30,50, ausl. Roggen 28,75—29,75, ausl. Hafer 27—28,50, ausl. Gerste 24—25, Plata Mais 24,50, Cinquantino 26, Bäckermehl 34,25—34,75, Roggenmehl 37,50—38,50, Weizenvollmehl 17,25—17,75, Weizenkleie 14,50 bis 15,75, Roggenkleie 16—16,50, Zuckerschnitzel 23—24 Mark. Tendenz: ruhig.

* **Essen,** 16. Juli. Es wurden notiert: Ausl. Weizen 29,50—31,00, ausl. Roggen 29—30, ausl. Hafer 27,50—28,75, ausl. Gerste 24,50—24,75, Platamais 24—24,25, Cinquantinomais 25,50, Bäckermehl 34,50—35, 70proz. Roggenmehl 38—38,50, Weizenkleie 14,50—15,75, Weizenvollmehl 16,75 bis 17,50, Roggenkleie 16,50, Zuckerschnitzel 23,50 Mk. Tendenz: ruhig.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983
Telegramm-Adresse: Hanseatic

Essen, den 16. Juli 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	—	320	Graf Schwerin	3300	3500
Caroline	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	—	7400	Heinrich	—	3800
Constantin d. Gr.	—	—	Joh. Deimelsb.	—	—
Diergardt-Mev.	2550	2750	König Ludwig	29000	31000
Deutschland	165	180	Langenbrahm	14000	14500
Ewald	14500	15750	Westfalen	—	—
Glückaufsegen	—	2800			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Bellerhammer	1525	1575	Michel	—	10300
Bruckd. Nietl.	8200	8500	Vesta	—	5000
Gute Hoffnung	2450	2625	Glimmerode	—	—
Leonhardt	8700	9100	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Adler Kohle	48.0	51.0	Balcke Masch.	0.0	0.0
Dahlbusch	112.0	115.0	Dortm. Rittorbr.	383.0	0.0
Lothringen	55.5	57.5	Schleg.-Brauer.	0.0	0.0
Köln-Neuessen	0.0	0.0	Kabel Rheydt	0.0	0.0
Niederrh. Berg.	46.0	48.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Uerd. Waggon	0.0	0.0

Kalikuxe.

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Asse	4800	4950	Hüpstedt	—	—
Beienrode	610	635	Immenrode	—	—
Bergmannsseg.	13750	14750	Johannashall	—	—
Braunsch.-Lün.	3300	3400	Mariaglück	3700	3850
Burbach	2600	2650	Marie	—	—
Carlshall	—	—	Marie Luise	360	390
Desdemona	7600	—	Max	—	—
Einigkeit	3400	3650	Neusollstedt	1500	1550
Erichsegen	4400	4800	Neustassfurt	10500	—
Felsenfest	—	—	Oberhof	4600	—
Friedrichroda	3200	—	Ransbach	1800	2000
Fürstenhall	—	—	Reinhardsbr.	4400	—
Gebra	—	—	Rössing-Barnt.	6000	—
Glückauf-Son.	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Grossherz. W. E.	—	—	Salzmünde	625	—
Günthershall	1300	1350	Schwarburg	1475	1600
Hansa Silberb.	4900	5050	Siegfried I u. II	—	—
Hedwigsburg	—	520	Siegfried Gies.	9100	—
Heimboldthaus	1300	1400	Volkenroda	2825	2925
Herfa	—	—	Walbeck	875	—
Heringen	—	—	Walter	—	—
Hildasglück	—	—	Wilhelmshall	—	—
Hindenburg	9050	—	Wilh.-Oelsburg	950	1000
Hope	3075	3150	Wintershall	—	—
Hugo	8700	9100			

Kaliaktien

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Adler Kali	84.0	87.0	Niedersachsen	136.5	138.0
Hallesche Kali	200.0	204.0	Ronnenberg	0.0	0.0
Hannov. Kali	84.0	87.0	Salzdethfurt	0.0	0.0
Heldburg-Vorz.	85.0	87.0	Wittekind	81.0	83.0
Friedrichshall	178.0	0.0	Bank f. Landw.	0.0	0.0
Krügershall	185.5	188.5			

Termin-Notierungen per ultimo Juli.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-Kurs
Barmer Bankv		142 G, 142¼ G	141.5 G
Gelsenk. Bergw.		133 G, 132¾ G	132.5 G
Goldschmidt		— 92½ G	91.7 G
Harp. Bergbau		148 G 148¼ G	148.2 G
Mannesm. Röhr.		130, 128½ G	129.0 G
Kali-Industrie		235, 4 bB, 234½ bB	233.7
Köln-Neuessen		124¾ G, 124¾ B	124.0 G
Rhein. Stahlw.		136 G, 135½ B	134.5 G
Ver Stahlw.		92½ G, 91⅛	92.5 B

Unsere großen Abteilungen für
Teppiche, Gardinen, Vorhänge
sind eine Sehenswürdigkeit.
Das Haus ist wie eine öffentliche Ausstellung zwanglos zu besichtigen
EICK SÖHNE ESSEN
am Hauptbahnhof

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 16. Juli 1928.

Reichsanleihen

		heut.	gest.
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	17.0	17.0
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	—	51.4	51.5

Verkehrswerte

	Div. %		
A.G.f.Verkehrsw	10	188.0	188.0
Boch.Gels.Straß.	6	—.	—.
Dtsch. Reichsb.	6	95.0	94.4
Bankaktien:			
Allg. Cred.-A.	10	136.2	136.5
Barmer Bankv.	10	142.5	143.5
Berl. Handelsg.	12	277.2	277.7
Berl. Hyp.-Bank	12	190.0	193.0
Comm.u.Privatb.	11	180.0	182.5
Darmstädt. Bank	12	265.5	264.0
Deutsche Bank	10	162.5	164.0
Dt. Hyp. B. Berl.	10	143.5	144.7
Disconto-Ges.	10	159.4	160.0
Dresdner Bank	10	163.0	163.5
Mitteld. Kreditb.	12	202.0	201.0
Reichsbank	12	270.5	269.0
Brauereiaktien:			
Schulth. Patzenh	15	342.2	340.0
Dortm. Aktien	12	248.0	245.0
Dortm. Ritter	20	384.0	383.0
Dortm. Union	14	262.5	263.5
Glückauf Gels.	7	166.0	166.5
Schleg. Scharp.	14	224.0	224.0
Wicküler Küpp.	12	250.2	250.5
Schiffahrtsaktien:			
Hamb.-Am. Pak.	8	162.5	161.7
Hamb.-Südamer.	8	200.0	201.0
Hansa-Dampf.	10	199.0	201.2
Nordd. Lloyd	8	153.0	152.7
Industrieaktien:			
Accumul. Fabr.	8	161.2	155.2
Adler Portland	10	153.5	153.5
Adlerwerke	5	111.0	111.0
Alexanderwerk	0	63.0	63.0
Allg. Elektr.-Ges.	8	168.0	171.0
Ammendorf Pap.	15	232.5	235.0
Anhalter Kohle	6	97.0	99.0
Ankerwerke H.	10	234.0	245.0
Aschaffenb. P.	10	222.0	176.5
Augsb. Nürnberg	0	100.0	102.0
Balcke Masch.	6	113.0	113.0
Bamag	0	235.1	23.7
Baroper Walz	0	0.0	91.0
Basalt A.-G.	0	76.0	75.0
Bemberg Bmw.	14	518.0	532.5
Berger Julius	20	409.0	415.0
Bergm. Elektr.	9	191.5	194.0
Berl. Gub. Hutfab.	16	393.0	308.0
Berl. Maschinen	6	119.0	0.0
Bösperde Walz.	5	0.0	63.0
Braunk. u. Brik.	10	177.0	178.0
Braunsch. Kohle	0	0.0	—.
Bremer Vulkan	8	133.0	135.0
Breitenb. Zem.	12	150.0	150.0
Bremer Wollk.	8	245.0	248.0
Buderus Eisen	5	80.7	81.0
Busch Lüdensch.	0	78.5	78.0
Busch Waggon	0	57.5	57.5
Byk Gulden	0	88.0	88.0
Calmon Asbest	0	50.0	50.5
Charlb. Wasser	7	126.0	125.5
Chem. F. Buckau	5	0.0	0.0
Chem. Grünau	5	80.7	81.0
Chem. F. Heyden	5	123.5	124.0
Chem. Ind. Gels.	5	75.0	75.0
Concord. Spinn.	10	125.0	125.5
Cont. Coutsch.	0	136.0	137.6
Daimler Motor.	0	101.2	104.2
Dtsch.-Atl. Tel.	7	149.0	147.0
Dtsch. Cont.-Gas	8	193.2	193.4
Dtsch. Erdöl	6	134.0	135.0
Dtsch. Eisenh.	4	74.0	75.0
Dtsch. Jute Spin.	9	153.0	153.0
Dtsch. Spiegel	5	98.0	100.5
Dtsch. Kabel	6	76.2	76.2
Dtsch. Linoleum	15	379.5	379.0
Dtsch. Masch.	0	54.5	56.5
Dtsch. Schachtb.	4	83.5	81.0
Dtsch. Steinzeug	12	263.0	263.0
Dtsch. Ton u. St.	10	154.0	156.0
Dittm. Neuh.	8	66.0	66.0
Dörffler O.	10	126.5	126.5
Dresd. Gardin.	8	159.7	160.5
Düren. Metall	0	238.0	238.0
Dürkopp	0	58.2	58.0
Düsseld. Eisenh.	0	75.2	75.0
Dynamit Nobel	5	122.5	123.0
Egest. Salzw.	8	117.5	118.0
Eintr. Braunk.	10	156.2	159.0
Elektr. L. u. Kraft	10	209.7	210.5
Elektr. Liefer.	10	165.0	166.0
Eschw. Berg	14	203.0	203.0
Erdmannsdorf	6	113.0	114.0
Erl. Baumw.	10	0.0	164.5
Essener Steink.	8	119.7	120.0
Excels.-Fahrr.	6	75.5	77.0
Faber Bleistift	0	55.0	55.5
Fahlb. List & Co.	10	117.0	116.[illegible]
Farbenindustrie	10	255.5	255.5
Feldmühle Pap.	12	248.0	253.0
Felten u. Guill	6	128.0	128.8
Flensb. Schiffsb.	0	114.0	115.0
Frankf. Gas	7	145.2	145.0
Frankf. Masch.	0	71.5	71.7
Friedrichsh. Kali	5	175.0	181.0
Froebeln Zuck.	6	71.7	72.0
Gaggenau. Eisen	0	30.0	30.0
Gebhard & Co.	9	0.0	118.4
Gelsenk. Bergw.	4	132.7	134.0
Germania P.-C.	14	195.0	194.0
Gerrsh. Glash.	8	134.0	134.0
Ges. f. elektr. U.	10	246.0	248.0
Gildemeist. & Co.	5	124.0	126.0
Gladb. Wollind.	12	168.0	169.0
Glas Schalke	15	218.0	226.5
Glauziger Zu	5	107.0	108.8
Glockenstahlw.	0	37.2	37.0
Goldschmidt	5	95.7	95.0
Görlitz Waggon	0	0.0	0.0
Gritzner Masch.	11	130.2	131.2
Grün & Bilfing	12	176.7	175.5
Guano-Werke	4	71.0	72.0
Gruschw. Textil	7	90.0	90.0
E. Gundlach	6	95.5	95.5
F. A. Günther	12	140.0	140.5
Hackethal Draht	6	90.0	93.0
Hageda	10	130.5	130.7
Halle Masch	8	125.0	125.2
Hamb. El-W	10	153.5	155.0
Hammersen Sp.	6	153.5	154.7
Hannov. Masch.	0	49.0	48.5
Harburger Eisen	8	112.5	112.5
Harkort Bergw	0	0.0	0.0
Hark Brücken	0	—.	0.0
Harpen Bergw.	6	146.2	151.0
Hartm. Masch.	0	20.0	21.0
Hemm.-Portl.-C	15	258.0	263.0
Hilpert Masch.	6	80.2	80.0
Hirsch Kupfer	0	131.5	133.5
Hirschb. Leder	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Hohenl. Stärke	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Hohenlohe	7	82.0	85.0
Holzmann Phil.	7	142.0	143.7
A. Horch & Co.	8	107.0	106.7
Hösch Stahlw.	8	126.5	128.5
Ilse Bergbau	8	0.0	233.0
Ilse Genuss	8	113.0	115.5
Industriebau	10	134.7	134.0
Junghans Gebr.	4	82.0	82.0
J. A. John	10	120.0	120.0
Kahla Porz.	0	156.0	156.0
Kaiserkeller	0	0.0	74.5
Kali Aschersl.	10	245.7	247.0
Kalker Masch.	0	0.0	0.0
Rud. Karstadt	10	220.7	226.7
Kirchner & Co.	6	122.0	122.8
Klöckner	7	120.7	122.5
Knorr-Bremse	10	150.0	148.5
Kolb & Schüle	12	178.0	178.2
Kölner Gas	8	90.0	90.0
Köln-Neuessen	9	124.5	125.1
König Wilhelm	12	227.0	227.0
Kont. Asphalt	4	0.0	0.0
Körting Gebr.	8	71.0	71.0
Körtings Elektr.	8	102.5	105.2
Köritzer Leder	8	136.0	136.7
Kronpr. Metall	8	116.5	115.0
Küppersbusch	12	185.5	185.5
Lahmeyer & Co.	10	165.0	166.5
Laurahütte	0	70.5	70.0
Leonhard Br.	7	144.0	144.0
Leopoldsgrube	0	70.5	72.0
LindesEismasch.	12	184.5	185.0
C. Lindström	15	757.0	756.0
Lingnerwerke	7	105.0	100.0
Lorenz	6	154.0	151.5
Ludw. Loewe	10	229.0	229.2
Lüdensch. Met.	5	88.0	90.7
Magdeb. Gas	4	70.5	70.5
Magdeb. Bergw.	0	72.0	72.0
Magd. Mühlen	10	98.7	95.1
Magirus C. D.	0	44.0	45.0
Mannesmann-R.	4	129.4	130.0
Mansfeld. Bergb.	7	110.0	108.5
Masch. Buckau	10	142.0	142.0
Masch. Kappel	0	86.0	87.7
Mayer Herm. T.	0	0.0	—.
Maximil. Hütte	10	185.0	187.0
Mech. Web. Lind.	15	209.0	210.0
do. Sorau	14	249.0	249.0
do. Zittau	4	98.0	98.5
H. Meinecke	8	85.0	86.0
Merkur Wollw.	12	176.0	176.0
Metallbank	8	137.5	139.0
H. Meyer & Co.	14	175.5	171.0
Meyer Kaufm.	7	73.5	72.0
Miag	10	140.0	141.0
Minimax	9	124.0	125.0
Mix & Genest	9	122.0	121.0
Motoren Deutz	0	60.1	61.0
Mülh. Bergw.	7	112.0	114.0
Nat. Automob.	0	80.0	82.7
Natron Z. u. P.	10	148.0	149.5
Neckarwerke	9	140.0	142.0
Niederlaus. Kohl.	10	159.0	160.0
Nordd. Eiswerk	10	130.0	129.0
Nordd. Kabelw.	8	127.5	127.0
Nordd. Steing.	10	182.5	182.2
Nordd. Wollk.	12	208.7	209.5
Oberschl. Bed.	5	101.5	103.0
Oberschl. Koks	0	111.6	112.2
Oeking Stahlw.	0	43.0	43.0
E. F. Ohles Erb.	0	35.5	35.5
Orenst. & Koppel	4	120.0	119.0
Ostwerke	12	305.0	302.5
Panzer A.-G.	8	0.0	0.0
Phoenix Bergw.	6	88.2	89.7
Phoenix Braunk.	6	84.0	83.0
Plauener Gard	10	158.0	158.0
do. Spitzen	0	42.2	42.2
Pintsch Jul.	[illegible]	175.0	175.0
Poege Herm.	6	100.7	100.0
Polyphonw.	14	561.0	566.0
Pongs Spinnerei	0	45.0	44.0
Prestowerke	6	0.0	0.0
Rasquin Farbw	4	0.0	124.0
Reisholz Papier	12	240.0	242.0
Rheinf. Kraft	10	177.5	181.0
Rhein. Braunk.	10	280.0	280.0
Rhein. Elektr.	9	147.0	147.0
Rhein. Stahlw.	4	135.0	142.0
Rhein. Textil	0	59.0	59.0
Rh.-Westf. Kalk	[illegible]	121.0	123.2
Rh.-Westf. Elekt.	9	203.0	204.2
Rh.-Westf. Spr.	4	93.5	0.0
Rhenania	0	0.0	—.
Riebeck Montan	6	152.0	153.0
Roddergrube	27	745.0	745.0
Rosenth. Porz.	7	124.2	124.5
Rositzer Zucker	5	67.7	67.1
Rückforth Fd.	0	81.7	81.7
Rütgerswerke	6	95.7	95.2
Sachsenwerk	6	133.0	135.5
Sächs. Kartonf.	0	18.5	18.6
Sächs. Webstuhl	8	137.7	135.0
Salzdetfurth	15	486.5	436.0
Sarotti Schokol.	12	225.7	226.0
Scheidemandel	0	0.0	—.
Schering	0	297.5	290.0
Schles. Bergbau	12	118.5	122.0
Schl. Portl.-C.	10	211.0	214.0
Schub. & Salzer	16	350.0	365.0
Schuckert Co.	0	192.0	193.0
Schwelm. Eisen	10	150.0	150.0
Sieg.-Sol. Guss	0	36.1	35.5
Siemens Glas	9	151.5	151.5
Siemens Halske	12	357.5	359.0
Stett. Chamotte	3	88.0	89.5
Stettin. Portl.-C.	10	130.0	131.0
Stöhr Kammg.	10	261.8	258.8
Stoewer Nähm.	0	47.0	48.0
Stollberg Zinkh.	6	175.0	176.0
Stollwerk	9	174.0	170.2
Stralsund. Spielk	15	243.0	244.5
Tack & Co.	6	102.3	104.8
Telefon Berliner	0	67.0	70.0
Thoerls Oel	6	96.5	97.1
Thüring. Elektr.	8	150.2	0.0
Thüringer Gas	9	165.2	167.1
Tietz Leonhard	6	245.0	256.0
Transradio	8	146.0	145.5
Tuchf. Aachen	10	130.5	132.0
Union Baug.	0	70.5	95.0
do. Werkz.	8	0.0	0.0
Varzin. Papier	10	140.0	141.5
Ver. Böhl. Stahlw.	0	0.0	0.0
do. Dtsch. Nickel	11	170.0	168.7
do. Glanzst. Elbf.	18	608.0	614.0
do. Märk. Tuch	7	78.0	79.0
do. Jutespinn.	0	125.0	125.0
do. Portland	12	262.0	264.0
do. Stahlwerke	6	90.4	92.0
do. Ultramarinf.	10	153.0	153.7
Vogel Draht	6	90.5	90.0
Vogtländ. Masch.	4	76.0	77.6
do. Spitzen	4	108.0	109.0
Voigt & Haeffner	6	0.0	208.0
Vorwohl. Ptl.-C.	12	162.0	164.0
Wanderer Fahr.	12	149.5	149.5
Warstein Grube	8	142.0	140.5
Wasserw. Gelsk.	7	132.0	134.[illegible]
Westd. Handels	0	70.5	68.7
Westeregg. Alkali	10	247.0	259.0
Westfalia Dinn.	0	60.5	61.2
Westf. Draht Ham	5	90.0	91.0
do. Kupfer	0	75.0	74.0
Wicking Zement	10	162.7	164.0
Wickrath Leder	5	81.0	81.0
Witten. Gusstahl	0	68.5	69.0
R. Wolf	0	0.0	—.
Zeitzer Maschin.	10	157.0	156.7
Zellst. Verein	10	145.0	147.5
do. Waldhof	12	291.0	298.0
Kolon.-Werte			
Dtsch. Ostafrika	0	144.0	165.0
Dtsch. Petrol.	0	0.0	78.5
Otavi-Minen	2	48.6	50.0

Weizenkleie 14,50 bis
Zuckerschnitzel 23—24

rben notiert: Ausl.
Roggen 29—30, ausl.
ste 24,50—24,75, Pla-
omais 25,50, Bäcker-
oggenmehl 38—38,50,
zenvollmehl 16,75 bis
kerschnitzel 23,50 Mk.

rivat-Bank
am Wilhelmsplatz 10
ur für Devisen 2983
: Hanseatic

Essen, den 16. Juli 1928.
ehalt für
ke

Name	Käufl. R.-M.	Verk. R.-M.
Schwerin .	3300	3500
essegen .	—	—
rlob	—	3800
Delmelsb.	—	—
z Ludwig	29000	31000
enbrahm	14000	14500
falen . .	—	—

nd -Aktien

el	—	10300
	—	5000
nerode .	—	—
nft Aktien	—	—

Verschiedene

e Masch. .	0.0	0.0
n. Rittorbr.	363.0	0.0
g.-Brauer.	0.0	0.0
Rheydt	0.0	0.0
/.-Elektr.	0.0	0.0
Waggon	0.0	0.0
edt	—	—
prode	—	—
nnashall	—	—
glück .	3700	3850
Luise	—	—
	360	390
llstedt	1500	1550
assfurt	10500	—
lof	4600	—
ach	1800	2000
ardsbr.	4400	—
g-Barnt. .	6000	—
en-Welm.	—	—
ünde	625	—
arburg .	1475	1600
ied i. u. II	—	—
ied Gies. .	9100	—
nroda	2825	2925
eck	875	—
r	—	—
lmshall	—	—
Oelsburg .	950	1000
rshall .	—	—
rsachsen	136.5	138.0
nberg . .	0.0	0.0
thfurt	0.0	0.0
ind . .	81.0	83.0
f. Landw.	0.0	0.0

ultimo Juli.

tsbeträge RM. 3000.-	Kassa-Kurs
G	141.5 G
G	132.5 G
	91.7 G
G	148.2 G
	129.0 G
34½ bB	233.7
¼ B	124.0 G
B	134.5 G
	92.5 B

ilungen für
he,
en,
nge
ürdigkeit.
e eine
tellung
chtigen
E ESSEN
nhof

Oel	6	96.5	97.1
Elektr.	8	150.2	0.0
r Gas	9	168.2	167.1
nhard	6	245.0	256.0
lo	8	146.0	145.5
achen	10	130.5	132.0
ug.	0	70.5	95.0
erkz.	8	0.0	0.0
apler	10	140.0	141.5
Stahlw.	0	0.0	0.0
Nickel	11	170.0	168.7
st. Elbf.	18	608.0	614.0
Tuch	7	78.0	79.0
pinn.	0	125.0	125.0
and	12	262.0	264.0
werke	6	90.4	92.0
mariat.	10	153.0	153.7
ht	6	90.5	90.0
Masch.	4	76.0	77.6
en	4	108.0	109.0
aeffner	8	0.0	208.0
Pil.-C.	12	162.0	164.0
Fahr.	12	149.5	149.5
Grube	8	142.0	140.3
Gelsk.	7	132.0	134.3
andels	0	70.5	69.7
Alkali	10	247.0	259.0
Dinn.	0	60.5	61.2
htfkam	5	90.0	91.0
ge	0	75.0	75.0
Zement	10	162.7	164.0
Leder	5	81.0	81.0
ustahl	0	68.5	69.0
	0	0.0	—.
aschin.	10	157.0	156.7
rein	10	145.0	147.5
hof	12	291.0	295.0
Werte			
tafrika	0	184.0	185.0
trol.	0	0.0	78.5
en	2	49.6	50.0

Turnen Sport und Spiel

Ein Staffelrekord am letzten Tage

der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften. — Teutonia Berlin zweimal, Frankfurter Eintracht einmal siegreich.

Barth-Nürtingen deutscher Zehnkampfmeister.

4 mal 400 Meter in 3:18,1 Min.

Der Schlußtag der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften im Düsseldorfer Rheinstadion hatte wiederum unter der fast unerträglichen Hitze zu leiden. Den ganzen Tag über herrschte eine drohende Gewitterschwüle, doch blieben die Kämpfe von dem drohenden Naß verschont und konnten reibungslos abgewickelt werden. Die Zehnkämpfer begannen mit ihren Wettbewerben bereits um 3 Uhr nachmittags. Barth-Nürtingen, Lemperle-Köln, Huber-Stuttgart, die schon in den Konkurrenzen des Vortages sich die Spitze erobert hatten, lagen weiterhin vorne, während Ladewich durch gute Leistungen den Anschluß an die Spitzengruppe fand. Leppke-Berlin und Schrader-Halle, die in ziemlich aussichtsloser Position lagen, gaben ebenso wie der Leipziger Chymm auf, der die letzten zwei Konkurrenzen nicht mehr bestritt. Die Vorläufe zur 4 mal 100-Meter-Staffel wurden abgesagt, so daß alle sieben Teilnehmer in den Endlauf kamen. Dafür gab es jedoch

zwei Prämienläufe,

in denen Bar Kochba Berlin von dem S. C. Charlottenburg geschlagen und Köln 99 vom Berliner S. C. das Nachsehen erhielt. Leider ließ der Besuch ebenso wie an den Vortagen stark zu wünschen übrig, doch dürfte dies auf die enorme Hitze zurückzuführen sein. Erfreulicherweise hatte man wiederum mehreren tausend Schulkindern freien Eintritt bewilligt, die sich denn als begeisterte und dankbare Zuschauer entpuppten. In der

4 mal 1500-Meter-Staffel

trug Teutonia Berlin einen überragenden Erfolg davon. Böcher als erster Mann holte sofort einen Vorsprung heraus, den er auf 40 Meter ausdehnen konnte. Seine Ablösung, Buhl und Gödel, liefen ebenfalls ausgezeichnet und konnten diesen Vorsprung noch vergrößern, so daß Krause als Schlußmann mit etwa 100 Metern Vorsprung das Zielband zerriß. Um den zweiten Platz kämpften hier Preußen Stettin und der Hamburger Sport-Verein in einem durchaus erbitterten Stile; Dr. Peltzer als Schlußmann der Stettiner drehte zu einem schönen Endspurt auf, dem der letzte der Hamburger nicht gewachsen war, so daß der lange Stettiner mit etwa 4 Metern Vorsprung den sicheren zweiten Platz für die Stettiner herausholte, während München 1860 sich mit dem vierten Platz begnügen mußte. Der von Teutonia Berlin errungene Sieg bleibt mit 16:42 Min. 1 Sek. unter dem bisherigen deutschen Rekord. Die Beendigung der

Zehnkampfmeisterschaft

sah schließlich den Nürtinger Barth mit 534 Punkten nach der neuen Wertung (nach dieser Wertung wäre der alte Rekord von 701 Pkt. mit 554 Pkt. anzusetzen) als ersten Sieger und damit als neuen Meister. Die Leistung des vorjährigen Zehnkampfmeisters Weiß wurde also bei weitem nicht erreicht. Ausgezeichnet hielt sich hier auch Lemperle-Köln-Marienburg, der nur mit 4 Punkten Rückstand auf dem zweiten Platze einkam. Barth war überragend im Hürdenlauf und im Weitsprung und hat diesen beiden Konkurrenzen zur Hauptsache seinen Sieg zu verdanken. Den 3. Platz belegte Huber-Kickers Stuttgart mit 516 Punkten, während der Berliner Ladewig mit 509 Punkten noch über 500 Punkte hinauskam. Der Meister des Vorjahres Weiß-Berlin litt an einer Oberschenkel-Muskelzerrung und brachte es deswegen nur auf 472 Punkte. In der

4 mal 100-Meter-Staffel

starteten Bar Kochba-Berlin, S. C. Charlottenburg, Berliner S. C., S. C. 99 Köln und Eintracht Frankfurt. Den Sieg trug nach glänzendem Start Eintracht Frankfurt durch das glänzende Laufen von Metzger in der Kurve davon, während Körnig als Schlußmann des S. C. Charlottenburg den Vorsprung von Salz nicht mehr wettzumachen vermochte. Eintracht siegte mit der Mannschaft Geerling, Eldracher, Metzger und Salz in 41,9 Sek. vor dem S. C. Charlottenburg mit 42 Sek. und dem Berliner S. C. mit 42,1 Sek. Die letzte Staffel über

4 mal 400 Meter

brachte ein ausgezeichnetes Rennen und einen neuen deutschen Rekord, den Teutonia Berlin in der Besetzung Neumann, Böcher, Schmidt und Engelhardt mit 3:18,1 Minuten aufstellte. Auch der zweite, der D. S. C. Berlin, blieb mit 3:21,5 Min. unter dem alten Rekord von 3:22,8 Min. Köln 99 belegte hier mit 3:25,9 Min. einen sicheren dritten Platz. Am Schluß der Kämpfe wurde dann die deutsche Vertretung für die Olympiade zu Amsterdam bekanntgegeben.

Die endgültige Amsterdam-Liste.

Stellges fehr mit.

In einer am Montag morgen stattgefundenen Sitzung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik mit den Sportwarten der einzelnen Landesverbände sowie mit den Vertretern der Deutschen Turnerschaft wurden folgende Leichtathleten als Deutschlands Vertreter bei der Amsterdamer Olympiade nominiert: 100 Meter: Corts, Houben, Körnig, Dr. Wichmann. — 200 Meter: Körnig, Schüller, Dr. Wichmann, Lammers. — 400 Meter: Büchner, Storz, Neumann, Schmidt, (Ersatz: Krebs, Engelhardt). — 800 Meter: Engelhardt, Müller, Tarnogrocki, Dr. Peltzer (fraglich). — 1500 Meter: Wichmann, Krause, Böcher. — 5000 Meter: Kohn, Bolze. — Marathonlauf: Wanderer, Stellges, Schneider, Hempel, Gerhard, Hörger. — 110 Meter Hürden: Steinhardt. — Hochsprung: Bonneder, Huhn, Köpke. — Stabhochsprung: Müller. — Weitsprung: Dobermann, Köchermann, Meier, Schlößke. — Kugelstoßen: Hirschfeld, Uebler. — Diskuswerfen: Paulus, Hoffmeister, Hänchen. — Speerwerfen: Schlokat, Stoschek. — 4 mal 100-Meter-Staffel: Corts, Dr. Wichmann, Houben, Körnig, (Ersatz: Lammers, Schlößke, Schüller). — 4 mal 400-Meter-Staffel: Büchner, Storz, Schmidt, Krebs (Ersatz: Neumann, Engelhardt, Dr. Peltzer). — Frauen: Diskuswerfen: Reuter. Mollenhauer, Heublein, Mäder. — 800 Meter: Frau Bartschauer-Radtke, Bollinger, Oesterreich, Wever. — 100 Meter: Holtmann Junker, Schmidt, Steinberg. — 4 mal 100-Meter-Staffel: Kellner, Schmidt, Holtmann, Junker (Ersatz: Gelius, Gericke, Gerhardt, Steinberg) — Hochsprung: Notte, Bonnetsmiller, Braumüller.

Betrachtet man die Auserwählten Deutschlands für Amsterdam so kommt man zu der Einsicht, daß damit Deutschlands beste Repräsentanten gegen die Elite der anderen Länder, vor allem Amerikas und Finnlands im Wettbewerb stehen. Vor übertriebenem Optimismus sei aber gewarnt, da auch die anderen Länder ganz außergewöhnliche Anstrengungen unternommen haben, um sich möglichst viele der olympischen Gold-Medaillen zu sichern. In diesem Zusammenhang beleuchtet der gestern von Sera Martin über 800 Meter gelaufene Weltrekord blitzartig die Situation.

Sera Martin über 400 Meter geschlagen. Am zweiten Tage der französischen Leichtathletikmeisterschaften im Pariser Stade de Colombes gab es insofern eine groß Ueberraschung, als Seraphim Martin, der neue 800-Meter-Weltrekordmann, im 400-Meter-Lauf eine Niederlage einstecken mußte. Den Lauf gewann Feger in 48,8 Sek. (neuer französischer Rekord) vor Martin 3 Meter zurück. In den übrigen Wettbewerben wurden folgende Ergebnisse erzielt: 1500 Meter: 1. Ladoumegue 3:52,2 Min. (neuer französischer Rekord). 2. Keller 80 Meter zurück. 400 Meter Hürden: 1. Viel 54,6 Sek. 110 Meter Hürden: 1. Sempe 15,6 Sek. Speerwerfen: 1. Degland 58,25 Meter. Stabhochsprung: 1. Ramadier 3,75 Meter, 2 Vauthier 3,75 Meter (durch Stechen entschieden). Weitsprung: 1 Flouret 7 Meter. 200-Meter-Lauf: 1. Cerbonnier 22,4 Sek., 2. Degrelle Brustbreite zurück. Hochsprung: 1. Menard 1,88 Meter, 2. Lewden 1,83 Meter.

Myrrhä trainiert für Amsterdam. Der bekannte Finne Myrrhä, ein mehrfacher Olympiasieger im Speerwurf, der sich seit Jahren in Amerika aufhält, hat mit dem Training wieder begonnen; er erzielte in San Francisco beim Speerwurf 58,74 Meter und beim Discuswerfen 44,85 Meter.

Gute Leistungen bei den Ungarischen Leichtathletikmeisterschaften. Bei den am Sonntag in Budapest ausgetragenen Ungarischen Leichtathletikmeisterschaften wurden hervorragende Leistungen erzielt, u. a.: **100 Meter:** Gerö 10,7 Sek., **200 Meter:** Gerö 22,2 Sek., **400 Meter:** Barc 48,8 Sek., neuer Rekord; **800 Meter:** Barcsi 1:56,5 Min. **1500 Meter:** Natom 4:03,2 Min. neuer Rekord. **Speerwerfen:** Szepes 62,48 Meter. **Weitsprung:** Balec 7,15 Meter.

Fünf neue Staffelrekorde der Schweiz. Bei einem Staffeltag in Berlin konnten fünf neue schweizerische Staffel-Rekorde aufgestellt werden, und zwar: 4 × 400-Meter: Gymnastische Gesellschaft Bern 3:37,8 Minuten. 10 × 100-Meter: S. C. Zürich 1:49,2 Minuten. Olympische Staffel: Gymnastische Gesellschaft Bern 3:24,9 Minuten.

Neue Weltbestleistungen bei den englischen Damen-Wettbewerben. Bei den internationalen Leichtathletik-Meisterschaften der Damen in Stamford Bridge gab es einige ganz vorzügliche Leistungen. Ueber 220 Yards lief die Japanerin Hitami mit der Zeit von 25,8 Sek. Weltrekord; im Speerwerfen erreichte Hitami 35,54 Meter. Im Weitsprung überbot die Engländerin Gunn den offiziellen Weltrekord (5,60 Meter) mit 5,68 Meter, und über 100-Yards-Hürden lief Frl. Gunn die Rekordzeit 14,4 Sek. — Ein Meilengehen gewann Frl. Howes in der britischen Rekordzeit von 8:27,4 Minuten. Von den Wettkämpfen der Herren ist der 100-Yards-Hürdensieg des Afrikaners Clark mit der Zeit 13,8 bemerkenswert.

Der Titanenkampf auf dem Nürburgring.

Der „Große Preis von Deutschland" — ein gewaltiger Sieg der deutschen Industrie. — Der erste Todessturz auf dem Nürburgring.

Unsere gestrige Meldung über Mercedes-Benz' und Caracciolas Sieg im „Großen Preis von Deutschland" ergänzen wir, der Bedeutung dieses Treffens gerecht werdend, nachstehend durch einen Sonderbericht von Direktor August Christ, Frankfurt a. M.:

Adenau i. Eifel, 15. Juli.

Der gewaltigste Kampf, den Deutschland seit dem Taunus-Kaiserpreisrennen im Jahre 1907 bis heute im Automobilsport gesehen hat, ist entschieden. Das Rennen des Automobilklubs um den Großen Preis von Deutschland ist ausgetragen, nein ausgekämpft worden vor einer fast hunderttausend zählenden Zuschauermenge, auf der schwersten und interessantesten Gebirgsrennstrecke der Welt — dem Nürburgring in der Eifel.

Leider legt sich über die Siegesbotschaft der Schleier der Trauer um einen tapferen sportlich und persönlich in Deutschland beliebten Kameraden — Herr Junek, Prag, der Gatte der bekannten Fahrerin Frau Junek wurde mit seinem Bugatti-Wagen in der 9. Runde aus einer Kurve geschleudert und auf der Stelle getötet. Damit hat der Nürburgring sein erstes Todesopfer gefordert, die Flaggen wehen auf Halbmast, auf den überfüllten Tribünen herrscht Trauer und Anteilnahme.

Unsere nationalen Farben wurden im Großen Preis von Mercedes-Benz vertreten, die mit ihrer ganzen Fabrikmannschaft, den Sieger im Vorjahr Merz, Werner, Caracciola, Walb, Kimpel und Rosenberger auf dem neuen Modell SS. an den Start gingen und sich bei glühender Hitze des größten internationalen Ansturms zu erwehren hatte, den wir bei Automobilrennen jemals in Deutschland gesehen haben. Wie vorausgesagt, spitzte sich das mit ganz ungewöhnlicher Erbitterung und Schärfe gefahrene Rennen zu einem nördlichen Duell zwischen der franz. Firma Bugatti und den deutschen Mercedes-Benzwerken zu. Bugatti, der übrigens selbst mit seinem Rennmanager Costantini erschienen war und das Rennen seiner großen Fabrikmannschaft Graf Prilli-Peri, Chiron, Cav, Minoia, Connelli persönlich dirigierte, hat mit seinem Start nach den höchsten Lorbeer gegriffen, den Deutschland im Automobilsport zu vergeben hat. Aber der Griff war umsonst — die Bugatti-Mannschaft hat auf dem Nürburgring eine Niederlage bezogen, wie sie sich überzeugender nicht gestalten konnte. Der Spuk von der Unbezwingbarkeit der Weltmarke Bugatti ist aus und Mercedes-Benz hat sich mit seinen tapfersten Fahrern am Start heute den Rang als erste Marke der Welt zurückerobert.

Der Verlauf des Rennens war eine Spannung von Anfang bis zu Ende. In drei Wertungsgruppen gingen 38 Wagen an den Start, hiervon waren 6 Mercedes-Benzwagen, 3 weitere aus anderen deutschen Fabriken und 30 Wagen ausländischen Ursprungs. Caracciola nahm vom Start weg die Spitze und behielt sie, immer dicht von der Bugattimeute verfolgt, bis zur 14. Runde, wo ihn der Targa Floriesieger Christian Werner, da bei der unbeschreiblichen Hitze einmaliger Fahrerwechsel erlaubt war, ablöste. Werner fuhr den siegreichen Mercedeswagen von der ausländischen Konkurrenz nicht mehr angefochten, siegreich über die letzten 4 Runden ans Ziel, dicht gefolgt von seinem Stallkameraden Merz, der trotz der unbeschreiblichen Hitze auf Ablösung verzichtet hatte. Dritter wurde wie im Vorjahre wieder Walb, der das Pech hatte in der zweiten Runde eine Böschung herunterzufahren und dann als Ablösung auf Werners Wagen weiter gefahren ist.

Das mit unheimlicher Erbitterung ausgefahrene Rennen war nicht nur ein Kampf der Fahrer, und zwar der besten Fahrer Europas, und der Maschinen, sonden ein Menschen- und Materialkampf zugleich. Ueberzeugend hat sich das bessere Maschinenmaterial unter den Händen der besseren Fahrer siegreich durchgesetzt. Die Reifen waren auf der alühendheißen Basaltstrecke einer Zerreißprobe ausgesetzt, die man sich garnicht vorstellen kann. Die Reifen waren nach 5 Minuten heiß, wie glühendes Eisen und mußten regelmäßig nach 150 Klm. Distanz gewechselt werden. Bei dieser Beanspruchung hat sich die deutsche Marke Continental ebenfalls der ausländischen Konkurrenz bei weitem überlegen gezeigt, denn alle siegreichen Mercedes Wagen waren mit Continentalreifen ausgerüstet, die diese ungeheure Schlacht haben gewinnen helfen. Von ausschlaggebender Bedeutung war auch die Frage des Betriebsstoffs. Es ist bekannt, daß Bugatti bei seinen Rennen einen besonderen Rennkraftstoff verwendet und diesem Betriebsstoff seine großen Auslandserfolge zu verdanken hat. Die Fabrikleitung von Mercedes-Benz hat diesen vermeintlichen Vorsprung dadurch ausgeglichen, daß sie deutsche Kraftstoffe und zwar ein B. V. — Benzolgemisch verwendet hat. Die Kraftstoffrage hat heute eine entscheidende Rolle gespielt und es darf als weiterer Erfolg unserer nationalen Industrie gewertet werden, daß der Große Preis mit einem deutschen Betriebsstoff gewonnen wurde.

Die Zwischenfälle beschränkten sich auf einige harmlos verlaufene Stürze und auf den eingangs erwähnten Todessturz Juneks. Zahlreiche Maschinen mußten infolge von Defekten ausscheiden. Sportlich war es ein Großkampftag erster Ordnung, der Deutschland endlich seine alte Weltgeltung im internationalen Automobilsport zurückgegeben hat.



GROSSER PREIS VON DEUTSCHLAND
NÜRBURG-RING
15. JULI 1928
Werner—Caracciola . . . . . I. Preis
Merz . . . . . II. Preis
Walb—Werner . . . . . III. Preis
siegten auf Mercedes-Benz Modell SS mit B. V. – BENZOL, dessen hervorragende motorischen Eigenschaften enthalten sind im
B. V. — ARAL
dem idealen Gebrauchskraftstoff für alle Wagen.
Erhältlich an den blau-weißen B. V.—Zapfstellen.

Nach dem Rekord.



Anni Rehborn und Exzellenz Lewald.

Am 13. Juli, dem ersten Tage der Austragung der deutschen Schwimmeisterschaften im Berliner Stadion, stellte Fräulein Anni Rehborn-Bochum im 100-Meter-Rückenschwimmen mit 1:28,6 einen neuen deutschen Rekord auf. — Im Bilde: Fräulein Rehborn nach ihrer Rekordleistung mit Exzellenz Lewald, dem Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen.

Die Ergebnisse der Schwimm-Meister

vom 2. und 3. Tag der Meisterschaften.

200 Meter Freistil: 1. Heinrich (Leipzig) 2:27 Min., 2. Berges (Darmstadt) 2:27,8 Min., 3. Schubert (Breslau) 2:28 Min., 4. Heitmann (Magdeburg) 2:29,8 Min. 5. F. Rademacher 2:30,1 Min. **200 Meter Brust:** 1. Erich Rademacher (Magdeburg) 2:52 Min., 2. Budig (Köln) 2:55,8 Min., 3. Sithas (Hamburg) 2:59,2 Min., 4. Faust (Göppingen) 3:00,3 Min. **4 mal 100-Meter-Staffel f. V. o. W.:** 1. SV. Elbe Schönebeck 4:59,1 Min. 2. Lübecker SV. 5:03,7 Min., 3. Delmenhorster SV., 4:04,8 Min. **100 Meter Rücken.** 1. E. Küppers (Viersen) 1:13,6 Min., 2. Schulz (Nürnberg) 1:16,3 Min., 3. Schumburg (Magdeburg) und Ohlwein (Essen) 1:16 8 Min. **Kunstspringen:** 1. Riebschläger (Zeitz) 176,58 P., 2. Mundt (Halberstadt) 173,76 P., 3. Plumanns (Köln) 164,58 P., 4. Wiesel 160,16 P. **4 mal 200-Meter-Freistilstaffel:** 1. Magdeburg 96 (Neitzel-Heitmann-Schweitzer-Schlüter) 10:06,2 Min., 2. Hellas (Magdeburg) 10:10,8 Min., 3. Poseidon (Leipzig) 10:28,2 Min., 4. Berlin 89, 5. Magdeburg 96 II. Mehrkampf: 1. Foest (Breslau) Platzziffer 4, 2. Pielsticker (Düsseldorf) Pl. 7, 3. Rohde (Delmenhorst). — **Damen. 3 mal 200-Meter-Bruststaffel:** 1. Magdeburger Damen SV. (Köller-Ewert-Schrader) 10:14,2 Min., 2. Hildesheim 99 10:18,5 Min., 3. Nixe Charlottenburg 10:33,4 Min. **100 Meter Freistil:** 1. Reni Erkens (Oberhausen) 1:16,7 Min., 2. L. Lehmann (Dresden) 1:17 Min., 3. Wunder (Leipzig) 1:21,4 Min.

Olympia-Ausscheidungskampf im Damen-Turmspringen: 1. Frl. Borgs (Düsseldorf) 35,40 Punkte, Platzziffer 5; 2. Frl. Hanni Rehborn (Bochum) 32,40 Punkte, Platz. 13; 3. Frl. Gehl (Berlin) 32 P., Platz. 14½. **4 mal 100-Meter-Freistilstaffel:** 1 Magdeburg 96 (Neitzel, Heitmann, Schweitzer, Schlüter) 4:22 Min. 2. Hellas Magdeburg 4:25 Min. 3. Borussia-Silesia Breslau 4:32,2 Min. 4. Poseidon Leipzig. **4 mal 200-Meter-Brustst affel f. V. v. W.:** 1 SC. Weißenfels 13:11 Min. 2. Freiberg 98 13:11,3 Min. 3. Lübecker SV. 13:17,7 Min. **100 Meter Freistil:** 1. Schubert (Breslau) und Heinrich (Magdeburg)

in totem Rennen 1:05,2 Min. (Lauf wird wiederholt.) **3 mal 100-Meter-Freistilstaffel:** 1. Borussia-Poseidon Stettin 4:11 Min. 2. Germania 94 Berlin 4:22 Min. 3. Spandau 04 4:26,4 Min. **Turmspringen für Herren:** 1. Plumanns (Köln) 97,28 Punkte; 2. Riehschläger (Zeitz) 95,30 P., 3. Grothe (Berlin) 93,28 P., 4. Rehhorn (Gießen) 90,72 P. **200 Meter Brustschwimmen für Damen:** 1. Frl. Mühe (Hildesheim) 3:11,2 Min. (neuer Weltrekord); 2. Frl. Schrader (Magdeburg) 3:14,4 Min. 3. Frl. Zimmermann (Berlin) 3:22,6 Min. **Vereinsmehrkampf:** 1. Sparta Köln (Waßmann, Plumanns, Budig Platzz. 6; 2. Poseidon Leipzig (Platzz. 7); 3. Spandau 04, Platzz. 8. **1500-Meter Freistil:** 1. Handschumacher (Dortmund) 21:39,7 (neuer deutscher Rekord), 2. Neitzel-Magdeburg 22:16,6, 3. F. Rademacher-Magdeburg 22:34,7. 4. Steinhauf-Berlin.

*

Ruhrstaffel Blankenstein-Steele. Die Vorbereitung, verbunden mit einer gründlichen Propaganda der Vereine in Linden-Dahlhausen, Horst-Ruhr und Steele, unter Leitung des Gaugeschäftsführers Mertges, war mustergültig. Die neugewählte Strecke Blankenstein-Steele gefiel allseitig besser wie die frühere Strecke Bredeney-Kahlenberg.

Di Ergebnisse sind im einzelnen: **Ruhrstaffel Blankenstein-Steele:** 20,7 Km., offene Klasse: 1. „04 Poseidon" Gelsenkirchen in 3:26 Std., 2. S. C. „Aegir" Essen in 3:30,4 Std., 3. Essener Wassersport 06 in 3:34 Std. **Ruhrstaffel für Damen, Hattingen—Steele,** 8,3 Km.: 1. Essener Wassersport 06 in 2:00 Std., 2. Bund Duisburger Schwimmerinnen in 2:04,3 Std., 3. S. V. Gladbeck 13 in 2:12,3 Std. **Ruhrstaffel für V. v. W., Hattingen—Steele,** 8,3 Km.: 1. S. V. Lünen 08 in 1:44 Std., 2. Linden-Dahlhauser W. V. in 1:48,5 Std. 3. S. V. Wattenscheid 27 in 1:48,7 Std., 4. Lippestrand-Wesel in 1:51,8 Std.

Die Vorschlußrunde

der deutschen Fußballmeisterschaft.

Der Deutsche Fußball-Bund hat nunmehr die Paarungen für die am 29. Juli stattfindende Vorschlußrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft wie folgt bekanntgegeben:

Hamburger S. V. — Bayern München.
Wacker München — Hertha-B. S. C. Berlin.

Dagegen steht die Festsetzung der Austragungsorte noch aus.

24 Stunden Motorengeknatter.

90 Kilometer Stundendurchschnitt der Sieger.

Auf der Opelbahn in Rüsselsheim kam am Samstag-Sonntag das traditionelle 24-Stundenrennen für Motorräder zum Austrag, das Klein—Lautenschläger (Frankfurt) gewannen. Die beiden DKW-Fahrer erzielten mit 90 Kilometer den besten Stundendurchschnitt. Eine besondere Leistung vollbrachte Lismonde-Belgien, der für sich allein fuhr, während die übrigen Teilnehmer in Paaren starteten und sich ablösten. Die Ergebnisse: 125 ccm: 1. Groß—Bornecker-Mainz a. Windhoff 1451,6 Kilometer, 2. Kastner—Semüller-Mannheim a. Neander 1298,7 Kilometer. **350 ccm:** 1. Frenzen—Stolz-Köln a. UT 1917,6 Kilometer, 2. Schäfer—Lang (Wolfskehlen-Canstatt) a. Standard 1850,1 Kilometer; **über 350 ccm unbegrenzt:** 1. Klein—Lautenschläger-Frankfurt a. M. a. DKW 2142 Kilometer, 2. Seelos—Fischinger-Berlin a. D-Rad 1998,7 Kilometer.

Campbell rastet nicht.

In Syrien soll der Welt-Geschwindigkeitsrekord fallen.

Der englische Autorennfahrer Major Campbell gedenkt im September an der syrischen Küste, etwa 350 Kilometer von Damaskus entfernt, einen neuen Angriff auf den Kilometer-Weltrekord zu unternehmen. Der Schnelligkeits-Weltrekord wurde ihm von dem Amerikaner Ray Keech mit einer Leistung von 333,950 Kilometer entrissen. Die vorgesehene Rennstrecke bezeichnet Campbell als sehr geeignet.

*

Gail siegt in Belgien. Auf der Bahn von Francorchamps kam ein internationales Motorradrennen zum Austrag, an dem auch zwei deutsche Fahrer teilnahmen. In der Kategorie 175 ccm siegte der Deutsche Gail (Pforzheim) auf D. K. W. unangefochten in 2:59:30 für die 268 Kilometer lange Strecke. In der 500-ccm-Klasse stürzte Zündorf auf D. K. W. in günstiger Position. Er erlitt mehrere Verwundungen im Gesicht und einen Armbruch, so daß er ins Krankenhaus von Spa übergeführt werden mußte. Sieger wurde der Engländer Dodson auf Sunbeam in 3:43:06 für die 417 Kilometer lange Strecke.

Engel bleibt Engel.

Er bestätigt seinen Meisterschaftssieg.

Die Berliner Rütt-Arena war am Sonntag abend der Schauplatz internationaler Berufsfliegerrennen, in deren Mittelpunkt die Revanche zur Deutschen Fliegermeisterschaft zwischen dem neuen Meister Engel, Oszmella, Knappe und Frankenstein stand. Engel bestätigte durch einen Sieg das Ergebnis der diesjährigen deutschen Meisterschaft. Im 50-Km.-Mannschaftsfahren wurden Engel — Steffes infolge ihrer Unachtsamkeit als einziges Paar überrundet. **Die Ergebnisse** der Rennen waren: **Meisterschafts-Revanche:** 1. Lauf: 1. Knappe, 2. Frankenstein. 2. Lauf: 1. Oszmella, 2. Frankenstein, 3. Lauf: 1. Engel, 2. Knappe. 4. Lauf: 1. Oszmella, 2. Knappe. 5. Lauf: 1. Engel, 2. Frankenstein. 6. Lauf 1. Engel, 2. Oszmella. Gesamtergebnis: 1. Engel 2. Oszmella. **Intern. Flieger-Kriterium (9 Läufe):** 1 Ehmer 8 P., 2. Lorenz 8 Punkte. 3. Steffes 8 P. 4. Schamberg 6 Punkte. 5. Lorenz 6 Punkte. 6. Fricke 5 Punkte. 7. Schilles 5 Punkte. 8. Beinert 5 Punkte. 9. Spears 3 Punkte. **Punktefahren:** 1. Dorn, 2. Maczinski, 3. Kantorowicz. **50-Klm.-Mannschaftsfahren:** 1. Schamberg — Fricke 1:13:40,2 Std. 30 Punkte, 2. Oszmella — Frankenstein 26 Punkte. 3. Lorenz — Knappe 14 Punkte.

*

Benninghoff bleibt rheinisch-westfälischer Meister.

In Neuwied kamen die Meisterschaften von Rheinland und Westfalen für Amateure zum Austrag. Ueber 2000 Zuschauer verfolgten die spannenden Kämpfe. Der Titelhalter Benninghoff (Dortmund) konnte auch in diesem Jahre wieder sicherer Meister werden. Mit zwei Längen folgte Neumann. Das 100-Runden-Mannschaftsfahren nach Sechstageart brachte das Paar Neumann-Höfer mit großem Vorsprung an sich.

Ergebnisse: Verbandsmeisterschaft über 25 Klm. für Amateure: 1. Benninghoff (Dortmund). 2. Neumann (Krefeld) 2 Längen zurück. 3. Köchner (Köln) dichtauf. 4. Ilse-Bochum weit zurück. — **100-Runden-Mannschaftsfahren nach Sechstageart:** 1. Neumann-Höfer (Krefeld) 20 Punkte. 2. Haeffs-Ilse (Bochum) 15 Punkte. 3. Bayloff-Scheibe (Neuwied) 14 Punkte. — **Flieger-Hauptfahren:** 1. Scheibe (Neuwied). 2. Böhm (Neuwied) ½ Länge. 3. Ellenberger (Neuwied) 2 Längen. — **Westfalen-Preis:** 1. Haas (Düren). 2. Lenzen (Gürzenich) 2 Längen. 3. Geschwend (Bonn) ¼ Länge zurück. — **Rheinland-Preis:** 1. Zacharias (Koblenz). 2. Bartz (Koblenz) ¼ Länge. 3. Barch (Neuwied) 1 Länge zurück.

Bonaglia schlägt Roland Todd. Der italienische Halbschwergewichtsmeister Bonaglia kämpfte in Turin gegen den Engländer Roland Todd, den er nach mattem Kampfe in der neunten Runde zur Aufgabe zwang.

Frantz-Luxemburg Sieger der Tour de France. Mit der über 351 Klm. führenden 22. Etappe Dieppe—Paris wurde die klassische französische Straßenfernfahrt „Tour de France" beendet. Der Luxemburger Frantz, der bereits mit großem Vorsprung in Führung lag, gewann unter großem Jubel des am Ziel befindlichen Publikums auch die letzte Etappe vor Bidot, Germin, Mertens und Antoin. Damit hat der Luxemburger drei Jahre hintereinander die Rundfahrt als Sieger beendet.

RV. Opel-Berlin gewinnt die DRU-4er-Vereinsmeisterschaft. Bei der Austragung der 4er-Vereinsmeisterschaft der Deutschen Radfahrer-Union (DRU) auf einer 100 Km. langen Rundstrecke in der Nähe von Braunschweig, an der sich 12 Vereine beteiligten, von den 10 im Ziele ankamen, siegte der RV. Opel-Berlin mit der Besetzung: Kaspar, Franke, Gottwald, Büttner, Walz und Brinkmann und erzielte 2:48,25 Std. Als zweite kam in 2:49,30 Std. Brennabor-Berlin, als 3. Albatros Diamant-Berlin in 2:51,10 Std., 4. Diamant Cemnitz in 2:56,40 Std. und als 5. Diamant Hannover in 2:58,50,4 Std.

Verbandsregatta . . . 1000 Zuschauer.

Geringe Ausbeute in Duisburg-Ruhrort.

Wie überall, so machte sich auch bei der auf einer 2000 Meter langen Ruhrstrecke bei Duisburg ausgetragenen Regatta des Rheinisch-Westfälischen Regatta-Verbandes die übermäßig große Hitze bemerkbar, und zwar hauptsächlich in Bezug auf die Zuschauerzahl, die hier nicht einmal tausend betrug, aber auch bei den Teilnehmern, die nicht ihr äußerstes Können zeigen konnten. Am besten schnitt der Kölner Club für Wassersport ab. Bochum konnte sich, wie wir erwarteten, nicht durchsetzen.

Die Ergebnisse: B-Jungmannen-Vierer: 1. R. V. Gelsenkirchen 7:25 Min. 2. Wassersport Herne 7:25,2 Min. 3. R. G. Wesel 7,31 Min. **Jungmann-Einer:** 1. Wassersport Godesberg 8:19 Min. 2. R. C. Witten 8:46 Min. 3. R. C. Homberg 8:50 Min. **2. Achter:** 1. R. C. Germania Düsseldorf 6:48 Min. 2. Kölner Club für Wassersport 6:48,2 Min. **1. Vierer:** 1. Kölner Club für Wassersport 7:34 Min. 2. Wassersport Duisburg 7:38 Min. 3. Wassersport Düsseldorf 7:43 Min. **Leichter Vierer:** 1. Wassersport Herne 7:52 Min. **Doppelzweier ohne Steuermann:** 1. R. C. Hansa Dortmund 7:44 Min. 2. Akadem.-R. C. Rhenus Bonn 7:52 Min. **Rhein-Vierer für Junioren:** 1. R. C. Gelsenkirchen 7,36 Min. 2. Germania Düsseldorf 7:36 in totem Rennen. **Jungmann-Achter:** 1. Kölner Club für Wassersport 6:47 Min. 2. R. C. Hansa Dortmund 6:54 Min. 3. Wassersportverein Krupp Essen 6:57 Min. **Junior-Einer:** 1. Godesberger W. S. V. 2. Germania Homberg. 3. W. S. V. Düsseldorf. **2. Vierer:** 1. Werdener R. C. 96 7:17. 2. Wassersport Duisburg. **Zweier ohne Steuermann:** 1. R. C. Germania Düsseldorf 8:01. 2. Kölner C. f. W. 8:13. **Jungmann-Vierer:** 1. R. C. Hansa Dortmund 7:33. 2. W. S. V. Krupp Essen 7:45. **Jungmann-Vierer:** 1. Kölner Cl. f. W. 7:25. 2. Germania Homberg 7:33. **Einer** 1. R. C. Witten (Döpper) 8:02. 2. Homberger R. C. Germania 8:22. **3. Achter:** 1. Werdener R. C. 6:37. 2. R. V. Gelsenkirchen 6:47. **Ruhr-Vierer:** 1. R. V. Oberhausen 7:26. 2. W. S. V. Düsseldorf 7:45. **Vierer ohne Steuermann:** 1. W. S. V. Duisburg 7:14. 2 E. S. V. Düsseldorf 7:28. **Verbandsvierer:** 1. Kölner C. f. W. 8:48. **B-Vierer:** 1. R. C. Essen-Dellwig 7:30, 2. R. C. Benrath 7:35. 3. R. G. Wesel 7:35. **Rhein-Vierer** (Wiederholung): 1. R. V. Gelsenkirchen 7:28. 2. R. C. Germania Düsseldorf 7:32. **Kaiser-Achter:** 1. R. R. d. Essener Turn- u. Fecht-Clubs 6:30. 2. Kölner Cl. f. W. 6:34. 3. Wassersport Duisburg 6:35.

*

Gutes Abschneiden der deutschen Teilnehmer in Kopenhagen. An der Internationalen Kopenhagener Ruder-Regatta nahmen u. a. zwei deutsche Vereine — Brandenburgia Berlin und Alemannia Hamburg — teil. Die deutschen Ruderer gestalteten ihre Reise zu einem großen Erfolge. Brandenburgia Berlin holte sich den Sieg im Senior-Achter und im ersten Vierer in 6:16,6 bezw. 7:04,6. Die Hamburger vermochten sogar zu einem dreifachen Erfolge zu kommen; sie belegten im 2. Vierer mit 7:04,6, im Junior-Achter mit 7:29,4 und den Junior-Vierer mit 7:07,8 den ersten Platz.

Die niederrheinischen Kanusportler in Amsterdam. Als 3. Kreiswanderfahrt veranstaltet der Niederrhein-kreis des Deutschen Kanu-Verbandes eine Fahrt von Emmerich nach Amsterdam, die am 6. August (Montag) beginnt und in Amsterdam so endet, daß die Endkämpfe um die olympische Rudermeisterschaft besucht werden können. Die Fahrer wollen am 11. August wieder in Emmerich eintreffen. Als Gesamtunkosten rechnet man 70 Mark. Die Wanderfahrt soll eine Werbung für den deutschen Kanusport bedeuten, der selbst bei den Spielen noch nicht vertreten ist. Auch Bochumer Kanusportler werden an ihr teilnehmen.

Auf Schere und Bohle.

Lustige Elf — Vereinigte 1249:1484.

Der Kampf wurde überlegen von den „Vereinigten" gewonnen, wobei zu bemerken ist, daß „Lustige Elf" vollständig versagte. Bester Einzelkegler Klöpper (Vereinigte) 307 Holz.

Verbandssportabzeichen. Auf der Sportabzeichenbahn (Schere) holte Spenner (Unter uns) bei 200 Kugeln 1302 Holz heraus und erwarb somit das silberne Verbandssportabzeichen. (Bedingung für das Bundessportabzeichen 1325 Holz.)

Auslese — Böse Buben 1427:1469.

Der 4. Kampf der 3. Serie der Klubmeisterschaft 1928 wurde mit 42 Holz Vorsprung von „Böse Buben" — „Auslese" gewonnen. Beste Einzelkegler Nöcker (Böse Buben) 316 Holz, Hastedt (Auslese) 312 Holz.

Wer macht's nach?

Ein Jungfliegerheim im Industriegebiet.

In Gegenwart zahlreicher Vertreter der Regierung, der Verwaltung und der Wirtschaft erfolgte die feierliche Weihe des Jungfliegerheims der jungen Großstadt Gelsenkirchen-Buer, das der rührigen Ortsgruppe des Luftfahrtvereins untersteht.

Die Industrieanlagen, die bis weit nördlich von Buer reichen, zwangen die Anreger des Planes, den Uebungsplatz und das Jungfliegerheim 40 Kilometer von Gelsenkirchen-Buer entfernt in den Borkenbergen nordöstlich von Haltern, in der Umgebung der Heidegegend, des Waustberges und des Steinberges, anzulegen. Von diesen kegelförmig aus der Landschaft aufragenden Bergen starten die Flüge in einer Höhe von 30 bis 65 Metern. Das Heim, eine weitläufige geschmackvolle Holzbaracke, ruht auf einem Steinfundament, und 20 Fenster geben ihm nach allen Richtungen reichlich Licht und Luft. An der dem Flugelände zugekehrten Seite ist eine Veranda angebaut, die dem Heim ein besonders freundliches Aussehen verleiht. In seinem Innern enthält das Heim einen 110 Quadratmeter großen Flugzeugschuppen, der zurzeit drei Segelflugzeuge beherbergt, ferner einen mit 35 Betten ausgestatteten Schlafsaal, einen 60 Quadratmeter großen Aufenthalts- und Eßraum, einen Arbeitsraum für den Jungfliegerwart, eine Küche, sowie einen mit vier Betten ausgestatteten Raum für Gäste.

Paulstich über die Anlage sowie über das Leben und Treiben und die weiteren Ausbaupläne. Schließlich zum Schluß landete man in Wunscheid, dem südlichsten Zipfel der Stadt, wo man endlich bei Wirt Kestermann Halt machte. Hier besprach man das Gesehene und erörterte die weiteren Pläne, über die man während der Besichtigung gehört hatte.

-x- Reichsjugendwettkämpfe Wattenscheid. Am Samstag fanden morgens im Stadion Beckmannshof die Vorläufe statt. 9 Mannschaften kämpften um die 4-mal-75-Meter-Staffel. Es siegten: 1. Bismarckschule Eppendorf 44 vier Fünftel Sek., 2. Lessingschule 45 Sek., 3. Melanchthonschule Leithe 46 Sek., 4. Lutherschule Eppendorf 46 drei Fünftel Sek., 4-mal-100-Meter-Staffel (20 Mannschaften): Sieger: 1. Marienschule Günnigfeld 56⅘ Sek., 2. Schillerschule Günnigfeld 58 Sek., 3. Nikoleischule Westenfeld 58 ein Fünftel Sek., 4. Neustadtschule 58 zwei Fünftel Sek., Falkschule Günnigfeld 58 zwei Fünftel Sek. Die Endkämpfe finden im Laufe dieser Woche statt.

-op- Vom Deutschen Ostbund. Die Wattenscheider Ortsgruppe veranstaltete eine halbjährliche Generalversammlung unter dem Vorsitz von Erich Maschke. Zunächst wurde die Entschädigungsfrage behandelt. Die neuen Bestimmungen wurden vom Vorsitzenden erläutert. Insbesondere kam er auf die Frage des Härtefonds zu sprechen. Aus dem neuen Härtefonds könnten diejenigen befriedigt werden, die s. Zt. Anträge gestellt haben, die aber wegen Fristversäumnis abgelehnt worden seien. Weiter kommen in Frage Kleingeschädigte, deren Schäden einen Friedenswert bis 2000 Mark betragen und die bis 1. April das 50. Lebensjahr erreicht haben. Eingereicht werden müssen die Anträge bis zum 31. Juli. Nähere Auskunft erteilt der 1. Vorsitzende Erich Maschke, Wattenscheid, Johannesstraße 16. Weiter erteilt dieser auch Auskunft über die Erlangung von Guthaben usw., die man in den abgetretenen Gebieten noch hat.

-op- Baukommissionssitzung. Dienstag nachmittag um 5 Uhr findet im Verwaltungsgebäude 2 an der Westenfelder Straße eine Sitzung der städtischen Baukommission statt. Es sollen in erster Linie die Asphaltarbeiten in verschiedenen Straßen vergeben werden. Weiter will man die für das Winterhalbjahr 1928 geplanten Notstandsarbeiten besprechen.

-op- Ein neues Schmuckkästchen. Als neues Schmuckkästchen kann man auf der Hochstraße wohl den Umbau des Gärtnereibesitzers Breul betrachten. Das Haus wurde neuzeitlich umgebaut und gleichzeitig mit einem niedlichen Anbau versehen. Es ist reichlich viel Stuck angebracht, was einen besonders guten Eindruck macht. Der Umbau wurde unter Leitung des Architekten van Koten vorgenommen.

-x- Befördert. Zum Stadtkassen-Rendanten wurde der Hauptkassierer Hermann Hüper von hier befördert. Herr Hüper ist seit 1912 auf der Stadtkasse hier tätig.

-x- Ueberfahren. Eine Frau, die ein Kind an der Hand hatte, wurde von einem Radfahrer auf der Westenfelder Straße von hinten überfahren und schlug rücklings zu Boden. Die Frau und das Kind trugen blutige Verletzungen davon. Der Radfahrer wurde obendrein noch frech. Passanten mußten ihm erst Vernunft beibringen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 16. Juli.

Aus dem dritten Stockwerk gesprungen. Eine im katholischen Krankenhaus in Wanne untergebrachte nervenkranke Ehefrau sprang gestern abend in einem Anfall geistiger Umnachtung plötzlich aus einem Fenster des 3. Stockwerks der Frauenstation. Sie blieb mit zerschmettertem Schädel auf dem Hofe liegen und war sofort tot.

Im Grubenbetrieb verunglückt. Auf der Schachtanlage „Königsgrube" wurden drei Bergleute von herabfallenden Gesteinsmassen verschüttet. Zwei von ihnen kamen mit Verletzungen davon, während der dritte, der Bergmann Lokat, zu Tode gedrückt wurde. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

-c- Jubelfeiern. Selten sah ein Sonntag solche Fülle von Jubelfeiern, wie der vorgestrige. Wir erwähnen nur kurz die Doppeljubelfeier des Kriegervereins Wanne und des Kriegerbundes, zu der der Reichspräsident persönlich ein Geschenk gestiftet hatte. Es war ein wuchtiges Bekenntnis zum Deutschtum. — Am gleichen Tage fand die Jubelfeier der Ost- und Westpreußen, verbunden mit dem Bundesfest von Rheinland und Westfalen statt. Der Verein besteht jetzt drei Jahrzehnte. Es waren mehr denn 40 auswärtige Brudervereine aus Nah und Fern als Gäste erschienen. — Zu nennen sind weiter die 60jährige Jubelfeier des Gewerkvereins Hirsch-Duncker, bei der gleichfalls 50 Brudervereine vertreten waren. — Der Turnverein Eickel 1884 beging sein 44. Stiftungsfest, das als Auftakt zu einer Werbewoche gedacht war.

-c- Kriminelles. Einen Fahrradmarder konnte die Kriminalpolizei in Röhlinghausen auf frischer Tat erwischen. Man stellte fest, daß auf sein Konto nicht weniger als ein Dutzend gestohlene Räder der letzten Zeit kommen. Bei seiner Vernehmung gab der Mann (es handelt sich um den Bergmann Sch. von der Röhlinghauser Straße) an, daß er aus Not zu seinem Tun getrieben worden sei. Im Zusammenhang hiermit sollen weitere Verhaftungen erfolgt sein. Es dürfte sich hierbei um die Hehler handeln.

-c- Die Hand ausgerissen. Der hier wohnhafte und auf Hannover 1-2 tätige Bergmann Rubi T. kam mit der Hand so unglücklich in das Getriebe der Seilscheibe, daß ihm von der rechten Hand vier Finger völlig ausgerissen wurden. Es ist wahrscheinlich, daß die Hand ganz amputiert werden muß. Tragisch ist der Unfall besonders deswegen, weil es sich um die rechte Hand handelt.

Aus der Nachbarschaft.

Landkreis Bochum.

Querenburg, 16. Juli.

-ld- Hundesteuer. Es wird darauf hingewiesen, daß lt. viehseuchenpolizeilicher Anordnung des Regierungspräsidenten zu Arnsberg sämtliche über 3 Monate alten Hunde mit Halsbändern versehen sein müssen, die Namen und Wohnort der Besitzer ersehen lassen oder an denen eine Steuermarke mit Angabe des Versteuerungsbezirks und der Nr. des Hundes in der Steuerliste befestigt ist. Hundesteuermarken werden seitens der Gemeinde alljährlich mit dem Hundesteuerzahlzettel ausgehändigt. Jeder neu angeschaffte oder beim Zuzug nach Querenburg gebrachte Hund ist vom Besitzer binnen 14 Tagen beim Steuerbüro anzumelden, woselbst alsdann die Hundemarke ausgehändigt wird. Die Hundesteuerliste der Gemeinde Querenburg für das Jahr 1928 liegt vom 14. 7. bis einschließlich 29. 7 1928 in der Gemeindeverwaltung, Zimmer 1, während der öffentlichen Dienststunden zur Einsichtnahme aus. Einsprüche gegen die Heranziehung zur Hundesteuer sind binnen 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei der Gemeindeverwaltung schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Langendreer, 16. Juli.

-ba- Grünanlage an der Kokerei der Zeche Bruchstraße. Während noch vor wenigen Wochen der längs der Rheinischen Straße gelegene geräumige Vorplatz der Kokereianlage mit seinen Schuttanhäufungen einen wenig einladenden Eindruck machte, hat die Zechenverwaltung jetzt aus diesem Platz eine schöne Grünanlage gemacht. Die Kokerei hat nach der Rheinischen Straße hin einen besonderen Eingang, der das Straßenbild recht günstig beeinflußt. Gleich dahinter bemerkt man die neue Grünanlage, die durch einen breiten Steintreppenaufgang zu dem höher liegenden Gelände noch gewinnt. Durch die schmucken Grasflächen hindurch ziehen sich breite Wege, die jetzt mit rotem Kies angeschüttet werden.

-ba- Einen Blumenschmuckwettbewerb veranstaltet die Gemeinde Langendreer in allernächster Zeit. An einem besonderen Blumentag findet durch eine besondere Kommission eine Rundfahrt durch Langendreer statt, bei der die gärtnerischen Anlagen, Fensterdekorationen, Blumenkästen, Vorgärten und dgl. besichtigt und davon die besten prämiiert werden.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 16. Juli.

-i- Neues Baugelände. Durch Anlegung eines Verbindungsweges zwischen Dorfstraße und der neuen Verbandstraße, unmittelbar an der alten Harpener Schule, erschließt der Bauunternehmer Gründer auf dem ihm gehörigen Grundstücken ein neues Baugelände, welches im Laufe der Zeit mit mehreren Familienhäusern ausgebaut werden soll.

-i- Unglück hatte vor einigen Tagen der Wegeaufseher Funk vor hier. Beim Fällen eines Baumes erlitt er einen komplizierten Armbruch.

-i- Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen hielt im Lokale des Wirts Borgmann seine Monatsversammlung ab, in welcher bei reger Beteiligung die neuen Vorlagen — sozialpolitischer Natur —, die von der Regierung geplant worden sind, eifrig besprochen wurden. Lebhafte Klage wurde über die unzulängliche, am 1. Juli eingetretene Aufbesserung der Invalidenrenten geführt.

Aus Wattenscheid.

Im Zeichen des Schützenfestes.

Wattenscheid, 16. Juli.

=a= Auch Wattenscheid steht seit zwei Tagen im Mittelpunkte eines Schützenfestes, das des Allgemeinen Bürger-Schützenvereins. Seit 40 Jahren findet wieder das erste Schützenfest statt. Die reiche Beflaggung, Ehrenbogen und Guirlanden bewiesen die Anteilnahme auch weitester Kreise. Sonntagmorgen begann pünktlich 9,30 Uhr das Königsschießen auf dem Schießstand des Stadions Beckmannshof, das auch mit einem Preisschießen verbunden war. Gegen 12 Uhr gab Ballonunternehmer Ricken den Königsschuß. Herr Ricken erwählte sich Frau Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst zur Königin, die auch die Wahl annahm. Diese erwählte sich zu Ehrendamen Frau Hauptschriftleiter Scholten und Frau Gutsbesitzer Beckmann, während Kaufmann W. Haasen und Herr Joh. Böhmer als Ehrenherren des Königs den Hofstaat bilden. Die Proklamation wurde vorgenommen, der König mit der alten, vom früheren Hofstaat gestifteten Kette geschmückt. Die Königin erhielt ein Diadem. Gegen 4 Uhr bewegte sich sodann der Königszug durch die Straßen der Stadt. Um 9 Uhr begann im großen Festzelt auf dem Gertrudisplatz das Festessen mit anschließendem Königsball. Den Sonntag leitete ein Weckruf des Trommler- und Pfeiferkorps des Allgemeinen Bürgerschützenvereins ein. Um 3 Uhr nachmittags zogen die geladenen Schützenvereine zum Festplatz. Hier ordnete sich der Festzug, und mit den Klängen des „O Deutschland hoch in Ehren" der Schalkenschen Bürgerkapelle bewegte sich der Festzug durch die Gertrudis-, Ost-, Hoch-, Wasser-, Westenfelder-, Oststraße wieder zum Festzelt. Vertreten waren im Festzuge die Schützenvereine Wattenscheid-Ost, Westenfeld, Höntrop, Sevinghausen und der alte Schützenverein von Westenfeld sowie der festgebende Verein. Ein großer Festball beschloß den Tag. Montag war eine Bewirtung der Kinder von den Mitgliedern des Vereins vorgesehen, während abends 8 Uhr ein Tanzkränzchen das Fest beschloß. Oberst Beckmann machte Samstag abend einige Versetzungen zu anderen Kompagnien sowie Beförderungen bekannt.

*

-op- Der südliche Stadtteil. Wie wir berichteten, unternahmen am vergangenen Donnerstag der Hauptausschuß und die Baukommission gemeinsam eine Besichtigungsfahrt in den südlichen Stadtteil. Zunächst besichtigte man die Westenfelder Straße im Stadtteil Höntrop, wo Bürgermeister Borgloh über den Ausbau derselben sprach. Der Ausbau dieser Straße wird aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge vorgenommen. Weiter besuchte man die Polizeiunterkunft und die Turnhalle in Höntrop, die in unmittelbarer Nähe zusammenliegen. Dann begab man sich zum Spelbergschen Busch, aus dem man inzwischen schon etwas gemacht hat, und langte dann schließlich im städtischen Sonnenheim an. Hier sprach Stadtmedizinalrat Dr.

Aus dem Gerichtssaal.

Die erste Sitzung der Ferienstrafkammer.

Bochum. Gelegentlich einer Konfirmationsfeier in Erlenschwick bei Recklinghausen ließ sich der Arbeiter Ernst Lücke, der gleichfalls dort Gast war, dazu hinreißen, ein Messer zu zücken und damit auf seinen Schwager, mit dem er in bitterer Feindschaft lebt, loszugehen. Der Mann erlitt schwere Verletzungen im Rücken. Die Ferienstrafkammer des Landgerichts Bochum unter Vorsitz von Direktor Strathmann erkannte auf neun Monate Gefängnis, hob indes den gegen Lücke bestehenden Haftbefehl auf.

Verantwortlich: Für Politik: i. V. E. Rosemann; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 16. Juli.

)(**Zwei tödliche Unfälle.** Bei den Vorbereitungsarbeiten für das 60jährige Jubelfest der Hattinger Feuerwehr ereignete sich auf dem Platze am Rathaus ein folgenschwerer Unglücksfall. Als der Monteur Blitz mit der Anlage der Lichtleitung beschäftigt war, erlitt er plötzlich von dem elektrischen Strom derart schwere Brandwunden im Gesicht und am Körper, daß er sofort dem evangelischen Krankenhause zugeführt werden mußte, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. — Einem anderen schweren Unfall fiel ebenfalls ein Menschenleben zum Opfer. Aus bisher noch ungeklärter Ursache überschlug sich der Lieferwagen des Bierhändlers Schmale von der Neustraße in Hattingen und begrub Schmale unter sich. Der Verunglückte erlitt so schwere Quetschungen und Verletzungen, daß er binnen kurzer Zeit tot war. Die Leiche wurde dem Krankenhaus übergeführt, ebenso ein anderer Schwerverletzter.

Linden (Ruhr), 17. Juli.

-re- **Autounfall.** Der Sohn des Berginvaliden Dahlbeck fuhr auf seinem Rade der elterlichen Wohnung an der Hochstraße bei Wirt Lutz zu. Hinter der Lutherschule wollte er ein Auto überholen. Bei diesem Vorhaben wurde der Radler von einem Personenauto, das von Dortmund kam, gefaßt und zur Seite geworfen. Beim Sturz auf die gepflasterte Straße trug er mehrere Kopfverletzungen davon, sodaß er stark blutete. Vom Führer des Personenautos wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht und vom Arzt verbunden. Da die Verletzungen glücklicherweise nicht schwerer Natur waren, so konnte D. nach Anlegung des Verbandes entlassen werden.

-re- **Das Opfer des Autoverkehrs** wurde am Samstag nachmittag der landwirtschaftliche Tagelöhner W. in der Keilstraße. Als auf der engen Straße im Dorfe Linden ein Personenauto einen Lastkraftwagen zu überholen suchte, wurde W., ein alter Mann, der nicht so rasch ausweichen konnte, überfahren und schwer verletzt. Der Ueberfahrene wurde ins Krankenhaus gebracht. Ob er mit dem Leben davonkommt, ist noch fraglich.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 16. Juli.

-m- **Jubiläum.** Der Schützenverein „Einigkeit" Lottental konnte gestern auf sein 40 jähriges Bestehen zurückblicken. Die Feier, an der die hiesigen Brudervereine und auswärtige Vereine teilnahmen, war mit einem Vergleichsschießen verbunden und wurde im Saale des Wirts Rumberg mit Konzert und Tanz beschlossen.

)(**Gasvergiftung.** Auf der Zeche „Klosterbusch" ist der Bergmann Wilh. Künstler aus Stiepel, Mühlenstraße wohnhaft, durch Gasvergiftung zu Tode gekommen.

-m- **Sonntagsverkehr.** Aus dem Munde eines älteren Ruhrtalbewohners konnte man gestern vernehmen, daß seit Menschengedenken eine größere Anzahl von Menschen wie am Sonntag noch nicht an der Ruhr gesehen worden ist. Und wirklich — an den Strandbädern wimmelte es von Menschen wie in einem Ameisenhaufen. Schon in den frühen Morgenstunden hatte die Straßenbahn vollauf zu tun. Am Nachmittag mußten Wagen anderer Linien herangezogen werden, um den Verkehr bewältigen zu können, und doch mußten noch auf den Zwischenhaltestellen viele der sehnsüchtig erwarteten Bahn schmerzvoll nachschauen. Die beiden Strandbäder dürften gestern den Rekordbesuch seit ihrem Bestehen aufzuweisen gehabt haben. Der Verkehr auf der Straßenbahn wickelte sich trotzdem planmäßig ab.

-c- **Blutlausbekämpfung.** Wie festgestellt, tritt in diesem Jahre im Amtsbezirk Blankenstein wiederum die Blutlaus sehr stark auf. Die Polizeiverwaltung sieht sich deshalb veranlaßt, in der Zeit vom 15. Juli bis 30. August eine allgemeine Bekämpfungsperiode anzusetzen. Die Bekämpfung muß überall dort durchgeführt werden, wo Kernobst angepflanzt ist. Als Bekämpfungsmittel sind fettlösende Stoffe wie z. B. unverdünntes Obstbaumkarbolineum, Petroleum, Fuselöl, Benzol oder sonst aus Drogerien zu beziehende Mittel zu verwenden, welche mit einem Pinsel auf die befallenen Stellen oder Astnarben und Krebswunden aufzustreichen sind. Im Nichtbefolgungsfalle werden Bestrafungen eintreten.

Aus den Provinzen.

Beim Baden ertrunken.

w. **Hagen**, 16. Juli. Samstag abend nahm im Hengsteysee ein dort beschäftigter Arbeiter ein Bad. Mehrere Arbeiter sahen, wie der Badende plötzlich in den Wellen versank. Nachdem er an Land geschafft worden war, stellte die alarmierte Feuerwehr mit dem Pullmotor sofort Wiederbelebungsversuche an, die jedoch ohne Erfolg blieben. Der anwesende Arzt stellte Tod durch Herzschlag fest. — In der Listertalsperre ertrank gestern mittag ein junger Mann. Er wurde als der 18 Jahre alte Arbeiter Rath aus Bilstein identifiziert.

w **Oberbrügge**, 16. Juli. Beim Baden ertrank im benachbarten Bollwerk der Arbeiter Heinrich Schmidt, der mit einigen Kindern in einem sehr tiefen Teich badete. Er wurde plötzlich von einem Unwohlsein betroffen. Anzunehmen ist, daß er einem Herzkrampf zum Opfer fiel. Als Schmidt von dem Unwohlsein befallen wurde, wollte er sich an einen Schulknaben festklammern, sodaß Gefahr bestand, daß dieser mit in die Tiefe gezogen wurde. Der hinzugerufene Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, doch war eine Rettung leider nicht möglich. — In der Jubach-Talsperre ertrank am Samstag ein junger Mann beim Baden. Die Leiche konnte bis gegen Abend geborgen werden.

w. **Ergste**, 16. Juli. Die Ruhr hat im Bezirk der Gemeinde Ergste ihr erstes Todesopfer gefunden. Das heiße Wetter lockte viele Personen zum Baden hinaus. Ein junger Mann aus Wendhofen wollte ein frisches Bad nehmen und fand dabei vor den Augen seines am Ufer stehenden Bruders den Tod in den Wellen.

Man lernt nie aus.

Der Eukalyptus wächst fünfmal so schnell wie jeder andere Baum. Setzlinge oft täglich 10 bis 15 Zentimeter. In zehn Jahren hat schon der Baum die mächtige Größe von 30 bis 35 Metern erreicht.

*

Walfische erreichen im Durchschnitt eine Länge von 16 bis 20 Metern, jedoch sind Tiere von 24 Metern Länge durchaus keine Seltenheit.

*

Die letzte öffentliche Petroleumlampe wurde erst im Jahre 1916, und zwar wegen Mangel an Betriebsstoff, aus dem Betriebe gezogen.

*

Der Mensch ist das einzige Geschöpf, dessen Nasenlöcher ganz nach unten gerichtet sind.

*

Aus Knochen werden als wichtigste Industrieprodukte gewonnen: durch Verkohlen Tierkohle, durch Vermahlen Knochendünger, durch Verkochen Leim, durch Vermischung von Tierkohle und Fett — Wichse.

*

Ein Flugzeug mit einer Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometer würde rund 115 Jahre brauchen, um von der Erde zur Sonne zu gelangen.

*

Die Kurzsichtigkeit vieler Japaner rührt nach der Ansicht der Japanreisenden Alice Schalek daher, daß die Kinder in ihrer Jugend auf dem Rücken der Mutter getragen werden, und zwar so, daß sie, um Luft zu schnappen, den Kopf nach oben halten müssen. Dadurch werden die Augen durch die überstarke Belichtung geschwächt.

*

Das Suchen eines Namens in einem japanischen Telephonbuch nimmt mindestens eine Viertelstunde in Anspruch; denn das Telephonbuch ist lediglich nach den 36 Silben des japanischen Alphabets angelegt, während Unterabteilungen fehlen. Die Zahl der Namen jedoch, die mit gemeinsamer Silbe beginnen, ist gewöhnlich sehr groß.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief sanft und Gott ergeben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, die

Ww. Friederike Mintert

geb. Heinz

im Alter von 87½ Jahren.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Eduard Mintert.

Laer, Querenburg, Stiepel, Bochum VII, den 14. Juli 1928.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Juli, nachm. 4,30 Uhr vom Trauerhause Wittenerstr. 29 aus.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Da keine besondere Anzeige erfolgt, diene diese als solche.

In der Nacht zum 14. Juli ds. Js. ist das Mitglied unseres Grubenvorstandes

Herr Gewerberat

Kres

zu Recklinghausen nach längerem Leiden dahingeschieden.

Seit dem Jahre 1919 Mitglied des Grubenvorstandes hat sich der Entschlafene mit regstem Interesse und Pflichteifer für das Gedeihen der Gewerkschaft eingesetzt.

Wir beklagen seinen Heimgang in aufrichtiger Trauer und werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Der Grubenvorstand und die Verwaltung der Gewerkschaft ver. Constantin der Grosse.

Bochum, den 16. Juli 1928.

Bei dem frühen Heimgange meines inniggeliebten Mannes, des

Herrn Dipl.-Ingenieur

Ernst Hagemann

sind mir von allen Seiten herzliche Beweise der Liebe, Verehrung und Hochschätzung des Verstorbenen u. freundliche Zeichen der Teilnahme zugegangen, die mir in meinem grossen Schmerze sehr wohl getan haben. Ich danke allen von Herzen, die meines lieben Mannes und meiner gedacht haben, auch im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Hilde Hagemann
geb. von Gallois.

Bochum, 16. Juli 1928.
Vödestr. 47.

Fritz

Der liebe Gott schenkte uns unser erstes Kind, einen

gesunden Knaben.

Magdalene Diekamp
geb. Halstrick
Dr. Max Diekamp.

Bochum, den 16. Juli 1928.
Ulmenallee 39
z. Zt. Elisabeth-Hospital, Abtlg. Dr. Wiemer.

Für die uns und unserer Familie so reichlich erwiesene Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter sprechen wir allen unsern tiefgefühlten Dank aus.

Geschwister Pampus.

Stiepel, im Juli 1928.

Günstiges Angebot!

Konkurs-Ausverkauf

Die Bestände der **Firma H. Lewin, Friedrichstrasse 3,** bestehend aus

fertigen Herren- und Sportanzügen, Mänteln und Hosen, Lodenanzügen, Joppen, -Mänteln, Burschen-Anzügen und Mänteln, Gummi-Mänteln, Windjacken, Sporthosen, Anzugstoffen, Verschiedenem

kommen bis auf weiteres von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr zum Verkauf. Das Verkaufslokal befindet sich Friedrichstr. 3, I. Etage. Preise bedeutend ermäßigt

Der Konkursverwalter
Dr. Aulinger
Steuer- und Wirtschaftsberater

Zahle hohe Preise
für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe Wäsche.
D. Goldfried, Essen Mechthildisstraße 11
Karte genügt.

Frühkartoffeln
alle Sorten, liefert ständig täglich frisch ab Waggon u. Großmarkt
Erich Niemann
Kartoffel-Großhandlg.
Friedrich Lueg-Haus
Telefon 5726.

Futter-kartoffeln
sind billig zu haben
Lager Kreuzstraße 11

Die **Meggendorfer-Blätter**
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreiten, und in der Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 10.

Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Oeffentliche Mahnung.

Die am 16. Juli 1928 fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben, und zwar die **Gewerbesteuer von der Lohnsumme** für den Monat Juni 1928, die **Abgaben vom Grundbesitz** (Staatsgrund-, Hauszins-, Gemeindegrundsteuer und Gebühren), die **Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen,** die **Schulgelder** für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten für den Monat Juli 1928, der **Singschule, der Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen,** der **Gewerbe- und Betriebsfachschule** und die **rückständigen Schulgelder** für die **staatlichen höheren Lehranstalten** werden hierdurch angemahnt.

Schriftliche Einzelmahnungen werden nicht mehr zugestellt.

Die nach den Bestimmungen vom Ablauf des Fälligkeitstages an zu berechnenden **Verzugszinsen** zu zehn vom Hundert jährlich sind mit zu entrichten.

Nach dem 21. Juli 1928 werden die noch vorhandenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 17. Juli 1928.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Schlackengranulationsanlage der Vereinigten Stahlwerke A.-G. Abt. Bochumer Verein

Der auf Mittwoch, den 18. Juli 1928 vorm. 11 Uhr im Magistratssitzungszimmer des Rathauses, Alleestr. 2 zur Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen anberaumte Termin wird gemäß Ziff. 18 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung aufgehoben.

Die Stadtpolizeiverwaltung.

Die gegen Herrn Betriebsführer **Niedereichholz** ausgesprochene Beleidigung nehme ich mit dem Ausdruck größten Bedauerns hiermit zurück.

Theodor Klagges,
Bochum VII, Markstraße 81.

Knabeninstitut Spielwigge
bei **Lüdenscheid.** Gegr. 1842. Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung beste körperliche Pflege. Prospekt frei
Dr. Rentrop.

Es ist eine alte Geschichte
Die Liebe, sie blüht im Lenz
Und das Zeitungsinserieren
Besieget die Konkurrenz...

Garantie-Kornsprit
94/96 Vol.%
ohne Hefeabzug nur aus gesundem Roggen und Darrmalz gebrannt.
Prima wasserhellen Edelkorn Nordhäuser und Weinbrand-Verschnitt hat laufend abzugeben
Zimbo G.m.b.H.
Großbrennerei und Viehmästerei
Arheilgen b. D.
Für gut eingeführte Vertreter sind noch versch. Bezirke zu vergeben.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, 18. ds. Mts. vormittags 11 Uhr, werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

I.
1 Gasofen, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Ladentheke

II.
1 Ladentheke m. Glasplatte und Glasvorderwand

III.
1 Rollschrank, 1 Stehpult

IV.
1 Opel-Droschke Nr. 10 IX. 17587 4/16 PS, 1 Schlafzimmer bestehend aus 2 kompl. Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 2 Nachtkonsolen, 1 Damentoilette, 4 Läufer
1 Fremdenschlafzimmer best. aus 1 kompl. Bett, 1 Kinderbett, 1 Kleiderschrank, 1 Nachtschränkchen, 1 Schuhschränkchen, 1 Kommode, 1 Kasten, 2 Stühle, 1 Teppich, 1 Küche best. aus: 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Herd, 1 Gasherd, 1 kl. Tisch, 1 Kaminofen, 1 Rollschrank, 1 Schreibtisch, 1 Meyers-Lexikon 24 Bände 1 Ledersessel, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Credenz, 1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Tischlampe m. Ständer, 1 Chaiselongue mit Decke

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt f. Käufer: Pfandlokal Hahnefeld, Hermannshöhe.

Bochum, d. 16. Juli 1928.

Heckmann,
Obergerichtsvollzieher
Bochum, Kronenstr. 18.

Kinderwagen Klappwagen
finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei
H. Möllmann
am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.

Teppiche
ohne Anzahlung
Läufer-, Tisch- u. Diwandecken
in 12 Monatraten
Norddeutsche Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Abt. Teppiche
Berlin W. 62, Maßenstr. 36
Verlangen Sie sofort bemusterte Offerte.
Diskretion zugesichert!

Teppiche
Läuferstoffe
gegen bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstraße 4,
Fernruf 826.

Junger intelligenter Mann
welcher mit Krankenkassen-, Versicherungs- und Lohnsteuerwesen, sowie Lohnbuchhaltung, Schreibmaschine und sämtlichen Büroarbeiten vertraut ist, sicherer Rechner, für sofort gesucht. Angeb. mit Bild, handgeschriebenem Lebenslauf (Rückporto beifügen), Gehaltsansprüchen unter Nr. **26566** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für möglichst bald je eine

Vier- und Fünfzimmer-Wohnung

in besserem Hause; auch Neubauwohnungen kommen infrage. — Angebote unter Sch. B. 850 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einzelstücke und kleine Restposten, die wir in allen Abteilungen weit über 50 Prozent ermäßigt haben, sind hier nicht aufgeführt

Saison-Ausverkauf



Die Preise zersplittern!

Unser Ausverkauf - der Ausverkauf der Qualitätswaren

K' seiden-Unterkleider
in solider feinmaschiger oder gestreifter Qualität, großes Farbsortiment
1.25 2.65 3.90 4.50

Damen-Schlüpfer
vorzügliche Trikotqualitäten, richtige Formen, guter Sitz, schöne Farben
I 48 | II 75 | II 1.25

Kinder-Schlüpfer
starkfädige Qualität, in vielen Farben
20—35 .25 | 40—45 .40

Damen-Pullover und -Westen
darunter K' seidene Qualitäten sowie Wolle mit Seide, in besten Qualitäten, früher bis 19.75, jetzt
4.90 7.50 9.50

Damen-Jacken
¾ lang, mit Plüschbesatz K' seidenes Gewirke, in vielen hübschen Farben 4.75

Hosenträger-Garnitur
Satz mit Sockenhalter und Aermelhalter, in Gummi, farbig gemustert 1.85

Ein großer Posten
Kaffeedecken
alle wenigstens 150 cm lang, darunter Ia Halbleinen
.85 1.25 1.45 1.75

Ein großer Posten
Kissenbezüge
darunter Paradekissen mit Spitze, aus erstklassigen Grundstoffen
.75 .95 1.65 1.95 2.85

Tischtücher
weit unter Herstellungspreis
darunter halb- und reinleinene Qualitäten, Blockdamast und Damastmuster
1.45 1.85 2.90 3.85

Ein großer Posten
Frottier-Handtücher
außergewöhnlich billig, Schaft- und Jacquardmuster
.40 .75 .95 1.25 1.40

Ein großer Posten
Handtuchgebild
darunter beste halbleinene Qualitäten, z. T. 60 cm breit
.12 .25 .39 .48

Gelegenheitsposten
Schürzen-Siamosen
nur allerbeste Fabrikate, in nur frischen Mustern
.75 .95 1.10 1.25

Damen-Taghemden
aus solidem Wäschetuch, hübsch garniert, mit Klöppel oder Valenciennes-Spitzen oder Ia Stickereien
.75 1.10 1.65 2.25

Damen-Prinzeß-Röcke
in vielen hübschen Ausführungen, mit reicher Spitzengarnierung
1.25 1.85 2.45 3.75

Damen-Nachthemden
Kragenform, mit pr. Stickereien oder Klöppel, oder Valenciennes-Spitzen verarbeitet
1.75 2.90 3.85 4.75

Ein Posten
2 tlg. Wäsche-Garnituren
mit eleganter Valenciennes-Verarbeitung, etwas angestaubt
Wert bis 7.25 jetzt 3.90 | Wert bis 8.90 jetzt 4.90 | Wert bis 9.80 jetzt 5.90

Strumpfhaltergürtel
aus uni oder farbigen Jacquard-Drell m. abnehmbaren Haltern
.38 .50 .75 .95

Ein Posten
Hüfthalter
einzelne Restbestände
Wert bis 1.50 Wert bis 2.25 Wert bis 3.25 Wert bis 4.50
jetzt .50 .95 1.65 2.25

Stickereien
entzückende Muster, darunter feinste Schweizer Fabrikate
Mtr. .10 .14 .22 .36

20000 Meter Klöppelspitzen
unsere bekannt guten Qualitäten, in vielen hübschen Mustern, für Wäsche, Decken und Gardinen geeignet
Mtr. .8 .12 .15 .22

Madrasgarnituren
3-teilig in neuen schönen Dessins, wundervolle Farbstellungen, wasch- und lichtecht
1.95 2.65 3.65 4.90

Halbstores
Etamin mit hübsch. breiten fülldurchsätzen, teils mit Handfiletmotiven, in verschiedenen Ausführungen
1.25 1.85 2.45 2.75

Spannstoffe
eine Sonderleistung sowohl in Qualität als auch in der Ausmusterung, 130 cm breit.
Meter .58 .85 1.10 1.40

Gardinenmeterware
vorzügliche engl. Tüllqualitäten in reichhaltigem Sortiment durchweg unter Herstellungspreis
Meter .65 .95 1.25

Gardinenmull
doppelt breit, in weiß, farbig getupft und kariert,
Mtr. .75 .95 1.35

Waechter & Co



bietet die schönsten Möglichkeiten zu abwechslungsreichen Fußwanderungen mit einem erstklassigen Stromband als Führer.
Vorlagen 20: Durch den Harz u. das Kyffhäusergebirge RM. 2.50.
Thüringen und das Kyffhäusergebirge RM. 4.50.
Riesen- und Isergebirge RM. 4.—.
Schwarzwald RM. 4.—.
Sturm Reiseführer sind durch alle Buchhandlungen und Reisebüros zu beziehen. Illustriert. Prospekt versendet kostenlos die

Sturm

Kunstdruck u. Verlags-Verlagsgesellschaft m. b. H. BERLIN W 30, Rheinstraße 53/57.

Höhere Privatschule (fr. Engel)
Bochum, Gahlenscheestraße 196. Abendkurse, Pension
Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung f. alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur) Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Tanne).
Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Stadttheater Bochum
Dienstag, 17. Juli
Geschlossen.
Mittwoch, 18. Juli, 6— gegen 10½
Faust
von Johann Wolfgang von Goethe.
Der Tragödie 2. Teil

Operetten-Theater
Allabendlich 8 Uhr
Bubiköpfe
Der große Lachschwank
Tel. 534

Bei heißen Sommertagen mundet unser
Altbier
oder eine damit gebraute Erdbeerbowle (Rezept auf der Flasche) vorzüglich
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei
Aktien-Gesellschaft



JUNI — OKTOBER



Die gute Tasse Kaffee im Kaffee Goedhart
Bochum, Hellweg 4.

Diese Woche Spezialität:
Mailänder Torte

BAHNHOFS-HOTEL
Vollständig renoviert
Neuer Inhaber: Wilh. Zimmermann
Im Parterre: Ab 7 Uhr morgens geöffnet
Imbiß-Stube
Reichhaltiges kaltes Büfett
Frühstücksplatten/Mittagessen von 0.90 Mk. an
I. Etage:
Café- u. Bier-Restaurant
Guter Mittagstisch von 0,90 Mk. an. Reichhaltige Abendkarte. Civile Preise. Wein- und Likör-Stube.
Täglich Konzert.

Sol- und Thermalbad Königsborn
Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. — Neuzeitl. Sole-Inhalat Mäßige Preise für Unterkunft u. Bäder. Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna Königsborn.

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM
Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17
Fernsprecher 4261

DEUTSCHES NORDSEEBAD
Büsum
Bahnstation in Schlesw.-Holst.
Grüner Strand
Wattenlaufen
Badeplätze für See-, Sonnen- u. Luftbäder. Warmbad. — Führer umsonst durch die Badeverwaltung



ersplittern!

aren

ckereien
ter feinste Schweizer Fabrikate
4-.22-.36

Klöppelspitzen
täten, in vielen hübschen Mustern,
n und Gardinen geeignet
2 -.15 -.22

garnituren
n Dessins, wundervolle Farb-
asch- und lichtecht
3.65 4.90

bstores
fälldurchsätzen, teils mit Hand-
chiedenen Ausführungen
2.45 2.75

nstoffe
in Qualität als auch in der Aus-
, 130 cm breit.
85 1.10 1.40

meterware
ten in reichhaltigem Sortiment
r Herstellungspreis
-.95 1.25

henmull
farbig getupft und kariert,
-.95 1.35



NHOFS-HOTEL
ollständig renoviert
er: Wilh. Zimmermann
re: Ab 7 Uhr morgens geöffnet
mbiß-Stube
haltiges kaltes Büfett
latten/Mittagessen von 0.90 Mk. an

. Bier-Restaurant
Mittagstisch von 0,90 Mk. an.
ige Abendkarte. Civile Preise.
Wein- und Likör-Stube.
Täglich Konzert.

und Thermalbad
önigsborn
tationen: Unna u. Unna-Königsborn
vom 1. Mai bis 15. Oktober
rfolge bei Gicht, Rheumatismus
rofeln, Drüsen, Rachitis, Erkran-
Atmungsorgane, Herz-, Nerven-
ankheiten. — Neuzeitl. Sole-Inhalat
ise für Unterkunft u. Bäder. Bade-
Auskunft unentgeltlich durch die
ung in Unna Königsborn.

SCHES NORDSEEBAD
um
Bahnstation in
Schlesw.-Holst.
Grüner Strand
Wattenlaufen
Badeplätze für See-, Sonnen- u. Luft-
bäder. Warmbad. — Führer umsonst
verwaltung.

Neues aus aller Welt.

Hein vor den Geschworenen.

Der Prozeß gegen den Schinderhannes von 1928.

Im alten Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgefängnisses Koburg begann Montag vormittag die Verhandlung gegen den Posträuber Hein. Zahlreiche Pressevertreter sind zugegen. Vor dem Richtertische stehen offene Kästen mit den Kleidern der von Hein getöteten Beamten. Auf einem Tisch liegen die Waffen, die Hein bei seinen Taten benutzt hat. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Schack. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Leimer. Die Verteidigung hat Justizrat Fränkel. Insgesamt sind 35 Zeugen und 10 Sachverständige geladen. Der Angeklagte nimmt auf der Anklagebank zwischen zwei Polizeibeamten Platz. Er macht einen verhältnismäßig frischen Eindruck. Er erklärt auf die Frage des Vorsitzenden, er fühle sich wieder gesund. Hein ist 1902 in Düsseldorf-Gerresheim geboren und hat als ungelernter Arbeiter in Jena gelebt. Er ist

bisher nicht vorbestraft.

Als die Zeugen in den Saal gerufen werden, kommt es zu einer dramatischen Szene. Unter den Zeugen befindet sich auch die Mutter des Angeklagten, die Invalidenrentnersfrau Maria Hein. Als sie ihren Sohn erblickt, weint sie laut auf: „Was ist denn passiert, mein Kind?" Dann bricht sie auf einem Stuhl zusammen und ruft laut weinend: „Jesus, Jesus, er wußte ja nicht, was er tat!!" Die alte Frau muß schließlich aus dem Saal geführt werden. Man hört ihr lautes Weinen von draußen. Der Angeklagte Hein ist durch den Auftritt sichtlich erschüttert und weint. Der Zeuge Kriminalwachtmeister Schumann leidet noch unter den ihm von Hein beigebrachten Verletzungen und kann sich nur auf Krücken in den Saal begeben. Der Angeklagte Hein wird darauf über sein Leben vernommen. Er ist unter ärmlichen Verhältnissen

in der Düsseldorfer Glaskolonie aufgewachsen.

Er war der älteste unter vier Geschwistern. Bereits mit 13 Jahren wurde Hein von der Schule genommen, um zum Unterhalt der Familie beizutragen. Er wurde ungelernter Arbeiter und wird als fleißig und ordentlich geschildert. Kurze Zeit hat er auch der syndikalistischen Arbeiterjugend angehört. 1923 wurde Hein gelegentlich der Düsseldorfer Unruhen festgenommen. „Sie sollen dabei," so fährt der Vorsitzende fort, „von Polizisten mißhandelt worden sein und sollen geäußert haben, daß Sie seitdem einen tiefen Haß gegen alle uniformierte Polizeibeamte hegen." Angeklagter: Das Gefühl Haß ist mir vollständig fremd. Der Vorsitzende erklärt darauf, auch er habe aus dem Aktenstudium den Eindruck gewonnen, daß ein anderes Motiv vorliegt. Auf Fragen des Vorsitzenden bestätigt der Angeklagte, daß er in Jena bei den Zeißwerken arbeitete, bis er dort entlassen wurde. Im Herbst 1927 kam sein Freund und Gerresheimer Landsmann Rudolf Larm nach Jena, ein übelbeleumdeter, oft vorbestrafter Mensch. Der Angeklagte war vom Herbst 1926 bis Juli 1927 fast nur auf die Erwerbslosenunterstützung angewiesen. Als

erste Straftat

verübte Hein gemeinsam mit Larm einen Einbruch in ein Waffengeschäft. Larm schaffte die Beute beiseite und Hein behielt nur den Revolver, mit dem er später seine Bluttaten verübte. Es folgte dann eine große Zahl weiterer Einbrüche, insgesamt 29, die der Angeklagte im wesentlichen zugibt. Die Einbrüche wurden teilweise unter Waffenbedrohung und unter Zuhilfenahme von Sprengstoff durchgeführt. Die Beute war meist gering und entsprach nicht der aufgewandten Mühe. In einem Falle wurde auf einem Postamt in Jena ein fünf Zentner schwerer Geldschrank fortgeschleppt. Das Ergebnis waren zwei bis drei Mark in Briefmarken. Am dritten Dezember wurde

der bewaffnete Ueberfall auf das Postamt in Klosterlausnitz

verübt, wobei die Postkasse in Höhe von 2000 Mk. geraubt wurde. Der Angeklagte sagt hierzu aus, Larm habe ihn immer aufgehetzt. Er (Hein) habe sich nicht direkt an den Einbrüchen beteiligt. Vorsitzender: Die weiteren Einbrüche fallen in die zweite Hälfte des Jahres 1927, in eine Zeit, wo Sie auskömmliche Stellung hatten. Warum haben Sie es dann getan? Angeklagter: Das kann ich nicht sagen. Vorsitzender: Sie sollen wiederholt geäußert haben, daß Sie Freude an solchen Taten hätten. Angeklagter: Davon weiß ich nichts.

Es wird als erster zur Anklage stehender Fall der Einbruch in Jena erörtert. Larm hat damals schon gewarnt, die Polizei sei ihnen wegen der Einbrüche auf den Fersen. Hein war in seinem Zimmer, als die Kriminalpolizisten Heß und Schumann mit den Worten „Kriminalpolizei" die Tür öffneten. Hein schoß sofort, tötete Heß und verwundete Schumann schwer. Auf die Frage des Vorsitzenden sagt der Angeklagte: Als ich hörte „Kriminalpolizei, Hände hoch!", da wußte ich nicht mehr, was geschah. Ich sah nur Flammen vor meinen Augen und habe wohl blindlings losgeschossen, weil ich von der Angst vollständig niedergedrückt war.

Der Dolch und die Primadonna.

Heldenhafte Selbstbeherrschung einer Tänzerin.

In der serbischen Hauptstadt hat sich in diesen Tagen ein Fall bravouröser Selbstbeherrschung ereignet, der um so bemerkenswerter ist, da es sich in dieser Geschichte um eine Frau handelt. Man spielte am Belgrader Stadttheater eine Volksoper „Die Rebellin", in deren Verlauf ein Diener auf der Szene seine Wut durch das Fortschleudern eines kleinen Dolches dokumentiert. Der Schauspieler entledigte sich dieser Aufgabe mit soviel dramatischer Wut, daß die Dolchspitze mehr als zwei Zentimeter tief in den Fuß der Primadonna, Frau Zlata Gjungjic-Gabela, eindrang. Die Sängerin kämpfte heldenmütig gegen den Schmerz an und sang ihre Partie zu Ende, obgleich ihr die Schmerzen fast die Stimme erstickten. Der Zwischenfall blieb unbemerkt vom Publikum und auch die Partner hatten keine Ahnung von dem qualvollen Zustand ihrer Kollegin. Nach vollendeter Szene brach Frau Gabela bewußtlos zusammen, man mußte ihr den Schuh vom verletzten Fuß abschneiden und sie sofort ins Spital transportieren. Frau Gabela büßte ihre außerordentliche Pflichterfüllung mit einem längeren Krankenlager und darf vorläufig ihre Kunst nicht ausüben.

Vom Kammerdiener zum Grafgemahl.

Eine romantische Liebesgeschichte aus Mussolinien.

Italien ist noch in unserer Zeit der „neuen Sachlichkeit" durch romantische und seltsame Geschehnisse von Gott Amors Gnaden ausgezeichnet. So hat in diesen Tagen eine fast 70jährige Gräfin ihren jungen Kammerdiener geehelicht, mit dem sie schon zu Lebzeiten ihres Gatten ein Liebesverhältnis unterhielt. Die Gräfin gehört der römischen Hocharistokratie an und ist Erbin ungeheurer Besitztümer, die nunmehr zur vollen Nutznießung ihres anerkannten Herrn Geliebten stehen. Der junge Mann war als Kammerdiener des Grafen angestellt, und es war ihm durch seine besondere Schönheit und Klugheit geglückt, die Gräfin völlig mit seinem Willen zu beherrschen. Sein Einfluß auf die alte Dame war so weitgehend, daß es ihm sogar gelang, die Ehe der Komtesse mit einem armen italienischen Fürsten zu verhindern, weil er fürchtete, daß ihn der fürstliche Schwiegersohn aus seiner Machtstellung verdrängen könnte. Und dieweil ihm die schöne, blonde Komteß Maria besser gefiel als die Mutter, begann er einen Flirt mit der Tochter, um auf diese angenehmere Art sein Ziel zu erreichen. Durch diese Tat erwachte aber die glühende Eifersucht der Gräfinmutter und ihre alte Energie begann in gefährlicher Weise des Kammerdieners Pläne zu durchkreuzen. Er war zwar inzwischen zum Güterverwalter avanciert, aber Güterbesitzer zu sein dünkte ihm doch angenehmer. Eine Lösung aus diesem Konflikt von Geld und Eifersucht? Er errang mit dem Heiratsantrag das Geld, und da die Gräfin nicht mehr allzu jung ist, berechnet er schon die Chance, eventuell seine nunmehrige — Schwiegertochter zu heiraten. In der Tat ein seelenvoller Grafgemahl!

Hitzewelle über uns!

Wie begegnet man ihr am besten, welche Vorsichtsmaßregeln sind zu befolgen?

Nach den seltsam herbstlichen Tagen unseres bisherigen Sommers, nach Regenschauern und Wirbelstürmen, ist nun jäh und überraschend eine Hitzewelle zu uns gekommen, die all unsere Erwartungen und Anforderungen an sommerlicher Temperatur noch übertrifft. Alle Sehnsucht nach dem tiefblauen Himmel des Südens, nach weicher, schmeichelnder Luft und strahlender Sonne sind nun erfüllt, vergessen sind die langen Monate des Wartens auf alle Attribute des Sommers, und die Sonne beginnt ihr Werk zu tun. Freilich, nicht immer leicht erträglich für uns Regengewöhnte und Kältezitternde. Der plötzliche Temperaturwechsel hat in den meisten Fällen böse Folgen für die Allgemeinheit, weil der Kontrast zu jäh ist und daher üble Nachwirkungen haben kann. Mit dem Wetter ist es immer so, wie auch mit vielen anderen Dingen: man sehnt sich danach, und wenn es erreicht ist, will man es nicht mehr haben. Es gibt Menschen, die

stets etwas am jeweiligen Wetter zu nörgeln haben

und die Temperaturverhältnisse als Anlaß nehmen, ihre schlechte Laune zu entladen, und andere, die sogenannten Wetterpropheten, die immer Voraussagen machen, die regelmäßig falsch sind, von deren Richtigkeit sie aber durchaus überzeugt sind. Diese beiden Kategorien von Menschen brauchen durchaus nicht nur Leute zu sein, die sonst keine Beschäftigung haben, die enge Beziehung zwischen Mensch und Wetter wird an diesen extremen Beispielen nur besonders gekennzeichnet. Stimmungsmenschen oder junge Leute sind besonders von der Wetterlage des Tages abhängig, und der Einfluß der Temperatur auf derartige Personen ist so groß, daß er oft einen Hauptfaktor bei wichtigen Entscheidungen bildet. Viele Dinge in unserm Leben, die sich ungünstig oder günstig gestalten, sind im Grunde nur auf die Wettereinwirkung zurückzuführen, und die Wenigen, Glücklichen, die unempfindlich sind oder trainiert gegen solche äußeren Einflüsse, befinden sich in einer wesentlich günstigeren Situation.

Sonne! Hitze! Ferientage!

Diese drei Worte wirken in den kalten und unfreundlichen Tagen des Rosenmonats mit magnetischer Kraft in den Seelen der Berufsgeplagten, der Arbeitsmenschen in den großen und kleinen Städten des Reiches. Besonders denen, die auf ein paar Wochen dem steinernen Häusermeer der Großstadt entrannen, um irgendwo am Strand zu liegen oder auf Bergeshöhen zu klimmen, ist die Wärme notwendiges Erholungsrequisit. Das Heer der Urlauber kräftigt sich unter dem wohltuenden Einfluß der sengenden Strahlen zu neuer Leistungsfähigkeit, gebräunt und erfrischt kehren sie zurück in die Stätten ihres Wirkens. Was aber tun die andern, wie ergeht es denen, die hart und angestrengt viele Stunden in heißen Kontoren, Fabrikwerkstätten oder Büros arbeiten müssen? Hier zeigen sich die Nachteile der Hitzeperiode. Gequält seufzen die Menschen unter der Schwüle, und das rasche Tempo der Arbeit droht zu erschlaffen durch die bleierne Müdigkeit, erzeugt durch den Brand der Sonnenstrahlen. Mit hängenden Köpfen und fahlen Gesichtern schleichen die Menschen der großen Städte umher, und niemals ist die Sehnsucht nach Wald oder See in den Seelen der Großstädter lebendiger als in diesen Tagen, da das Glühen des Sonnenballs über uns lastet. Es ist in solchen Zeiten vor allem

größte Vorsicht in der Lebensweise anzuraten,

und jeder unnötige Gang ins Freie ist zu vermeiden. Empfindliche und leicht anfällige Menschen sollten sich überhaupt nicht ohne Sonnenschutz hinauswagen, weil ihnen leicht die Gefahr eines Hitzschlages droht. Die Statistik beweist, daß jede eintretende Hitzeperiode Opfer von etwa hundert Menschenleben fordert, und es ist sogar in der Chronik verzeichnet, daß eine amerikanische Hitzewelle ein Massensterben verursachte. Auf Grund dieser Erfahrungen sollte jeder vorsichtig sein und seine Lebensweise entsprechend umstellen, vor allem eine gewisse Diät des Essens innehalten. Die bestgeeigneten Speisen für warme Hochsommertage sind Eiergerichte aller Arten, auch Obstkaltschalen und leichte Gemüse sind zu empfehlen. Eine Notwendigkeit dieser Zeiten ist rohe oder vegetarische Kost, denn der Genuß von Fleisch kann gefährliche Folgen haben. Die Hitze wirkt auf die Bestandteile aller verderblichen Eßwaren ein, und so kann der Fleischgenuß an warmen Tagen leicht eine Vergiftung bewirken. Auch Fische sind nur unter allergrößter Vorsicht zu genießen, und von Fleischsalaten und Mayonnaisen ist dringend abzuraten. Doch sind alle Arten von Obstsäften ein durststillendes Mittel zur Hitzeabwehr, dagegen ist der Verbrauch an Speiseeis auf ein Minimum einzuschränken. Und da ist schon eine der Ursachen erwähnt, die Anlaß zu Epidemien gibt. Meist ist im Gefolge einer Hitzewelle das

plötzliche Grassieren einer Krankheitsepidemie,

deren Anfänge immer in unvorsichtigem Essen oder mangelnden Schutzmaßnahmen gegen die Hitze zu finden sind. Cholera und Typhus treten häufig als Nachwirkung der Hitzewelle auf, und einziges Vorbeugungsmittel gegen derartige Epidemien ist eine disziplinierte Massenaufklärung und ein strenges Innehalten der angegebenen Schutzmaßnahmen. In Berlin hat die Wärme den Trinkwasserverbrauch enorm gesteigert, und eine Folgeerscheinung dieses Massenkonsums ist das Auftreten von Eisenniederschlägen im Trinkwasser. Diese Tatsache gibt zu einer eindringlichen Warnung vor dem Gebrauch unabgekochten Trinkwassers Anlaß, in diesen heißen Zeiten besteht immer die Gefahr, daß sich im Wasser verunreinigende Bestandteile befinden, die dann zum Krankheitserreger werden.

Kinder sind im Hochsommer besonders zu beaufsichtigen,

weil sie noch nicht vernünftig genug sind, um den Mahnungen der Erwachsenen zu folgen und also der Gefahr ausgesetzt sind, durch irgendeine kindische Zuwiderhandlung des elterlichen Gebotes böses Unheil anzurichten. Eine beliebte Kinderunart ist es, nach dem Genuß von frischem Obst Wasser zu trinken, was unter allen Umständen gefahrbringend und schädlich ist. Eine Cholera ist nur eine der Folgeerscheinungen solchen Leichtsinns. Günstige Auswirkungen der Hitze spüren vor allem die Hotels und Pensionen an der See, für sie hat nunmehr die Zeit der Hochsaison eingesetzt, und alle Ostsee- wie Nordseebäder sind überfüllt von flüchtenden Großstädtern.

Die See ist der beste Aufenthaltsort

für solche Zeiten, und der menschenwimmelnde Strand der Kurorte gibt den Beweis, für diese allgemeine Erkenntnis. Doch auch beim Baden ist Vorsicht zu fordern, manches Opfer der See starb an den Folgen der eigenen Unvorsichtigkeit. Niemand sollte in erhitztem Zustand ohne vorherige Abkühlung sich den Wellen vertrauen, er kann sonst seinen Wagemut leicht mit einem Herzschlag bezahlen. Anbruch einer Hitzewelle, im Schatten 26 Grad! Man rüste die Koffer, an die See oder in den Wald oder ins Gebirge zu reisen — und für die nichtbeurlaubten Arbeitsmenschen gibt es als Trost für die schwülen Werktage wenigstens ein Wochenend mit Sonne, blauem Himmel und sehr, sehr viel Hitze!

Die Hitze und das Wasser.

2½ Millionen Sonntagsfahrgäste in Berlin.

Der B. Z. zufolge beförderte die Stadtbahn am Sonntag zwei Millionen Fahrgäste, die Stern- und Kreisschiffahrt hatte 135 000 Fahrgäste, die Freibäder rund um Berlin waren alle ausgezeichnet besucht. In Wannsee waren 80 000 Badelustige, am Müggelsee badeten 26 000 und das Seebad Rangsdorf bei Zossen besuchten 18 000 Menschen. Der Wasserverbrauch Berlins war trotz der vielen Ausflügler, die Berlin bereits Samstag verlassen hatten, enorm. 478 000 Kubikmeter Wasser wurden registriert.

Neun Todesopfer der großen Hitze in der Reichshauptstadt.

Der Sonntag brachte in der Mittagszeit für Berlin eine Rekordtemperatur. Das Thermometer zeigte laut Montagspost 38,7 Grad im Schatten. Die Seen und Flüsse um Berlin herum hatten eine Wassertemperatur von 29 Grad Celsius aufzuweisen. Das Wannseebad hatte eine Besucherzahl von etwa 70 000 Personen. Insgesamt sind am Sonntag in den Gewässern in und um Berlin neun Personen ertrunken.

Die Hitze über Wien. — 13 Opfer.

Der Sonntag, der als einer der heißesten Tage der Hitzewelle bezeichnet werden kann, und dessen höchste Temperatur in der Mittagsstunde 46 Grad Celsius erreichte, trieb die Wiener zu Hunderttausenden in die Donau zum Baden. 13 Personen wurden Opfers des Wassers und ertranken. In der Nähe von Wien entstanden auf den durchgewärmten Bahndämmen durch Funkenflug Selbstbrände. Durch Hitzschlag starb in Wien eine Person.

Haben Sie große Füße?

Lassen Sie sich doch die Zehe amputieren.

In diesen Tagen fand ein Kongreß berühmter Kosmetiker in London statt, zu dem die prominentesten Vertreter der Schönheitspflege aus allen Ländern erschienen waren. Die Meister dieser besonderen Kunst diskutierten lebhaft neue Wege zur vollkommenen Schönheit, und ein Spezialist des Pedikürens gab in längerem Vortrag ein Resümee seiner Erfahrungen auf diesem Gebiet der Schönheitspflege. Monsieur Leon le Page hat festgestellt, daß fast alle Frauen der Gegenwart unschöne und zu große Füße haben, welch Manko selbst den Reiz seines sonst vollendet schönen Körpers zerstört. Le Page hat sich auf Grund dieser Erkenntnis mit einem Chirurgen liiert, um eine neue Methode zu finden, große Füße kleiner und reizvoller zu gestalten. Er wandte dabei nicht die chinesische Manier der Fußabschnürung im Kindesalter an, sondern kuriert seine Patientinnen auf „humanere" Art: er entfernt nur die kleine Zehe. Diese Operation soll nach seinen Angaben durchaus gefahrlos sein, wird schmerzlos unter lokaler Betäubung ausgeführt und erzielt außergewöhnliche Erfolge. Die nunmehr Amputierten sind imstande, ihre Schuhe drei Nummern kleiner zu wählen. Und um dieses Triumphes willen eilen die Damen der großen Gesellschaft in Wien und Paris, in Berlin und London in Scharen zu Herrn le Page und lassen sich operieren. Vierzehige sind letzter Trumpf der Saison!

Wer ist der schnellste Kellner?

Ein originelles Wettrennen.

Schon einmal hat die Kellnerwelt von sich reden gemacht, als zwei ihrer Befrackten zu Fuß von Berlin nach Genf zu einem Vertretertag wallfahrten. Im Frack natürlich, wie es sich für Kellner gehört. Jetzt planen die Kellner wieder eine neue Sensation, ein großes Kellnerwettrennen, das als Geschicklichkeitsprüfung gelten soll. In der Stadt der Walzer und Würstchen wird diese eigenartige Veranstaltung vor sich gehen. Das Wettrennen ist für den 16. September anberaumt und dürfte seit dem Siegeslauf von Marathon in seiner Art einzig dastehen. Jeder der Läufer muß im Frack starten. Durch die Bestimmung, daß während des Laufes ein Tablett mit drei Gläsern und einer Literflasche getragen werden muß, wird das Rennen der Kellner gleichzeitig zu einer Probe für die berufliche Eignung. Welcher Ober wird nun zuerst das Zielband zerreißen? Das ist die große Frage der Wiener Kellnerwelt. Dem Sieger winkt nämlich nicht allein der Ehrenpreis des Sportkomitees, sondern auch manches verlockende Angebot der Restaurantbesitzer die den geschicktesten, den schnellsten, den Siegesläufer der Ober natürlich gern zu ihren Angestellten zählen würden . . .

*

Sieben Arbeiter verschüttet. Wie Oeuvre aus Chambery meldet, sind bei Erdarbeiten zur Anlegung eines Tunnels bei Braman sieben Arbeiter infolge von Erdrutschen verschüttet worden. Drei von ihnen konnten schwer verletzt geborgen werden. Die Bergung der anderen vier wird eine mehrtägige Arbeit erfordern.

Eisenbahnunglück. Auf der Privatbahn Reit im Winkl-Wuhpolding ereignete sich unmittelbar vor Reit im Winkl ein Eisenbahnunglück. Infolge der großen Hitze trat eine Schwellenausdehnung ein, durch die ein Zug entgleiste. Die Lokomotive und die beiden ersten Wagen stürzten in einen drei Meter unter dem Bahndamm liegenden Bach. Drei Reisende trugen leichte Verletzungen davon. Auch der Lokomotivführer und der Heizer erlitten nur leichte Verletzungen.

Mord aus verschmähter Liebe. In der Försterei Hirschgrund bei Herkow im Kreise Soldin wurde das Studenmädchen Borchart von dem Knecht Witeger im Schlafzimmer des Knechtes, in das Witeger das Mädchen gelockt hatte, erschossen. Die Tat dürfte auf verschmähte Liebe zurückzuführen sein. Dere Mörder ist auf einem Fahrrad geflüchtet.

Schwerer Motorradunfall. Am Sonntag nachmittag lief auf der Girbigsdorfer Straße in der Nähe des Flugplatzes in Görlitz ein siebenjähriges Mädchen in ein Motorrad hinein. Bei dem Sturz erlitt ein auf dem Soziussitz mitfahrendes Fräulein eine schwere Gehirnerschütterung. Sie starb bei der Einlieferung in das Krankenhaus. Das Kind hat gleichfalls eine Gehirnerschütterung davongetragen. Der Führer des Motorrades blieb unverletzt.

Drei Wiener Touristen durch Absturz getötet. Wie aus Admont berichtet wird, stürzten von der Nordwand des Hochtors im Gesäuse vier Wiener Touristen ab. Drei wurden getötet, einer schwer verletzt.

Die Erdbebenschäden in Smyrna. Wie Havas meldet, wurden in Smyrna zahlreiche Gebäude durch ein Erdbeben beschädigt, und vier Personen verletzt. Der Justizpalast droht einzustürzen, so daß die Büros geschlossen wurden. Ebenso wurden auch die Tabaklager in Turbali geschlossen, wo alles zerstört wurde und kein Gebäude in der Umgebung der Stadt verschont blieb. Man zählt sechs Verwundete.

Ein Autobus mit Wallfahrern in eine Schlucht gestürzt. In der Nähe von Braine le Chateau fuhr ein mit Wallfahrern besetzter Autobus gegen einen Baum und stürzte in eine Schlucht. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verletzt.

Das erste Unglück auf der elektrischen Stadtbahn in Berlin. Am Sonntag vormittag entgleiste beim Verlassen des Bahnhofs Charlottenburg ein elektrischer Stadtbahnzug, als er über eine Weiche fuhr. Ein Wagen schob sich quer über die Stadtbahngleise, sodaß der Verkehr in beiden Richtungen gesperrt war. Nach vier Stunden konnte der Betrieb auf der Strecke wieder aufgenommen werden.

13 Tote auf der holländischen Grube Hendrik. In dem Bergwerk Hendrik werden die Nachforschungen nach den vier vermißten Bergarbeitern fortgesetzt. Man hat jedoch die Hoffnung aufgegeben, sie noch lebend anzutreffen. Die Zahl der Toten würde sich damit auf 13 erhöhen.

Letzte Drahtmeldungen.

Flugzeugunfall.

Heidelberg, 17. Juli.

Ein Junkersflugzeug, das seit einigen Tagen über dem Stadtwald und in der nächsten Umgebung Flüge ausführte, um ein Arsenpräparat zur Unschädlichmachung der Raupen auf den Wald zu streuen, geriet gestern in eine Luftbewegung, die es auf die Bäume herunterdrückte. Der Aparat verfing sich in den Baumkronen und blieb dort schwer beschädigt hängen. Von den beiden Insassen trug der eine leichte Hautabschürfungen davon, während der andere unverletzt blieb. Das Flugzeug muß abmontiert werden.

Ein Anschlag in Oberschlesien.

Königshütte, 17. Juli.

Nach einer Meldung des Oberschlesischen Kurier wurde gestern abend in dem Garten, in dem die Ortsgruppe des Verbandes der Katholiken von der Antonienhütte ein Gartenfest veranstaltete, eine Büchse mit einer Sprengstoffladung geworfen, die etwa acht Meter hinter dem Straßenzaun explodierte. Es wurde niemand verletzt, da die Teilnehmer des Gartenfestes sich im entgegengesetzten Teil des Gartens aufhielten.

50 Grad Celsius.

Budapest, 17. Juli.

In Budapest betrug gestern die Temperatur 38 Grad Celsius im Schatten. Seit August 1892 herrschte in Budapest bisher bloß an einem Tage, im August 1921, eine derartige Hitze. Am Plattensee stieg die Temperatur bis 55 Grad Celsius, so daß viele von den üblichen Thermometern versagten.

Straßenbahnzusammenstoß.

Brüssel, 17. Juli.

Wie aus La Panne berichtet wird, ist eine nach Ostende fahrende Straßenbahn am Ausgang der Ortschaft mit einer von Ostende kommenden zusammengestoßen. Es wurden 13 Personen verletzt.

Vermischtes.

d. **Drei Briefmarken, die Sie zum Millionär machen können.** Der höchste Traum aller Philatelisten ist wohl die schwarze 1-Cent-Marke von Britisch-Guiana, die nur noch in einem Exemplar besteht und von dem jetzigen Besitzer für den Liebhaberpreis von 360 000 Schilling erworben worden ist. Im Jahre 1872 verkaufte sie der Finder noch für 3 Mark, sechs Jahre später entdeckte sie der reichste Sammler der Welt, Ferrari, und zahlte für diese seltene Marke 300 Mark. Bei einer späteren Auktion kam es um diese Marke zu einem heißen Kampf zwischen dem Londoner Markenhändler Gilbert und einem reichen Tabakhändler, in dem der Engländer mit dem Angebot von 300 000 Goldfranc siegreich blieb. Von einer anderen seltenen und darum wertvollen Marke, der blauen Mauritius, gibt es heute noch 13 Exemplare. Diese Marke war das erste Postzeichen, das diese Insel ausgegeben hatte. Auf der Marke ist der Kopf der Königin Viktoria abgebildet. Man hatte bereits 500 Stück davon gedruckt, als man bemerkte, daß man statt „Post Paid" „Post Office" eingeätzt hatte. Diese Marke wurde später sehr begehrt. Als man nach 20 Jahren das erste Exemplar wiederfand, erzielte der Finder dafür einen Preis von 80 Mark. Heute stellt die Marke einen Wert von vielen Hunderttausend Mark dar. Die dritte Millionenmarke ist die „Blaue Hawai", von der es sieben Exemplare gibt. Einem Brande im Posthause in Honolulu, bei dem mit wenigen Ausnahmen die ganze Auflage verbrannte, verdankte diese Marke ihren Seltenheitswert. Der Besitz dieser Marke ist heute gleichbedeutend mit dem Besitz eines hübschen Gutes, einer prächtigen Villa. Welcher eingefleischte Philatelist aber würde diesen Tausch akzeptieren?

pk. **Die Warnung in den Lüften.** Ein englischer Flieger befand sich mit seinem Apparat kürzlich auf einem längeren Fluge. Die Flugbedingungen waren nicht sehr günstig, häufig traten dichte Wolkenbildungen auf, welche die Sicht auf kürzere Entfernungen sehr erschwerten. Der Engländer flog in sehr großer Höhe und war wieder einmal in eine derartige Wolke geraten, als er das bestimmte Gefühl hatte, daß in seiner unmittelbaren Nähe sich ein zweites Flugzeug befinden müsse. Zu sehen oder zu hören war von einem anderen Apparat wegen der Wolken und des Motorengeräusches nicht das Mindeste, auch war kaum damit zu rechnen, daß in der betreffenden Gegend noch eine weitere Maschine sich befinden könnte. Das warnende Vorgefühl war indessen so stark, daß der Flieger sich entschloß, niederzugehen und aus dem Bereich der Wolkenbank zu kommen, um erst einmal freien Ausblick zu haben. Kaum konnte er seine Umgebung etwas besser übersehen, als er eine zweite Flugmaschine bemerkte, die gleichfalls aus den Wolken niederging und mit der einen Zusammenstoß nur wie durch ein Wunder vermieden hatte. — Der Vorfall dürfte auf die in den höheren und dünneren Luftschichten gesteigerte Sensibilität des Fliegers zurückzuführen sein.

Saison-Ausverkauf

Qualitäten wie immer. Die Preise: „Noch nie so billig“

Mengenabgabe vorbehalten

Strümpfe

Damen-Strümpfe
Baumwolle, farbig . . . . . Paar **0.35**

Damen-Strümpfe
feinmaschiger Seidenflor, elegantes Gewebe . . Paar **0.50**

Damen-Strümpfe
Waschseide . . . . . Paar **1.95**

Damen-Strümpfe
K.-Seide platt. . . . . Paar 2.85, **1.95**

Herren-Socken
buntfarbig . . . Paar 0.95, 0.88, **0.58**

Dam.-Strümpfe
künstl. Seide . Paar 1.45, **0.90**

Kind.-Söckchen
mit Wollrand Paar **0.38**

Kinder-Kniestrümpfe
mit schönenRänd. . Paar **0.68**

Damen-Wäsche

Dam.-Taghemd.
Trägerform und Schulterschluß . 1.95, 1.45, 0.95, **0.88**

Dam.-Beinkleid.
geschl. Form m. Festonspitze oder Hohlsaum 1.95, **1.35**

Dam.-Hemdhos.
mit Feston, Klöppelspitze od. Hohlsaum . 2.25, 1.75, **0.95**

D.-Nachthemden
Kragen und Schlupfform 2.95, 2.45, **1.95**

D.-Prinzeßröcke
mit schmal. Trägern 3.75, 2.75 **1.95**

Mädch.-Hosen
m. Festonspitze . . **0.48**

Strumpfband-Gürtel
mit 4 Haltern z. Auswechs. **0.50**

Büstenhalter
aus fest. Stoffen **0.50**

Bade-Wäsche

Frottierhandtücher
gute Qualitäten, moderne Muster . Stück 0.95, 0.78 **0.48**

Badetücher
100/100 2.95 u. in 80/100 **1.95**

Bademäntel und Capes
. Stück 18.25, 10.75 **7.90**

Badetücher
schwere Qualität 140/200 . . . . 9.75 **7.90**

Waschläppchen u. Handschuhe Stück 0.25 **0.15**

Badehauben
Stück 0.65 **0.38**

Badeanzüge
für Herren, Damen und Kinder 1.65, 1.45 **1.20**

Herren-Artikel

Oberhemden
Perkal, beige und hellgrund. Dessins, ... Stück 3.50, **2.75**

Oberhemden
in modernen Perkal-Qualitäten . . . . . Stück 4.95, **3.95**

Oberhemden
Trikoline, feine eleg. Qualitäten, nur neue Dessins . . . Stück **5.90**

Herren-Sporthemden
Zephir, gestreift . . . . . Stück **3.25**

Koppel-Kragen
Ia. 4 fach . . . . . Stück **0.45**

Binder
solide Qual Stück 0.50, **0.38**

Binder
reine Seide . . . 1.45, **0.75**

Ein Posten **Oberhemden**
leicht angestaubt, **bis 50% unter Preis**

Trikotagen

Damen-Unterhemden
weißgewirkt, m. Bandträgern Stück 0.95 **0.25**

Damen-Schlüpfer
in vielen hell. Farben . . Stück 1.25, 0.95 **0.68**

Kinder-Schlüpfer
farbiger Trikot, kurze Beine . . . Stück **0.55**

Netzjacken
für Herren, Vorderschluß . . . Stück **0.75**

Herren-Einsatzhemden
weiß Trikot, mit modern. Einsätzen . . Stück 1.95 **1.45**

Damen-Schlüpfer
Kunstseide, in vielen Farben . . . . Stück 1.95 **1.25**

Unterkleider
Seidentrikot, mit fester Spitze . . . . . Stück **2.95**

Unterkleider
Fein-Charmeuse mit breit. Val. Spitze . . Stück **4.95**

Baumwollwaren

Hemd.-Nessel
gute Gebrauchs-Qualität . . . . Meter 0.38, **0.25**

Bettuch-Nessel
starkfädiges Fabrikat, ca. 160 cm breit . Meter 0.98 **0.69**

Hemdentuch
grobfädige Ware Meter 0.48, **0.35**

Hemdentuch
Besonders vorteilhaft, 160 cm breit 1.20, in 130 cm breite . . Meter **0.85**

Haustuch
gute Qualität, 150 cm breit Meter 1.25, **0.95**

Halbleinen
gute Ware, 150 cm breit, Meter 1.95, **1.45**

Bettdamast
160 cm breit 1.45, in 130 cm br. Mtr. **0.95**

Mengenabgabe vorbehalten

Modewaren

Dam.-Jacken- u. Kleiderkragen Ripsseide od. Crêpe de chine mit Spitze, Stück 0.40, **0.35**

Kleid.-Garnitur.
Crêpe de chine u. Georgette mit ap. Stick. od. Spitze Stück 1.50 **0.95**

Dam.-Westen
Voile mit Einsatz od. Biesengarnitur Stück 0.85, **0.75**

Spachtelkragen
runde oder lange Form . . . Stück **0.75**

Lavaliers
Crêpe de chine, handbemalt . . . . Stück 2.50, **1.95**

Handschuhe
für Damen und Herren Paar 0.78, **0.68**

D.-Handschuhe
weiß, reine Seide . . . Paar **0.95**

Damen-Glacé-Handschuhe
zum Teil mit Stulpe. Paar **2.95**

Spitzen u. Festons

Festons schmale solide Qualitäten, . . . Meter 0.12, **0.05**

Festons 5—6 cm breit, Gitter- und Stickereimuster . . . . Meter 0.18, **0.15**

Klöppelspitzen
starkfädige Ware, . Meter 0.05, 0.03, **0.02**

Hemdenpassen
Trägerform m. Klöppelspitze u. Sticker. vollweit, Stck. 0.18, **0.15**

Kissenstreifen
merc. mit Spruch . . . Stück 0.20, **0.13**

Taschentücher
f. Kind., mit Hohls. u. Sticker St. 0.08, **0.05**

Reinl. Damen- und Herrentücher
außergew. billig Stück **0.28**

Ein Posten Damen-Taschentücher
leicht angestaubt, mit **33 1/3 % Nachlaß**

Gardinen u. Dekorationen

Bordeni
in Tüll u. Etamine mit Klöppel, . . . Meter 0.58, 0.48 **0.28**

Landhaus-Gardinen
die große Mode, uni und gemustert Meter 0.98, 0.68 **0.38**

Vitragen
für Scheibengard., solide Qualität Meter 0.75, 0.48 **0.29**

Spannstoffe
dopp. brt. moderne Muster . . . . Meter 1.45, 1.10 **0.75**

Halbstores
engl. Tüll und Etamine, mit Spitzenabschluß Stck. 2.50, 1.35 **0.78**

Stores
Meterware für extra breite Fenster, mod. Muster . . . . . Meter 3.95, 2.50 **1.25**

Madrasgarnituren
hellgrundig, lichtecht dreiteilig . . . . . Garnitur 3.75, 2.45 **1.95**

Kopfkissen
festoniert . . . Stück 1.95, 135 **0.85**

Schürzendruck
besond. schwere Ware, 120 cm breit **0.75**

Schürz.-Siamosen
gute Qualität, 120 cm breit **0.85**

Handtuch-Gebild
mit roter Kante . . Meter 0.38, **0.15**

Grubenhandtücher
70/70 cm groß . Stück 0.54, **0.45**

Tee-Servietten
mit bunt. Rand . . . Stück **0.12**

Ein Posten
Tischwäsche
leicht angestaubt, bis zu **50% ermäßigt**

Dekor.-Stoffe
K'seide, schwere Qualität., dopp. br., Mtr. 4.50, 3.75 **2.95**

Läuferstoffe
mod. Streifen-Dessins . . Meter 5.50, 3.40, **2.75**

Teppiche
Haargarn, Tapestry, Velour in soliden, auserprobten Qualitäten zu billigsten Preisen

Paradekissen
mit Klöppeleinsatz und Spitze, Stück **1.95**

Bettbezüge
aus Nessel u. Hemdentuch . . . Stück 4.25, **3.45**

Bettücher
aus Nessel . . . . volle Größe . . . **1.95**

Bettücher
aus Haustuch und Halbleinen . 3.95, **2.95**

Ein großer Posten
einzelner Stores
Bettdecken
Gardinenreste
zu
enorm billigen
Preisen

KOPPEL GMBH

BOCHUM · HELLWEG 2